Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 94 | Schriftleitung Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sprenr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, den 22. April 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr – Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf – Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Eine Abstimmung

Für deutsch-französische Annäherung.

Die Tageszeitung „Le Journal", die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmung unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gab gestern das Gesamtergebnis von 212 000 Einsendungen bekannt.

Auf die erste Frage: „Glauben Sie, daß der Frieden Europas von der französisch-deutschen Annäherung abhängt?" äußerten sich mit Ja 162 363, mit Nein 48 868.

Die zweite Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?" wurde von 135 110 Abstimmenden mit Ja beantwortet und nur 62 212 stimmten mit Nein.

Die dritte Frage: „Haben Sie zu dem französisch-sowjetrussischen Pakt Vertrauen?" beantworteten mit Ja 31 972, mit Nein 174 128.

Die vierte Frage: „Glauben Sie, daß der Völkerbund eines Tages dahin gelangen wird, einen dauerhaften Frieden in Europa zu errichten?" beantworteten mit Ja 42 264, mit **Nein 166 496.**

Der Dank des Führers

„Zu meinem Geburtstag sind mir von meinen Volksgenossen aus dem Inlande wie dem Auslande Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so überwältigender Fülle zugegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem einzelnen zu antworten. Ich muß daher diesen Weg wählen, um all denen zu danken, die meiner mit Glückwünschen gedacht haben. Ich verbinde hiermit auch meinen Dank an die vielen Tausende, die gestern vor der Reichskanzlei und bei der Parade mir durch Zurufe ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck brachten.

(gez.) Adolf Hitler."

Der Stabschef zeichnete als erster

Stabschef Viktor Lutze zeichnete sich Montagfrüh als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal des Sturmes 10/7 in der Iltis-Straße in Dahlem in die Ehrenliste des Dankopfers der Nation ein.

Flugzeuge, Kamelreiter und Autos

Fieberhafte Suche nach dem in der Wüste verschollenen deutschen Gesandten v. Stohrer / Seit vier Tagen ist man ohne jede Spur

Wie aus Kairo berichtet wird, hat man von dem deutschen Gesandten Freiherrn von Stohrer, der seit Sonnabend in der Wüste verschollen ist, noch immer keine Spur gefunden. Zwei Geschwader der englischen Luftstreitkräfte, die zusammen mit fünf ägyptischen Armeeflugzeugen die Wüste seit gestern früh durchsuchten und mit besonderen Suchgeräten, Medizin, Lebensmitteln und Fallschirmen ausgerüstet sind, haben an ihre Hauptquartiere telegraphiert, sie hätten keine Spur des deutschen Gesandten gefunden.

Reuter meldet weiter, man betrachte die Lage jetzt als kritisch, da Stohrer, der nur eine sehr geringe Wassermenge bei sich hatte, nunmehr schon seit vier Tagen vermißt werde. Eine große Anzahl von Freiwilligen beteiligten sich an der Suche. In der Mitte des Gebietes, das abgesucht werden muß, und so groß wie Bayern ist, wurde gestern ein behelfsmäßiger Flugplatz mit Benzinvorräten angelegt, um die Rückkehr der Flugzeuge nach Kairo zu ersparen. Auch die Bevölkerung der Oase Fayum wurde zur Durchsuchung des angrenzenden Geländes aufgeboten.

Das Verschwinden des deutschen Gesandten gibt nunmehr Anlaß zu schwersten Besorgnissen. Stohrer hatte von Kairo aus ein internationales Autorennen, das im Südwesten der ägyptischen Hauptstadt zum Austrag kam, außer Konkurrenz begleitet. Er hatte seinen Chauffeur mit einem anderen Wagen und Lebensmitteln vorausgeschickt, die seinen eigenen Vorrat, der für zwei bis drei Tage berechnet war, ergänzen sollten. Fachkreise nehmen an, daß er infolge eines Sandsturms etwa 60 Kilometer hinter den Pyramiden von Gizeh vom Wege abgekommen ist. Schon seit Sonntagabend hatte eine eifrige Suche nach dem Verschollenen eingesetzt, die immer umfassender gestaltet wurde. Seit Montag ist eine Anzahl der besten englischen Flieger eingesetzt worden, um eine Spur des Vermißten zu entdecken. Unter ihnen befindet sich der Fliegerleutnant Webster, der seinerzeit den Schneider-Pokal errang. Ferner hat die englische Regierung alle Wüstenpatrouillen und größere Abteilungen des Kamelreiter-Korps in den Dienst der Aktion gestellt. Die ägyptische Regierung hat schließlich sogar die Wüsten-Beduinen aufgefordert, sich an der Hilfsaktion zu beteiligen.

Die Suche wird, wie sich von selbst versteht, mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik durchgeführt. In der Nacht wird die Wüste von den Autos aus mit Scheinwerfern erhellt, um den Suchkolonnen die Arbeit zu erleichtern. Ein Teil der über 20 Privatkraftwagen, die sich an den Nachforschungen beteiligten, kehrte gestern abend, ohne eine Spur gefunden zu haben, nach Kairo zurück. Weitere Wagen von Mitgliedern der deutschen Kolonie und vom Königlich Aegyptischen Automobil-Club sind aber sofort in der Nacht wieder ausgerückt. Auch der rumänische Geschäftsträger beteiligt sich eifrig an der Suchaktion. Für heute ist nun eine verstärkte Suche durch Flieger geplant, an der sich auch Flugzeuge aus Palästina beteiligen sollen.

Wartburgtagung des Reichsarbeitsdienstes

Vom 6. bis 9. Mai findet in Eisenach die dritte Wartburg-Tagung des Reichsarbeitsdienstes statt. Die Führer der 30 Arbeitsgaue werden sich hier wieder einfinden, um unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsführers Hierl auf der Wartburg neue Richtlinien für den Kampf um Deutschlands Brotfreiheit und um die innere Formung des deutschen Menschen durch die Arbeitsdienstidee festzulegen.

Generaloberst von Seeckt 70 Jahre alt

Am heutigen Tage begeht Generaloberst von Seeckt seinen 70. Geburtstag. Er war im Weltkriege Chef des Stabs des III. Armeekorps und hatte hervorragenden Anteil am Durchbruch von Gorlice und an der schnellen Beendigung des serbischen Feldzuges. Als Chef der Heeresleitung unterdrückte er im Herbst 1923 mit diktatorischer Vollmacht die Unruhen im Reich, die von Marxisten und Kommunisten angezettelt waren, und machte unter den schwierigsten Bedingungen, umgellt von Parteipolitik und dem Haß der roten Linken, nach dem Frieden von Versailles unser 100 000-Mann-Heer zu einer schlagkräftigen Truppe, die der Kern für das moderne Volksheer wurde. Generaloberst von Seeckt gewährte dem Parteihader keinen Einfluß auf die Bildung eines deutschen Heeres. Er hielt die Waffe und die Ehre der deutschen Reichswehr blank. Und so gehört auch er zu den Vorbereitern des neuen Deutschland, das durch Adolf Hitler heraufgeführt wurde.

Bild: SZ.-Bildarchiv.

Jüdische Stadtviertel eingeäschert

Neue schwere Unruhen in Jaffa.

Am Montag und Dienstag kam es in Jaffa zu neuen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Menge. Sämtliche jüdischen Geschäfte der Stadt sind von Arabern ausgeplündert worden. Das jüdische Stadtviertel Hapiro wurde eingeäschert. Polizeikraftwagen, die mit Lautsprechern versehen sind, durchfahren die Stadt, um die Araber aufzufordern, sich zu zerstreuen und die jüdische Bevölkerung vor den ihr drohenden Gefahren zu warnen. Auch in Tel Aviv ist noch keine Ruhe eingetreten. Hier wurde ebenfalls das jüdische Viertel von Arabern in Brand gesteckt. Etwa hundert Häuser sind niedergebrannt.

Wie die französische Nachrichtenagentur „Havas" aus Beirut meldet, soll sich die Zahl der bei den blutigen Unruhen in Palästina ums Leben gekommenen Personen in Jaffa auf 19 belaufen, während 130 verletzt sein sollen. Weiter wird gemeldet, daß ein französisch-libanesischer Pilgerzug, der aus 19 Kraftwagen bestanden habe, in der Nähe von Jerusalem von aufständischen Muselmanen angefallen worden sei. Alle Reisenden seien mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die Polizei habe die Rädelsführer verhaften können. —

Die Mandatsregierung zieht weiter starke Militär- und Polizeikräfte in Jaffa zusammen. Zwischen Jaffa und Tel Aviv wurde eine neutrale Zone errichtet, die nicht betreten werden darf. Diese durchgreifenden Maßnahmen haben erreicht, daß gestern bis zum Nachmittag keine weiteren Opfer infolge von Ausschreitungen zu verzeichnen sind. In der Nacht erfolgten im jüdischen Jemenitenviertel Tel Avivs einige Brandstiftungen. Die Kommunisten nutzten die gespannte Lage weitgehend für ihre eigenen Zwecke aus.

Parademarsch der Luftwaffe vor ihrem Oberbefehlshaber.

Nach der Uebergabe der zwölf neuen Fahnen fand gestern auf dem Militärflugplatz in Gatow bei Berlin eine große Parade der deutschen Luftwaffe vor dem Oberbefehlshaber Generaloberst Göring statt. Man sieht links Generaloberst Göring bei der Abnahme der Parade. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0001

Zu Ehren Prinz Eugens

In allen Standorten gestern Gedenkfeiern.

Aus Anlaß des 200. Todestages des österreichischen Feldherrn und Staatsmannes Prinz Eugen von Savoyen fanden auf Grund eines Erlasses des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschalls v. Blomberg, in allen Standorten der Wehrmacht gestern vormittag militärische Gedenkfeiern statt. Die Wachtruppe Berlin trat auf dem Moabiter Exerzierplatz an. Nachdem Generalleutnant Schaumburg zusammen mit dem österreichischen Militärattaché unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Kompanien abgeschritten hatte, verlas Major Selle den Erlaß des Reichskriegsministers an die Wehrmacht, der unter Hinweis auf die geschichtlichen Verdienste des Prinzen Eugen die Veranstaltung von derartigen Gedenkfeiern in allen Standorten der Wehrmacht anordnet. Nach Verlesung dieses Erlasses wurden die österreichische und die beiden deutschen Nationalhymnen gespielt.

*

In dem Erlaß des Reichskriegsministers werden zunächst die militärischen Erfolge des Prinzen ausführlich gewürdigt. Danach wird des Ergebnisses seines Lebenswerkes gedacht: Das Deutsche Reich war frei und verdankte seine Freiheit dem Soldaten, Feldherrn und Staatsmann Eugen v. Savoyen, dem Reichsfeldmarschall, dessen Name längst in aller Welt Munde war. Wenn auch das altgewordene „heilige römische Reich deutscher Nation" später der jungen Macht weichen mußte, die ihm in Preußen unter Friedrich Wilhelm I. und seinem Nachfolger, dem Großen Friedrich, erwachsen sollte, so war dieses Reich doch einst unser großes Vaterland. Unter dem berühmtesten Feldherrn jener Zeit fochten alle deutschen Stämme für diese Reichsidee und sicherten für die Zukunft unser gemeinsames Deutschtum gegen die Mächte des Orients im Südosten und die des französischen Imperialismus im Westen.

Die gemeinsamen Abwehrkämpfe des in zahllose Staaten zerrissenen Reiches schufen wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl des Deutschtums. Die Waffentaten des Prinzen Eugen machten den Weg frei für einen neuen Strom von Siedlern germanischen Blutes, die noch heute in Ost- und Südost-Europa deutsche Kultur auch in fremden Staaten bewahren und heilig halten. Wir deutschen Soldaten des Dritten Reiches neigen uns in Ehrfurcht vor dem Reichsfeldmarschall des alten Reiches, weil auch sein Leben und Kämpfen nur ein Ziel hatte: Deutschland!

Volksgerichtsräte

Volksgerichtshof ordentliches Gericht.

Durch ein neues Gesetz über den Volksgerichtshof ist bestimmt worden, daß der Volksgerichtshof ein ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist. Er wird mit einem Präsidenten und der erforderlichen Zahl von Senatspräsidenten und Räten besetzt. Diese hauptamtlichen Mitglieder werden auf Lebenszeit ernannt. Sie müssen das 35. Lebensjahr vollendet haben. Die ehrenamtlichen Mitglieder werden auf fünf Jahre bestellt. Die hauptamtlichen Richter des Volksgerichtshofes führen nach dem neuen Gesetz die Dienstbezeichnung Volksgerichtsräte.

---

60 der Kommunisten, die im Verlauf der letzten blutigen Zwischenfälle in Lemberg (Polen) verhaftet worden waren, sind in das Konzentrationslager von Bereza Kartuzka gebracht worden.

Göring weihte die Fahnen der Luftwaffe

Vereidigung der Fahnenjunkerlehrgänge / Feierliche Ehrung Richthofens / Vergatterung am Ehrenmal in Berlin

Der „Tag der Luftwaffe", der seit dem vorigen Jahr am Todestag des hervorragendsten Kriegsfliegers, des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, in allen Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradeaufstellung von Formationen des Luftkreises II auf dem Gelände der Fliegerhorst-Kommandantur Gatow eingeleitet. Dabei erfolgte die Verleihung der kürzlich durch Erlaß des Führers gestifteten neuen Truppenfahnen an zwölf Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung der neuen Fahnenjunkerlehrgänge der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpark-Werder. Diese Truppenfahnen sind die ersten, die bisher zur Verleihung fertiggestellt wurden.

Schon am frühen Morgen waren die Truppen im offenen Viereck zur Parade angetreten. Fünf mehrsitzige Kampfmaschinen schlossen die Seite des Vierecks, sie waren von je einem schweren und einem leichten Flakgeschütz flankiert. Davor hatten die verhüllten Fahnen Aufstellung genommen. Punkt 10 Uhr ließ der Stellvertreter des Höheren Fliegerkommandeurs im Luftkreis II, Generalmajor Zenetti, die Truppen präsentieren. Generaloberst Göring, der mit seinem Wagen in das offene Viereck fuhr, wurde vom Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und durch den Befehlshaber im Luftkreis II, General der Flieger Kaupisch, begrüßt. Die Truppen empfingen ihren Oberbefehlshaber, nachdem Generalmajor Zenetti Meldung erstattet hatte, mit einem donnernden „Heil, Herr Generaloberst!" Während Generaloberst Göring dann die Paradeaufstellung langsam abfuhr, wurden die Fahnen vor das Podium getragen.

In der Ansprache, die Generaloberst Göring dann an seine Fliegertruppen richtete, erklärte er u. a.: Als äußeres Zeichen und Symbol in der neu erstandenen Wehrmacht hat der Führer befohlen, daß den Truppenteilen wieder jenes Symbol zu geben ist, das zu allen Zeiten immer das äußere sichtbare Zeichen des Zusammenhaltens einer Truppe gewesen ist: die Fahne. Heute, Kameraden, erhaltet auch ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhalten eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmreichen Vergangenheit, aus zahlreichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geschmückt aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergeßt nicht, unter diesem Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland aus Not und Schande, aus Schmach und Elend herausgeführt worden. Darum wird es auf unserer Fahne umklammert von den Fängen des fliegenden Adlers, des stolzen Vogels, der der Sonne entgegenfliegt. Schwört bei euch selbst, daß ihr nie lassen werdet von dieser Fahne! Das Schicksal unseres Volkes ist unzertrennlich verbunden und verknüpft mit unseren Fahnen. Wenn dieses Schicksal es einmal fordern sollte, daß zur Verteidigung von Volk und Vaterland die Fahnen entfüllt werden müssen, dann erwarte ich von euch, daß ihr mit dem gleichen Mut, der gleichen Unverzagtheit und der gleichen Treue wie eure Vorfahren hinter den Fahnen marschiert, wohin sie auch immer getragen werden mögen.

Nachdem Generaloberst Göring geendet hatte, wurden die Fahnen entfüllt. Während die Truppen das Gewehr präsentierten, übergab Göring nach einem Weihespruch jede einzelne Fahne dem Kommandeur des Truppenteils, der sie künftig führen wird. Jedesmal gab bei einer Fahnenübergabe eine Gruppe von Flakgeschützen eine Salve ab. Die Fahnen rückten dann zu ihren Truppenteilen ab. Lediglich die der Luftkriegsschulen blieben vor dem Podium stehen. Die neuen Fahnenjunkerlehrgänge nahmen dann vor den soeben geweihten Fahnen Aufstellung, um von dem Kommandeur der Luftkriegsschule, Oberst Schubert, vereidigt zu werden. Vor der Vereidigung sprachen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher. In einer Schlußansprache erinnerte Generaloberst Göring die neuen Fahnenjunker an den Todestag Manfred von Richthofens und forderte seine jungen Kameraden auf, in dem Leben dieses unsterblichen deutschen Lufthelden stets ihr Vorbild zu sehen.

Danach formierten sich die Truppen zum Vorbeimarsch. Die Parade vor dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe war deshalb ein besonderes Ereignis, weil zum ersten Mal seit der Vorkriegszeit wieder deutsche Truppen mit Fahnen defilierten. Der Parademarsch der Fluktruppen in Marschkolonnen wurde abgeschlossen von der Vorbeifahrt der Flaks.

*

Während an sämtlichen Ehrenwachen des Standortes Berlin am Ehrentag der Luftwaffe die Wachen von der Luftwaffe bezogen worden waren, gestaltete sich die Vergatterung am Ehrenmal zu einer eindrucksvollen Ehrung des Fliegerhelden Manfred von Richthofen. Unter Vorantritt des Stabsmusikkorps der Kommandantur des Flieger-

Zum 1. Mai

Dr. Ley an die Arbeitsfront / Ein Erlaß des Reichsinnenministers

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley erläßt, wie die „Deutsche Arbeitskorrespondenz" mitteilt, folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, Werktätige und schaffende Menschen Deutschlands! Zum 4. Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Deutschen Reiche. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen. Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben. Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß Du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß Du die großen Schicksalsfragen Deines Volkes innerlich miterlebst und daß Du Deines großen Führers würdig geworden bist.

So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft."

Für die öffentliche Verwaltung hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern zur Feier des 1. Mai im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Anordnungen getroffen. Sie betreffen die Beflaggung und die Ausschmückung der Dienstgebäude. Dringend erwünscht ist es nach dem Erlaß, daß die Gemeinden an geeigneten Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. Der Reichskriegsminister habe die Musik- und Trompeterkorps der Wehrmacht angewiesen, an den in ihren Standorten stattfindenden Feiern mitzuwirken. Die Musikkapellen der Polizei, der Feuerwehr, Technischen Nothilfe sowie sonstiger Organisationen würden sich in gleicher Weise für die örtlichen Feiern zur Verfügung stellen. Zum Schluß ersucht der Minister, die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

*

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. und Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Neef, sowie der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Körner, haben zum 1. Mai folgenden Aufruf erlassen: Anläßlich der Feiern zum 1. Mai 1936 begehen die Stätten der nationalen Arbeit in sichtbarer Einigkeit den Festtag einer neuen sozialen Ordnung mit dem Ziel der Gemeinschaft aller Schaffenden! Das Ideal der Betriebsgemeinschaft vom Betriebsführer über jeden Mann der Gefolgschaft gilt auch dort, wo Arbeiter, Angestellte und Beamte im Dienst der öffentlichen Hand tätig sind. Wir rufen die Schaffenden dieser Betriebe und Verwaltungen auf, sich bei Aufmärschen, Kundgebungen oder Gemeinschaftsabenden geschlossen zu beteiligen und damit die Verbundenheit von Arbeitern, Angestellten und Beamten im öffentlichen Dienst zum Ausdruck zu bringen!

Der Reichskriegsminister hat bestimmt, daß die Dienstgebäude der Wehrmacht am 1. Mai wie in den früheren Jahren mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün zu schmücken sind.

Das Ziel: Der Familien-Hausarzt

Abschluß der Wiesbadener Aerztetagungen.

Am Geburtstage des Führers vereinigten die Internisten ihre Arbeitssitzung mit der Reichstagung für eine neue deutsche Heilkunde.

An den Führer wurde in einem Geburtstagstelegramm das Gelöbnis unerschütterlicher Treue im Dienste an der Volksgesundheit gerichtet. Reichsärzteführer Dr. Wagner betonte, daß in Zukunft jeder Arzt verpflichtet sein werde, neben den schulmedizinischen Heilverfahren auch diejenigen anzuwenden, die sich der Kräfte und Heilmittel der Natur bedienen. Das Ideal sei der umfassend ausgebildete Hausarzt der Familie, der deutsche Volksarzt. Der jetzige Zustand schrankenloser Kurierfreiheit, der mit den Anschauungen des Nationalsozialismus und seines Leistungsgrundsatzes unvereinbar sein, werde baldigst ein Ende finden, wobei wertvolle Kräfte erhalten bleiben würden.

Der Allgemeinpraktiker.

Prof. Kötschau, Jena, unterstrich die Notwendigkeit, zur Einheit in der deutschen Heilkunde zu kommen. Der Beauftragte für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Blome, Berlin, erklärte, die Fortbildung des Arztes werde auf Einschränkung des überspitzten Spezialistentums und möglichst umfassende Durchbildung des Allgemeinpraktikers hinzuwirken haben. Dr. G. Haufe und Dr. Brauche vom Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden schilderten die bedeutenden Heilerfolge mit den Methoden der Naturheilbehandlung in diesem vorbildlichen Institut.

Die Tatsache, daß die Reichsarbeitsgemeinschaft für neue deutsche Heilkunde und die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin sich nunmehr auf dem Boden einer deutschen Heilkunde zusammengefunden haben, kam auch zum Ausdruck in einer mit starkem Beifall angenommenen Entschließung. Darin wird dem Reichsärzteführer gedankt für seinen Entschluß, durch die Vereinigung aller wertvollen Kräfte die deutsche Heilkunde zu bereichern und ihre Leistungsmöglichkeiten zu steigern. Die Kongreßteilnehmer bekannten sich zu der Ueberzeugung, daß die deutsche Heilkunst das große Ansehen, das sie in der ganzen Welt genießt, ihrer gediegenen, im Geiste der Wahrheitsliebe und Gewissenhaftigkeit geleisteten Forschungsarbeit verdankt. Sie fordern deshalb die gleiche, streng wissenschaftliche, aber auch vorurteilslose Prüfung und Weiterentwicklung aller natürlichen Heilverfahren, die Erfolg versprechen oder ihre Leistungsfähigkeit bereits bewiesen haben. Sie bekennen sich schließlich zu ehrlicher, kameradschaftlicher Zusammenarbeit für die weitere Vervollkommnung einer deutschen ärztlichen Kunst, die fest im Vertrauen des Volkes verwurzelt ist und die große Tradition der deutschen medizinischen Wissenschaft mit den bewährten Erkenntnissen und Erfahrungen der biologischen Heilkunde verbindet.

x

Es gibt eine Sportlunge.

Aus dem Bericht von Professor Tiemann, München, ging hervor, daß wir in Parallele zu dem uns bekannten vergrößerten Sportherzen auch eine Sportlunge annehmen dürfen, die durch höhere Atembeanspruchung beim Sportler entsteht. Es handelt sich dabei nicht um eine Dehnung des bestehenden, sondern um eine zusätzliche Neubildung des alten Atemgewebes, die bis zum 45. und 50. Jahre möglich ist.

Heißwasserbäder.

Ueber die Wirkung heißer und kalter Bäder sprach Dr. Gabbe, Bremen. Er erklärte, die beabsichtigte stärkere Durchblutung der tiefergelegenen Gefäße werde weder durch kalte, noch durch heiße, sondern allein durch progressiv erwärmte Warmbäder erreicht. Auch müsse es ein Wasserbad sein; denn Luft habe nicht den gleichen, gewünschten Erfolg.

Etappen der Herzstärkung.

Der Berliner Ordinarius für Innere Medizin, Prof. Dr. Siebeck, sprach über die Behandlungsmöglichkeiten der Herzschwäche, die in drei Etappen vorgetrieben werden müßten: zunächst gilt es Ruhe und Schonung, wobei die Einschaltung von Obstagen sich als vorteilhaft erwiesen hat. Danach folgt die medikamentöse Behandlung, vor allem mit Digitalis. Endlich schließt sich der wichtige dritte Schritt an, die langsame Wiedereingliederung des Kranken in die berufliche Tätigkeit, die langsam und vorsichtig zu erfolgen hat, wenn sie von Dauer sein soll.

Werner Egk an die Berliner Staatsoper berufen. Der Komponist der Oper „Die Zaubergeige", Werner Egk, ist als Kapellmeister an die Berliner Staatsoper berufen worden. Er tritt mit Beginn der kommenden Spielzeit in den Verband der Staatsoper ein.

Filmschriftsteller tagten in München. Am Freitag fand in München eine Versammlung der Filmschriftsteller statt. Vertreter und Fachberater der Reichsschrifttumskammer Berlin sprachen über die Lage des Urheberrechts am Film und deren künstlerische und wirtschaftliche Auswirkung.

„Savoy-Hotel 217" künstlerisch wertvoll. Der Albers-Ucicky-Film der Ufa „Savoy-Hotel 217" (Herstellungsgruppe Fritz Podehl, Spielleitung Gustav Ucicky) wurde soeben von der Filmprüfstelle als „künstlerisch wertvoll" anerkannt.

Internationaler Autorenkongreß in Berlin. Der 11. Kongreß der Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs findet auf Einladung des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten und der Stagma vom 16. bis 23. Mai d. J. in Berlin statt.

Rehbergs „Friedrich Wilhelm I."

Uraufführung am Berliner Staatstheater.

Eines der bedeutendsten Werke der modernen dramatischen Literatur fand eine bedeutende Aufführung. Wenn das Premierenpublikum vielleicht nicht so laut Beifall klatschte, wie man es bei manchen andern Premieren in der letzten Zeit gewöhnt war, so liegt das vielleicht daran, daß es großen und strengeren Werken seltener gegenüber gestellt wird.

Einer Dramatisierung Friedrich Wilhelm I. von Preußen stehen gerade die Hindernisse entgegen, die sie zu erleichtern scheinen. Diese Zeit ist in ihren Ereignissen und in ihren Staatsideen anscheinend so überlebbar, so ausgeleuchtet, daß dem Dramatiker nichts zu tun übrig bleibt. Ein Dramatiker, der sich der Geschichte dieses preußischen Königs nähert, muß, paradox ausgedrückt, erst wieder unbekannt machen, was bekannt war, wieder deutbar machen, was ausgedeutet, wieder elementar empfinden, was geregelt zu sein schien.

Hans Rehberg schrieb „Friedrich Wilhelm I." als das dritte Stück seiner preußisch-brandenburgischen Reihe. „Der Große Kurfürst" zeigte das Werden des Staates Preußen, die Voraussetzungen, auf denen ein Kernreich in Deutschlands Mitte gegründet werden konnte. In der Komödie „Friedrich I." wurde als Gegenwirkung der jähe Glanz gezeigt, die zu frühe Königswürde, die Eitelkeit eines ersten Monarchen. Die übertriebene Prachtentfaltung des Vaters erklärt die Heftigkeit, mit der Friedrich Wilhelm I. Kargheit und Sparsamkeit betonte und zum Gesetz erhob.

Wie versucht Hans Rehberg nun in dem neuen Drama die Handlung zu instrumentieren, ohne den Gegensatz zwischen dem Vater und dem Sohne monoton und starr zu geben? Er läßt in Sparta das heimliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0002

horstes Gatow zog eine Ehrenkompagnie der Wachtruppe der Luftwaffe mit klingendem Spiel am Ehrenmal auf. Hier erwartete Generalmajor und Höherer Fliegerkommandeur Kühl die Truppe. Der führende Oberleutnant Einwächter meldete beim Generalmajor die Wachtruppe. Während das Musikkorps das „Lied vom guten Kameraden“ intoniert, grüßt der Generalmajor zum Ehrenmal, und die Hände der Tausende von Zuschauern recken sich zum Deutschen Gruß. Nach der Vergatterung trat die Wache wieder unter präsentiertes Gewehr, während Generalmajor Kühl sich in das Ehrenmal begibt, um einige Minuten der Gefallenen des Weltkrieges zu gedenken.

Zu Ehren von Deutschlands berühmtesten Fliegerhelden wurden gestern nachmittag auf dem Grabe Manfred v. Richthofens mehrere Kränze niedergelegt. Ein Doppelposten hielt die Ehrenwache.

Ein Fliegerviertel in Berlin

Ehrung 16 deutscher Fliegerhelden.

Auf dem Paradeplatz in Neu-Tempelhof wurde gestern durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, die feierliche Umbenennung von 16 Straßen Neu-Tempelhofs auf die Namen gefallener deutscher Fliegerhelden vollzogen. Die Bedeutung des Festaktes wurde unterstrichen durch eine Ansprache des General der Flieger Milch der erklärte, daß die Ehrung von 16 gefallenen Fliegerhelden gleichzeitig eine Ehrung sowohl für die gesamte Luftwaffe wie auch für alle Kämpfer der Luft darstelle, die während des Weltkrieges für das Vaterland starben. Für die neue Luftwaffe seien deren Taten ein heiliges Vermächtnis und die unbedingte Verpflichtung, in jeder Lage die Pflicht treu bis zum Tode zu erfüllen.

Die verräterischen Mongolenführer hingerichtet

Moskau hatte die Hand im Spiel.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Tomei meldet, waren die am Montag in Hsinking wegen Landesverrats und Spionage standrechtlich erschossenen Mongolenführer in eine weitverzweigte Verschwörung verwickelt gewesen. Die Verschwörer spannen ihre Fäden zwischen der Mongolenprovinz in Mandschukuo und der inneren sowie der äußeren Mongolei, wobei sie in Verbindung mit Sowjetrußland gestanden haben sollen. Die Verschwörer strebten die Schaffung eines unabhängigen Mongolenreiches mit Unterstützung Moskaus an, wobei die vier mongolischen Hsingan-Provinzen aus dem Verband Mandschukuos losgelöst werden sollen.

Die Verbindung zwischen den Mitgliedern der Verschwörung bestand seit sieben Jahren und wurde nach der Errichtung Mandschukuos im Geheimen fortgeführt. Für den Fall eines japanisch-sowjetrussischen Zusammenstoßes war die Abtrennung der mongolischen Provinzen von Mandschukuo vorbereitet. Im Zusammenhang damit stand, den Berichten zufolge, ein weitverzweigtes Spionagegesetz in Mandschukuo zugunsten der äußeren Mongolei und der Sowjetunion.

Ober-Oesterreich wurde in der Nacht zum Dienstag von schwerem Frost heimgesucht. Die Temperaturen fielen stellenweise auf 5 Grad unter Null. Die Bäume und Sträucher trugen fingerdicken Reif. Der Schaden an den Obstkulturen ist bedeutend.

Gummi-Band alle Breiten **Gummi-Bleder**

Einzug in Dessie im Luxusauto des Negus

Erbitterte Kämpfe gegen einen sich mit letztem Widerstand wehrenden Gegner / Vor dem Fall Addis Abebas

Aus den letzten Meldungen des italienischen Hauptquartiers über den Verlauf der Schlacht an der Südfront geht hervor, daß nicht die gesamte Streitmacht Ras Nasibus vernichtet worden ist. In den äußerst blutigen und für die Abessinier verlustreichen Kämpfen in der Gegend von Sassabaneh standen den Italienern nur vorgeschobene Truppen gegenüber. Auf italienischer Seite ist man der Auffassung, daß als Ergebnis dieser Kämpfe immerhin der Weg auf Harrar für General Graziani frei sei. Die im italienischen Hauptquartier ausgegebenen Nachrichten lassen darauf schließen, daß der Vormarsch an der Südfront möglichst rasch fortgesetzt werden soll. Hingegen ist es noch nicht zu übersehen, ob der weitere Vormarsch der Nordarmee auf Addis Abeba unabhängig von den Vorgängen an der Südfront erfolgen wird. Man rechnet aber damit, daß Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Mai der Vorstoß der Italiener zum Abschluß gebracht werden dürfte.

Zur Ueberfiedlung des Hauptquartiers von Makalle nach Dessie bedienten sich die Italiener ihrer Flugzeuge. Der Einzug in die Stadt erfolgte in feierlicher Form. Marschall Badoglio bestieg nach seiner Landung auf dem Flugplatz den in die Hand der Italiener gefallenen Luxuswagen des Negus, mit dem er bis an die Stadtgrenze von Dessie fuhr. Dort stieg der Marschall zu Pferd und ritt, umgeben von seinem Stab und begleitet von Askaris, durch die Stadt vor das italienische Konsulat, wo er von Abordnungen der Bevölkerung erwartet wurde. Die Ortshäuptlinge und die Geistlichkeit begrüßten Marschall Badoglio und kündigten ihm ihre Unterwerfung an. In Addis Abeba gehen seit zwei Tagen die wildesten Gerüchte über den Vormarsch der italienischen Truppen um. So waren Gerüchte verbreitet, daß die Italiener in Addis Abeba einmarschieren würden. Durch öffentlichen Anschlag wurde der Bevölkerung von Addis Abeba bekanntgegeben, daß die Regierung in ständiger Verbindung mit den Behörden der Städte Hiao Mieda, Anceber, Uerra Hu, Harrar, Afdem, Dschidschiga und auch Dagabur steht, welch letzteres die Italiener schon vor fünf Tagen eingenommen haben sollten. Addis Abeba ist von fast 30 v. H. der Bevölkerung mit Hab und Gut in den letzten drei Tagen verlassen worden. Die Europäer wohnen größtenteils auf den Grundstücken ihrer Gesandtschaften. Die englische Gesandtschaft ist fast wie eine Kriegsfestung mit Stacheldrahtverhauen und ähnlichem ausgebaut.

In London wurde gestern mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba besprochen worden seien. Wie von italienischer Seite berichtet wird, hat eine nähere Besichtigung von Dessie ergeben, daß zahlreiche amtliche Bauten, Feldlazarette usw. durch die Bevölkerung von Dessie kurz vor dem Einmarsch der italienischen Truppen zerstört worden sind.

Letzte Meldungen aus Addis Abeba berichten, daß die kaiserliche Familie und die Minister nach Ambo geflüchtet sind, einem kleinen Tukul-Dorf, etwa 200 Kilometer im Westen der Hauptstadt. Der Ort hat den Vorzug, daß er auf einer Straße, die der deutsche Ingenieur Schuhmacher gebaut hat, mit Automobilen erreicht werden kann.

*

Nach unbestätigten Meldungen sollen die Abessinier im nächtlichen Guerillakrieg den 26 Kilometer südlich von Dessie liegenden Flugplatz, auf dem etwa 17 Bomber standen, angegriffen haben. Die Flugzeuge seien von den Angreifern zerstört worden. Es gehen ferner Gerüchte um, **daß sich um** Dessie **Kämpfe entwickeln sollen.**

Aussprache über die Mandatsgebiete

„Weder die Aushändigung der Kronkolonien noch der Mandate erwogen“

Im englischen Unterhaus fand gestern abend noch eine Aussprache über die Frage der Mandatsgebiete statt. Der konservative Abgeordnete Wise forderte von der Regierung eine eindeutige Erklärung. Ueber die Kronkolonien habe sich die Regierung zwar geäußert, nicht aber über die Mandatsgebiete. Es handele sich besonders um Tanganyika. Der konservative Abgeordnete und frühere Kolonialminister Amery widersprach der Auffassung, daß Deutschland ein Recht auf einige der Mandatsgebiete habe. Der oppositionelle Arbeiterführer Grenfell stellte sich auf den Standpunkt, daß die Frage dieser Besitzungen auf dem Wege einer freundschaftlichen Vereinbarung zwischen den Nationen der Welt geregelt werden müsse. Zur Begründung der kolonialen Forderungen verwies er auf die Ueberbevölkerung in Japan, Deutschland und England, sowie den Wunsch nach einem Zutritt zu den Rohstoffen.

Der Minister für die Dominions, Thomas, der vor der Unterhaussitzung zwei Unterredungen mit Baldwin hatte, erwiderte, daß er die Oppositon vor Gedankengängen, wie sie Grenfell vorgebracht habe, warnen müsse. Deutschland dürfe keinen falschen Eindruck bekommen. Es könne seit der Uebernahme der Mandatsgebiete durch England jeden Rohstoff heute zu genau den gleichen Bedingungen erhalten, wie England. Es werde weder die Aushändigung der Kronkolonien noch der Mandate erwogen. Sollte ein Land — Deutschland oder ein anderes — irgendwie behaupten, daß es sich — soweit es sich um die Mandatsgebiete handele — nicht sämtlicher Vorteile und Vorrechte erfreue, deren sich England erfreue, so entspreche diese Behauptung nicht den Tatsachen. England habe das seiner Obhut anvertraute Gebiet fair und gerecht verwaltet.

Chamberlain über den Haushalt

Englands Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt gestern abend einen Rundfunkvortrag über den von ihm am Nachmittag eingebrachten neuen Haushaltsplan. Chamberlain sagte, es sei nicht seine Schuld, daß der diesjährige Haushalt weniger angenehm sei als im Vorjahr, aber man dürfe aus Gründen der Vorsicht die Reorganisation der Verteidigung Englands nicht weiter hinausschieben. Die Rüstung werde England ein gutes Stück Geld kosten, und man könne nicht die ganzen Lasten dafür der kommenden Generation aufbürden.

Der gestrige erste Sitzungstag des Unterhauses nach den Osterferien war der Rede des Schatzkanzlers über das Haushaltsjahr 1936/37 gewidmet. Er bezeichnete es als eine erstaunliche Tatsache, daß es gelungen sei, im alten Haushalt einen Ueberschuß von 2,9 Millionen Pfund zu erzielen, während sein Voranschlag nur auf 500 000 Pfund gelautet habe. Für das neue Haushaltsjahr hat der Schatzkanzler einen Betrag von 20 Millionen Pfund für weitere Rüstungsbedürfnisse (davon 10 Millionen Pfund für die Luftstreitkräfte) bereitgestellt. Hinzu kommen dann noch die eigentlichen Voranschläge für die drei Waffengattungen, die bereits vor einigen Wochen veröffentlicht wurden. Nachdem Chamberlain die Erwartung ausgesprochen hatte, daß die Staatseinnahmen auch im kommenden Jahre zunehmen würden, entwickelte er den eigentlichen Haushalt, der für 1936 einschließlich der Ergänzungsvoranschläge auf der Ausgabenseite mit einem Gesamtbetrage von 797,9 Millionen Pfund abschließt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kündigte dann Chamberlain eine Erhöhung der Einkommensteuer um 3 Pence für das Pfund an. Einer Gesamtausgabe von 797,9 Millionen Pfund würde — im Haushaltsüberblick gesehen — eine veranschlagte Einnahme von 798,3 Millionen Pfund gegenüberstehen.

In der kurzen Aussprache im Unterhaus wurde der Haushalt des Schatzkanzlers zum Teil scharf kritisiert. Major Attlee (Arbeiterpartei) erklärte, es handele sich um einen Haushalt, der schließlich zum Kriege führen würde. Die Hauptaussprache über den Haushalt findet erst heute oder morgen statt.

Und vorher war's ein ruhiger Typ.

Ein Mädchen, das dauernd reden muß.

Die Behauptung, daß alle Frauen redselig seien, stellt eine ungerechte Verallgemeinerung dar, wie längst nachgewiesen wurde. Die 16jährige Ruby Poole allerdings, die sich gegenwärtig im Krankenhaus von Shrevepore, im amerikanischen Staate Louisiana aufhält, ist von einem ewigen Redefluß besessen, wenn auch gegen ihren Willen. Sie stellt ein medizinisches Wunder dar, denn sie spricht so gut wie ununterbrochen seit einer Woche, wo ihr Vater sie ins Krankenhaus brachte. Der Redeanfall setzte im Anschluß an eine Grippe ein. Vorher war das Mädchen ein ausgesprochen ruhiger Typ. In der Schule war sie Klassenerste. Auch jetzt fehlt ihr gar nichts weiter als die Möglichkeit, ihren Redestrom zu stoppen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei Halle (S.) Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag Stellvertreter: Fred M Franke. Schriftleiter für Politik Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr Harald Oldag; für den Nachrichtendienst Unterhaltungs- und Reisebeilage: Fred M Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft die Beilagen „Tonfilm und Funk“ „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst“: Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend“ „Mädel in der Zeit“ und „Lesestunde für Kinder“: Lieselotte Eckertz Bild: verantwortliche: die Abteilungsleiter Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle (S).

D.-A. III/36:

Ausgabe Saale-Zeitung Halle		25 397
dav. m. Beilage Weißenfelser Nachrichten 876		
Ausgabe Merseburger Zeitung Merseburg		14 042
Sonnabends über	17 300	
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt		22 855
„Mitteldeutschland“ Gesamt-D.-A.		62 294
Sonnabends über	65 600	

Gültig Preisliste Nr 10

Athen spielen. Sparta, das ist das Preußen des Königs mit seiner Strenge, aber auch mit seiner barbarischen Betonung der Strenge. Athen, das ist der heimliche Geist, der in der Sprache aufsteigt, ein Schönheitsgefühl nicht nur in den Gedanken des jungen Fritz, sondern ein musikalisches Empfinden, ein anonymer Glanz, der sich leise ausbreitet. In zwei Figuren scheinen sich diese Welten am tiefsten auszudrücken. Am Hofe Friedrich Wilhelms flegelt, säuft und rülpst der Herr Grundling. Der König hat ihn erniedrigt, weil er seine Gelehrsamkeit haßte, er gab ihm die Schlüssel zum Weinkeller, um ihn durch Trunk zu zerrütten. Er machte den Gelehrten zum Hofnarren, er versündigte sich vor dem Geist und der Begabung. Nur Spaß? Oder aus der Meinung, dem Kronprinzen ein Bild des Abscheus entgegenzuhalten? In einer andern Szene sehen wir Bürger Unter den Linden in Berlin, als der König auf Reisen sich im Westen befindet. Berlin ist plötzlich eine Märchenstadt geworden. Athen scheint wie eine Fata Morgana in Sparta aufzusteigen. Die Linden werden zu einer klassisch-romantischen Landschaft, und plötzlich erhebt sich ein Gerücht, daß der König ermordet sei. „Der große Stock ist tot!“ ein Bürger kündet es und ein Jüngling erzählt es wie ein olympischer Bote. Aber im selben Augenblick wird Katte, der in Zivil durch die Menge geht, verhaftet.

Diese Spiegelszene des Stückes, in der nur die Widerstrahlungen der Ereignisse in den heimlichen Meinungen zu spüren sind, ist vielleicht bühnenmäßig schwer zu fassen und belastet den Apparat, aber zu bedauern bleibt es trotz alledem, daß sie nicht gespielt wurde. Es fehlt ein musikalischer Satz. Es fehlt eine Welt, die hier nicht durch aktive Gegenspieler, sondern durch eine andere Tonart angedeutet ist. Der versoffene und erniedrigte Narr Gundling findet seinen Widerpart weniger in dem jungen Fritz, weniger in den ernsten und gegen das Katteurteil fast rebellierenden Generale, als in diesem schwärmerischen, siebzig Jahre zu früh lebenden Jüngling, der fast ein Hölderlin ist auf den Straßen Friedrich Wilhelm I. von Preußen.

Hans Rehberg macht keine Konzessionen. Er vermeidet in diesem oft mißbrauchten Stoff jede Anbiederung an äußerlich patriotische Instinkte. Er zeigt die Gestalt und Welt Friedrich Wilhelms von allen Seiten. Er zeigt den bewußten Lehrmeister Preußens, den mühsamen Bildner seines Sohnes, er zeigt aber noch mehr, wieviel Unbewußtes und dämonisch Ungeklärtes in jedem erst später in das Bewußtsein der Geschichte gehobenen Vorgang liegt. Dieser König ist nicht nur ein Zuchtmeister, er ist auch ein Quäler, einer, der die Schmerzen der andern auskostet und sich selbst in Qualen stürzt. In diesem Drama werden weniger Thesen verkündet als Leidenschaften gestaltet, weniger Ideen in Worten ausgesprochen als in Handlungen geboren, weniger Lehrsätze formuliert als Vorgänge gezeigt, die erst später als Sinnbilder galten.

Das Werk stellt höchste Ansprüche an das Theater. Sie wurden vom Staatstheater und Jürgen Fehling großartig befriedigt. Der Regisseur arbeitete mit der formenden Ruhe eines Meisters. Strenge und Weichheit, dramatische Härte und musische Empfindung gingen in dieser wunderbar bedachten und durchgestalteten und in den räumlich herrlich disponierten Dekorationen Rochus Glieses eine Verbindung ein.

Die Schauspieler wurden vortrefflich geführt. Einige Generale sind besonders hervorzuheben: der alte Schulenburg Franz Webers, der höfische Grumbkow Paul Bildts, der treue Dessau Walter Werners, der rebellische Vater Kattes, den Günther Hadank gab. Franz Niklisch erschütterte als junger Katte im Verhör. Walter Franck ergriff als Rochow. Aribert Wäscher spielte mit abgründigem Humor die gefährliche Rolle des Gundling.

Herrlich war Eugen Klöpfer als Friedrich Wilhelm. Er gab nicht fertige Resultate, nicht Entschlüsse, sondern den Weg zu Entschlüssen. Er spielte rauh und elementar. Er kämpfte mit sich und dem Sohne. Er gab das Drama Rehbergs. Bernhard Minetti war der junge Fritz. Er hatte den gefährlichen ersten Satz des Stückes zu sprechen, das mit einem Ausbruch der Empfindung beginnt. Vielleicht entglitt ihm dieser Satz um einen halben Ton zu hoch. Als Minetti sich gefunden hatte, war er außerordentlich. Die Rolle war bis aufs Letzte durchgearbeitet, in ihrer Mischung aus Lyrik und Erkenntnis, aus Revolution und Zärtlichkeit, aus Geist und Schwärmerei. Vorbildlich in ihrer leuchtenden Klarheit. Herbert Jhering.

Volksdeutsche Tagung der Luther-Gesellschaft. In der Lutherstadt Wittenberg veranstaltete die Luther-Gesellschaft mit Unterstützung des kirchlichen Außenamtes eine volksdeutsche Tagung, an der eine Reihe auslandsdeutscher Pfarrer aus den deutschen evangelischen Kirchen des Ostens teilnahmen. Dr. von Lösch, der Leiter des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien, hielt einen Vortrag über die Lage der europäischen Minderheiten. Von Bischof Heckel, dem Leiter des kirchlichen Außenamtes, begrüßt, kamen dann auslandsdeutsche Pfarrer aus Oesterreich, Jugoslawien, Siebenbürgen, Polnisch-Oberschlesien und den baltischen Staaten zu Wort. Ihre Ansprachen gipfelten in der Versicherung, daß der volksdeutsche Kampf nicht ohne die enge Verbundenheit zwischen Volkstum und Glaube zu führen sei.

Intendantenwechsel in Greifswald. Mit Zustimmung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde Dr. Harald Güthe als Intendant an das Greifswalder Stadttheater berufen. Der bisherige Leiter der Greifswalder Bühne, Emanuel Voß, tritt infolge Erreichung der Altersgrenze von seiner Stellung zurück.

Die Devisenzuteilung für Kongreß- und Studienreisen. Für die Teilnahme an Kongressen im Ausland und für Vortrags- und Studienreisen von deutschen Wissenschaftlern in das Ausland sowie für Anträge auf Ueberweisung von Teilnahmebeträgen an internationalen Kongressen und Mitgliedsbeiträgen für internationale wissenschaftliche Verbände mit dem Sitz im Ausland sind Devisenbestimmungen erlassen, nach denen die Anträge an die Deutsche Kongreßzentrale in Berlin zu richten sind. Diese wird die Anträge in Verbindung mit den Fachverbänden prüfen und gesammelt der Devisenstelle in Berlin zur Entscheidung vorlegen.

Auslandsvorträge Eduard Sprangers. In einer Reihe von Auslandsvorträgen sprach der Professor für Philosophie und Pädagogik Dr. Eduard Spranger im März auf Einladung des österreichischen Kulturbundes in Wien, des ungarischen Kulturbundes in Budapest, der kgl. Universität in Budapest, der Gesellschaft für zeitgenössische Kultur in Olmütz, der Kant- und Brentano-Gesellschaft in Prag und der Tschechischen Philosophischen Gesellschaft in Prag.

Was sie hören wollen. Eine der größten amerikanischen Radiogesellschaften hat an ihre nach Millionen zählende Zuhörerschar die Frage gerichtet, welche Komponisten sie im Programm eines Orchesterkonzertes aufgeführt wünschen mögen. An der Abstimmung beteiligten sich 12 112 Hörer. Die meisten Stimmen erhielt Jan Sibelius (1888), dann folgten: Beethoven (1878), Ravel (910), Brahms (904), Wagner (788), Tschaikowsky (648), Rich. Strauß (616), Bach (556), Strawinski (418), Mozart (258), Bruckner (160), Schubert (156) und Debussy (130).

Hochschulnachrichten

Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Joseph Müller-Blattau ist zum ordentl. Professor an der Universität Frankfurt a. M. ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr

Ball der Nationen

Große Ausstattungs-Operette von F. Raymond.

Donnerstag, 19 bis gegen 24 Uhr

Parsifal

u Bühnenweih-Festspiel v. R. Wagner

Zahlung der 11. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Ein Heiterkeitserfolg, der beispiellos ist!

Krach im Hinterhaus

Mit: **Henny Porten**

Rotraut Richter, Else Elster, Gaston Briese, Eduard v. Winterstein

Stadtschützenhaus

Montag, den 27. April, 20 Uhr

VI. Städt. Sinfoniekonzert

Das verstärkte Städt. Orchester

Leitung: Generalmusikdirektor **B. Vondenhoff**

Solistin: Kammersängerin **Sigrid Onegin**

Mozart: Jupiter-Sinfonie

Arien von Mozart, Jomelli und Verdi

Beethoven: Sinfonie Nr. 2

Karten von 1,30 bis 4,— RM. bei Hothan, Rammelt, Stock, Theaterkasse. Studentenkarten an der Abendkasse.

Unterschiede

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz

Unbeschreiblicher Erfolg!

Ein Film der einem Hören und Sehen verschlägt

und gleichzeitig wieder beibringt!

Gold nach Singapore

Drei große Schauspieler beherrschen den Film

Clark Gable

der Herr des Schiffes mit der kostbaren Ladung nach Singapor.

Wallace Beery

sein gefährlicher Gegenspieler, der Mann, den alle kennen und den doch niemand kennt und zwischen beiden

Jean Harlow

die berüchtigte China-Dolly.

Ein wundervoller Film . . . . man hat kaum je das Gefühl, im Lichtspieltheater zu sitzen, man vergißt es, wie man überhaupt nicht eine Sekunde von der Leinwand den Blick wegzuwenden vermag, **so atemraubend, so spannend, so bildhaft schön und so schauspielerisch groß ist dieser Film.**

Der Andrang ist gewaltig.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Große Ulrichstraße 51

Halle kann lachen!

Morgen Donnerstag die große Premiere des ersten **Ludwig Manfred Lommel-Großfilms** den ganz Halle mit Spannung erwartet

Paul und Pauline

zwerchfellerschütternde Abenteuer in Runxendorf mit

Ludwig Manfred Lommel

dem weltberühmten Rundfunk- und Volkskomiker

Eine ganze Garde berühmter Komiker marschiert auf, um den bekannten Figuren Lommels Gestalt zu geben.

Trude Hesterberg — Erika Helmke — Curt Vespermann — Paul Henckels — Paul Westermeier — Hubert von Meyerinck

Ein neuer jugendlicher Komiker — Werner Stock — Walter Steinbeck — Ernst Behmer — Leo Peukert u. a.

Ein Lustspiel mit herzerquickendem Humor!

Regie: Heinz Paul - Musik: Paul Linke

Millionen Deutschen im In- und Auslande hat der bekannte Volkskomiker mit seinem einfachen aber hinreißenden Humor, unzählige vergnügte Stunden verschafft. Groß und klein lauscht begeistert, wenn unser „Paule" und seine vortreffliche „Pauline" ihre Stimme ertönen lassen. Ueber seinen Film wird nichts verraten. Das sollen und müssen Sie erleben!

Es ist etwas Einmaliges!

Schlager des Films:

„Auf der Liebesinsel ist es schön", / „Hinter'm Ofen sitzt 'ne Maus / „Das ist die Berliner Luft" und der „Runxendorfer Marsch" (sämtl. von Paul Linke)

Kulturfilm:

„Aus dem Leben des Großstadthundes"

Heute letzter Tag:

Byrd: „Die endlose Nacht" u „Nevada"

Rialto

Ritterhaus-Lichtspiele

Ein ganz großer Erfolg

Ein Film voll von Charme, Witz u. Heiterkeit

Jenny Jugo

in ihrem großen Film

Mädchenjahre einer Königin

mit

O. Tressler, Fr. Benfer

P. Henckels - O. Limburg

Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Warum denn weinen

wenn man auseinandergeht!? Jedes junge Mädchen und jede Haustochter will einmal heiraten . . .

Man sucht durch die Kleinanzeige in der **Saale-Zeitung** eine neue Stütze und ist schnell getröstet denn die **S.-Z.** vermittelt erfahrungsgemäß **hervorragende** Kräfte

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

über die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Halle—Leipzig zwischen Halle und Leipzig-Wiederitzsch.

Am 25. April 1936 wird die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Halle—Leipzig von Halle-Peißen bis Leipzig-Wiederitzsch in Betrieb genommen und um 18 Uhr dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Anläßlich der Eröffnung wird auf Grund der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrs-Ordnung vom 14. Mai 1935 (RGBl. 1935 II, Seite 421) folgendes bekanntgemacht und angeordnet:

1.

Die etwa 26 km lange Teilstrecke beginnt in Gemarkung Peißen an der Kreuzung der Reichsautobahn mit der Fernverkehrsstraße Halle—Berlin im unmittelbaren Anschluß an diese und endet vorläufig an der Kreuzung der Reichsautobahn mit der Delitzscher Landstraße in Gemarkung Leipzig-Wiederitzsch. Sie führt in etwa südlicher Richtung nördlich an Reideburg, Raunsdorf und Osmünde vorbei, kreuzt nordwestlich des Flughafens Halle-Leipzig die im Bau befindliche Reichsautobahn Berlin—München und erreicht etwa 12 km östlich dieser Kreuzung die Delitzscher Landstraße bei Wiederitzsch.

2.

Die Auffahrt und Abfahrt zur Autobahn ist nur an den hierfür vorgesehenen und besonders gekennzeichneten drei Anschlußstellen gestattet und möglich.

Anschlußstellen sind:

a) Anschlußstelle Halle-Peißen;
b) Anschlußstelle Flughafen Halle-Leipzig bei Schkeuditz;
c) Anschlußstelle Leipzig-Wiederitzsch.

3.

Die Kraftfahrbahn besteht aus zwei je 7,5 m breiten, durch einen 5 m breiten Mittelstreifen getrennten Richtungs-Fahrbahnen Halle—Leipzig, Leipzig—Halle, die nur im Rechtsbetrieb befahren werden dürfen. An der Außenseite jeder Fahrbahn verläuft ein 1 m breites befestigtes Bankett, an der Innenseite ein 0,40 m breites befestigtes Bankett.

4.

Die Kraftfahrbahn darf nur von Kraftfahrzeugen (mit Maschinenkraft bewegten Last- oder Personenwagen, Motorrädern) benutzt werden. Das Befahren der Kraftfahrbahn mit Gleisketten-Fahrzeugen, Straßenlokomotiven, Straßenwalzen u. dgl., sowie von Lastkraftwagen mit Eisen- oder Vollgummibereifung ist verboten.

Verboten ist ferner jeder andere Verkehr auf der Kraftfahrbahn, insbesondere das Befahren mit Fahrrädern oder das Betreten oder Ueberschreiten der Kraftfahrbahn.

5.

Von den Benutzern der Kraftfahrbahn wird strengste Disziplin erwartet, insbesondere sind neben den Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung und den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen nachstehende Verkehrsvorschriften zu beachten:

a) die Kraftfahrzeuge müssen die rechte Hälfte der in ihrer Fahrtrichtung rechts liegenden Fahrbahn einhalten;
b) die linke Hälfte jeder Fahrbahn darf nur zum Ueberholen benutzt werden;
c) beabsichtigt ein Fahrer ein vor ihm fahrendes Fahrzeug zu überholen, so hat er dies dem nachfolgenden durch den Winker anzuzeigen;
d) das Wenden auf der Fahrbahn ist verboten, die Fahrtrichtung kann nur über die Anschlußstellen geändert werden;
e) ein Halten auf der Fahrbahn ist nur aus zwingenden Gründen statthaft. Das Fahrzeug ist hierbei so weit als möglich nach rechts zu fahren. Das befestigte Bankett darf für diesen Zweck benutzt werden. Ein Befahren der Bankette ist im übrigen nicht gestattet. Ein Betreiben der Kraftfahrbahn vom haltenden Fahrzeug aus ist verboten;
f) die Kraftfahrbahn darf nicht zur Erteilung von Fahrtunterricht und zur Abhaltung von Führerprüfungen benutzt werden, Rennfahrten u. dgl. dürfen nur mit Zustimmung der Obersten Bauleitung Halle (S.) stattfinden;
g) den Anordnungen der Verkehrspolizei und der Bediensteten der Reichsautobahnen ist unbedingt Folge zu leisten.

6.

Es ist verboten, die Kraftfahrbahnen einschließlich ihrer Nebenanlagen zu beschädigen oder zu verunreinigen, Gegenstände auf die Fahrbahn zu legen oder andere Fahrtbindernisse zu bereiten, Signale nachzuahmen oder sonstige verkehrsstörende oder verkehrsgefährdende Handlungen vorzunehmen.

7.

Im übrigen gilt die vorläufige Autobahn-Betriebs- und Verkehrs-Ordnung vom 14. Mai 1935 (RGBl. 1935 II, S. 421).

8.

Gebühren für die Benutzung der Kraftfahrbahn werden vorläufig nicht erhoben.

9.

Zuwiderhandlungen werden nach der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung und der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrs-Ordnung vom 14. Mai 1935 bestraft, soweit nicht die allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches Anwendung finden.

Halle (Saale), den 20. April 1936.

Reichsautobahnen. Oberste Bauleitung Halle (S.).

gez. Rukwied.

Verdingung über

a) Maurerarbeiten (massive Tröge),
b) Klempnerarbeiten,
c) Dachdeckerarbeiten,
d) Pflasterarbeiten für die Durchfahrtsstraßen zwischen Rinderkuttelei und Dampfstallschmelze,
e) Straßenentwässerung zwischen Düngerhaus und Verbindungsstraße

auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 30. April 1936, zu a) 10 Uhr, zu b) 10¼ Uhr, zu c) 10½ Uhr, zu d) 10¾ Uhr, zu e) 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 21. April 1936. Städt. Bauverwaltung.

VEREINS NACHRICHTEN

Jägerstammtisch, Donnerstag, 23. April, im „Kaiserhof", Reilstraße.

Eilige Anzeigen – Fernruf 27431

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit der Kapelle Oscar Joost.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Geschwister; Elfriede Weigel.
8.30: Aus Breslau (aus dem Stadttheater Gleiwitz): Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Unterhaltungskonzert der Fliegerkapelle des deutschen Luftsportverbandes Gleiwitz.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
11.00: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Dessau-Roßlau: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus München: Mittagskonzert des Unterhaltungs-Funkorchesters.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.20: Aus Hamburg: Musikalische Kurzweil.
15.00: Sendepause.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Vergessene Universitäten; Dr. Raymund Schmidt.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Ein Gang über das Schlachtfeld von Hochkirch; Major Dr. Gallwitz.
18.00: Was wir gerne hören. Konzertklänge aus aller Welt (Schallplatten).
18.50: Der Ruf der Jugend.
19.00: Das Erzgebirge. Eine Hörfolge aus Dichtung und Lied von Otto Görner.
19.25: Das Leipziger Gambenquartett spielt.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Mozart-Zyklus (XXII): „Cosi fan tutte" (So machen's alle). Komische Oper in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Berlin: Die ganze Welt bereit zu Tanz und Heiterkeit.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel u. Morgenruf. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.10: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.05: Rund um das hauswirtschaftliche Jahr; Ruth Saßmannshausen, Hildegard Kipp.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Die Tonkapelle des Reichssenders Breslau. Das Große Orchester des Reichssenders Breslau. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Ringele, ringele Rose . . . Zwei Plaudereien über Kinderspiele und Kinderlieder; Ruth Köster-Irrgang, Fritz Zorn.
15.45: Deutsche Geschichte und deutscher Charakter. Buchbesprechung von Karl Richard Ganzer.
16.00: Musik am Nachmittag. Oskar Joost spielt.
In der Pause 16.50: Wir kochen Leibgerichte. Hausfrauen lernen für die Olympischen Spiele.
18.00: Schallplatten.
18.30: Das Institut für Tropenhygiene in Hamburg; Prof. Peter Mühlens.
18.45: Sportfunk.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten.
19.30: Waffenträger der Nation: Bei einem Panzerregiment.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Köln: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kammerquintett.
21.00: Beliebte Ouvertüren. Stammorchester des Deutschlandsenders.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Wilfried Krüger spielt.

Zwei treue Helfer

des Landwirts, die tagaus tagein unermüdlich ihre Pflicht getan haben, sind durch die Anschaffung eines großen Traktors überzählig geworden und sollen nun verkauft werden. Am liebsten in die Hände eines tüchtigen Landwirts, der ihre Arbeitskraft zu schätzen weiß und durch gute Pflege und Betreuung solcher lohnt. Tausende Landwirte gehören zu den Lesern der Saale-Zeitung, darum gibt man auch ein der artiges Verkaufsangebot stets in der S.-Z auf.

Hilf Deinem Volk!

Werde Mitglied der NSV

Die **„Kleine"** hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0004

Verspätete Ostereier

Wieder einmal „Hamsterkasten"-Fest

Als am ersten Hamsterkasten-Fest der ganze Stadtschützenhaussaal, sogar der „Hängeboden" schunkelte und die vielen hundert Menschen beinahe auch noch Arm in Arm nach Hause gegangen wären, da bekamen wir schon am nächsten Tag Briefe: „Liebe S.-Z., wann macht Ihr so etwas Schönes noch einmal? Aber vergeßt nicht, den Petermann wieder mitzubringen." Nun, Ernst Petermann kam gern wieder nach Halle, das ihn nach dem ersten Abend so ins Herz geschlossen hatte, und brachte einen ganzen Sack voll nagelneuer bartloser Witze mit; „verspätete Ostereier" nannte er das, süße, verzuckerte und gepfefferte, für jeden das Richtige. Mit ihm kam sein Freund Emil Palm, der ihm seine Lieder und Liedchen vertont und der als „der Erfinder der Regentropfen" in der ganzen Welt bekannt geworden ist. Natürlich hat er uns mit besagten Tröpfchen, die in Abessinien genau so beliebt sind wie am Nordpol (sie sind nämlich in 14 Sprachen übersetzt worden) sehr beglückt, und auch seine anderen Schlager „Ich weiß etwas . . .", „Heimlich sich unsere Augen küssen . . .", „Dein kleines Herz gab mir die große Liebe . . ." und „Gib nicht so an . . .", die er mit einem sehr verschmitzten Gesicht in den Flügel „klopfte", haben uns sehr gefallen. Das unverschämte Liedchen „Warum schuf der Herrgott die Mägdelein" sangen wir sogar alle mit.

Das war überhaupt mit das Hübscheste am ganzen Nachmittag und Abend, daß man nicht nur stummer Zuschauer und Zuhörer war, sondern „mitwirkte", entweder durch unbändiges Gelächter, das natürlich erheblich zur Bereicherung des Programmes beitrug, oder durch fröhliches Mitsingen, bei dem es weniger auf Musikalität und Wohllaut ankam als auf Lautstärke und gute Laune. Sogar ganz neue Lieder hat man uns beigebracht: das kecke übermütige A-B-C, das wir mit Marina Ursika „einstudierten".

Das 1. Solotanzpaar der Dresdener Hofoper in einem ländlichen Tanz und im „Donauwalzer". — Vati und Sohn oder Inkamp und Vogler.

Zeichnung: Preller.

Ach überhaupt Marina Ursika! Mit einem Charme, der selbst für die nüchternsten Hallenser etwas Hinreißendes hatte, sang diese entzückende Frau (am Flügel von Hanne Gerth begleitet), ihre Lieder, die sie durch sparsame Gesten so wirksam unterstrich, daß man nicht mehr die berühmte Chansonsängerin vor sich zu sehen glaubte, sondern wirklich die kecke kleine Kravattenverkäuferin aus dem Warenhaus oder den Backfisch, der „wieder Herz trägt", oder die falsch verbundene Dame am Telephon oder — und das war der Höhepunkt — die rührende Lavendelverkäuferin aus Wien . . . Eine bezaubernde Frau, diese Sängerin, die wir alle gern bald einmal in Halle wieder hören möchten.

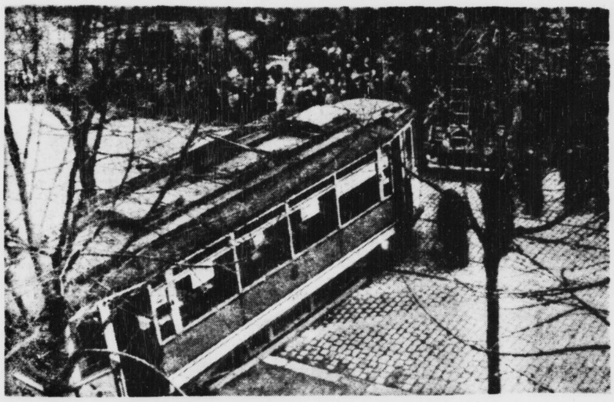
Und dann war unser aller Freund Imkamp aus Breslau gekommen und holte sich mit der „Mutter an der Wiege" von Loewe und den „Fünftausend Talern" aus dem „Wildschütz", an die er ein paar witzige „Lokalverse" anhing, viel Beifall. Und Ernst Vogler war natürlich auch da, sang ein paar zärtliche Lieder aus Tonfilm und Operette und kam dann als Vati Imkamps Sohn angerollert, um mit ihm eine „Oper" zu singen. Ein köstliches Paar, lustiger noch als Pat und Patachon und für die Hallenser natürlich ein Extraspaß. Aber es wurde nicht nur gesungen. Das erste Solotänzerpaar der Dresdner Hofoper, Hilde Schlieben und Gino Neppach, beschenkten uns mit ihren entzückenden Tänzen, mit einem Rokoko-Menuett, mit einem schmachtenden Tango 1936, einem übermütigen ländlichen Tanz und einem Straußschen Walzer in duftigen Biedermeierkostümen, der in seiner Grazie und Leichtigkeit alle bezauberte. Ein wundervolles Tänzerpaar! Und natürlich baten wir alle um „mehr"!

Aber das Programm war ja noch lange nicht zu Ende. Das norwegische Akkordeon-Paar Henry Erichson og Maridia spielte übermütige norwegische Bauerntänze, eine wunderbare spanische Senerada und einen Bravourgalopp, bei dem den Zuhörern fast der Atem ausging, und schließlich gab es als Einlage noch eine bunte Schau von neuen Trachten — Strand- und Bademoden — der Weddy-Poenicke-A.-G. Halle, die Frau Rochel-Müller vom Stadttheater Halle sehr geschickt als lustige Ferienbilder zusammengestellt hatte. Zum Schluß gab Ernst Petermann natürlich noch ein paar scharmante Frechheiten zu, und da Fritz Zschiesing mit seinen zwölf Musikern den ganzen Abend über aufs munterste begleitet und gespielt hatte, so war es natürlich kein Wunder, daß alles in strahlendster Laune erst nach Mitternacht das Stadtschützenhaus verließ.

L. E.

Aus den Schienen gehoben

Ein Verkehrsunfall in der Merseburger Straße



Der Polizeipräsident teilt mit: Gestern gegen 18.50 Uhr wurde ein Straßenbahnwagen mit Anhänger in der Merseburger Straße in der Nähe der Zimmermann-Privatstraße von einem Lastkraftwagen angefahren. Straßenbahn und Auto fuhren in Richtung Riebeckplatz. Als der Lastkraftwagen in Höhe der Straßenbahn einen Handwagen überholen wollte, erfaßte der Anhänger des Autos die Straßenbahn, wodurch diese aus den Schienen gehoben wurde und quer zur Straße zum Stehen kam. Eine im Anhänger der Straßenbahn sitzende Frau erlitt Prellungen an der linken Hand und am linken Knie, konnte jedoch ihren Weg allein fortsetzen. Die Straßenbahn wurde stark, der Lastkraftwagen leicht beschädigt. Es entstand eine Verkehrsstörung von einer Stunde. Der Verkehr wurde durch die Luther- und Ladenbergstraße umgeleitet. Der Straßenbahnwagen mußte abgeschleppt werden. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Schicksale einer weißen Drehorgel

Gemeiner Betrug an einem Invaliden / Betrüger wandert fünf Jahre ins Zuchthaus

Eine überaus große Gemeinheit legte mit einem Meineid der 52jährige Karl Kutscher aus Schraplau an den Tag. Das Schwurgericht Halle verurteilte ihn daher am Dienstag zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 8 Jahren Ehrverlust. Skrupellos hat er einen fast erblindeten Drehorgelspieler aus Halle aus schlimmstem Eigennutz brotlos gemacht, dadurch, daß er ihm seine Drehorgel abschwindelte. Diese war ein besonders wertvolles, teures Instrument mit klangvollem Ton.

Es erschien dem Drehorgelspieler, während er im Januar 1933 krank und erwerbslos war, beinahe als edle Menschenfreundlichkeit, als Kutscher ihm anbot, er werde ihm für die Dauer der Krankheit die Orgel abmieten; hatte doch der Kranke dadurch wenigstens aus seinem angelegten Kapital eine Einnahme. Aber Kutscher zahlte weder die vereinbarte Miete, noch gab er überhaupt die Drehorgel zurück. Immer fand er andere Ausflüchte über den Verbleib der Orgel. Es blieb dem Invaliden nichts anderes übrig, als die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, um wieder zu seinem Eigentum zu kommen. Vergebens, der Gerichtsvollzieher fand die Drehorgel nicht bei Kutscher vor. Er wurde zum Offenbarungseid geladen, er sollte angeben, wo die Drehorgel sei. Und hier beschwor er am 3. November 1933 vor dem Amtsgericht Eisleben das Märchen, das er dem Gericht aufgetischt hatte.

Da hatte er nämlich von seinem großen Pech erzählt. Er sei schon auf dem Wege gewesen, die Orgel dem Eigentümer zurückzubringen. Das weite Tragen sei ihm sehr schwer gefallen. Da habe er sich gefreut, auf der Saalebrücke ein wenig Rast zu machen, er habe die Orgel auf die Geländermauer gestellt und da sei sie plötzlich hinabgefallen und nun liege die schöne weiße Orgel tief unten in der Saale.

Daß diese Erzählung Schwindel war, konnte ihm damals noch nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Kutscher wurde aber wegen des Betruges mit der Drehorgel zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen allerdings noch ein Teil unter Amnestie fiel. Dann aber holte er „seine" Orgel wieder aus dem Versteck vor, er hatte ihre strahlende Weiße inzwischen schwarz überpinselt, und ging auf seine Konzertreise. In Eisleben ereilte ihn das Verhängnis in Gestalt eines Polizeibeamten. Der nahm ihm die Orgel fort, denn Kutscher drehte ohne Wandergewerbeschein. Die Orgel wurde in polizeiliche Verwahrung genommen. Allmählich sickerte diese Nachricht zu dem Geschädigten durch. Er fuhr mit seiner Ehefrau nach Eisleben, und sie erkannten auch unter der häßlichen schwarzen Farbe ihre schöne weiße Orgel wieder, die nun inmitten des Schwurgerichtssaales als Beweisstück aufgebaut war. Kutscher gestand seinen Meineid zu und entschuldigte sich nur damit, er sei früher immer betrunken gewesen.

? Das Wetter von morgen ?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Donnerstag: Anfang auffrischende von Südost nach Nordwest drehende Winde. Unbeständiges Wetter mit Schnee- und Regenschauern, nachts bei Aufklarung verbreiteter Frost. Tagsüber kalt.

Wasserstände von heute

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	22.	+2,18	—	—	Aussig	22.	+0,08	14	—
Trotha	22.	+2,20	2	—	Dresden	22.	+1,39	—	8
Bernburg	22.	+2,18	—	—	Torgau	22.	+2,10	—	—
Calbe O.-P.	22.	+1,60	4	—	Wittenberg	21.	+2,51	3	—
Calbe U.-P.	22.	+2,94	7	—	Roßlau	22.	+1,81	1	—
Grizehne	22.	+2.98	6	—	Aken	22.	+2,04	1	—
					Barby	22.	+1,97	2	—
Havel					Magdeburg	22.	+1,70	—	3
Brandenb. O.	22.	+2,20	—	2	Tangermünde	22.	+2.58	9	—
Brandenb. U.	22.	+1,15	—	1	Wittenberge	22.	+2,52	7	—
Rathenow O.	22.	+2,60	—	1	Lenzen	21.	+2,82	—	—
Rathenow U.	22.	+1,76	—	2	Dömitz	22.	+2,00	—	1
Havelberg	22.	+1.64	1	—	Darchau	21.	+2,87	4	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0005

Halle soll noch schöner werden

Ausgestaltung der Anlagen / Der Große Berlin soll Kinderspielplatz werden

Wir haben lärmfreie Wochen in Halle, wir sagen die Autohupen, die Ohren und die Nerven, und auf eine Anregung der Stadtverwaltung hin wollen wir jetzt auch die Augen schonen: wir wollen in Halle alle jene Kleinigkeiten hinwegräumen, die das Auge des Bürgers und des Fremden beleidigen, der nach den Olympischen Spielen auch dem Zentrum des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes und der Stadt an der Saale einen Besuch abstatten wird. Die zuständigen Stellen der Stadtverwaltung haben sich bereits mit diesem Problem beschäftigt und haben die ersten Schritte unternommen, eine Verschönerung des Stadtbildes herbeizuführen. Die Stadtverwaltung wird dabei mit gutem Beispiel vorangehen und wird dieser Tage alle städtischen Grundstücke überholen und verbessern, was verbesserungsbedürftig ist. Es handelt sich dabei oft nur um Kleinigkeiten, oft ist es die Ausführung einer Reklame, oft ist es ein Fensteranstrich, oft ist es ein falsch angebrachtes Schild, das auf einem Platz, das in einem Häuserviertel eine Linie der Disharmonie hineinbringt. Das Muster eines Beispieles, wie derartige Arbeiten durchgeführt werden sollen, ist das Marktschlößchen in Halle. Obwohl dort Geschäfte untergebracht sind, ist dies doch in einer so geschmackvollen Form geschehen, daß das Gesamtbild dieses Gebäudes nicht beeinträchtigt wird. Dabei ist auf der anderen Seite den Geschäftsinhabern auch eine genügende wirksame Reklamemöglichkeit gegeben. Die Firmen haben auf eine Anregung hin ihre Firmenschilder einheitlich in Goldbuchstaben ausgeführt, so daß hier eine einheitliche bauliche und auch reklametechnische Wirkung herbeigeführt worden ist.

Wie gesagt, läßt sich schon durch Kleinigkeiten der Eindruck, den ein Gebäude auf den Beschauer macht, ändern, und so wäre es auch beim Marktschlößchen, in dem gegenwärtig die Deutsche Graphikschau untergebracht ist, angebracht, das auf diese Ausstellung hinweisende Schild im zweiten Stock anzubringen und nicht im ersten, wie es geschehen ist. Durch dieses Umhängen des Schildes würde die raumtechnische Wirkung des Gebäudes stark gehoben.

Daß diese Umgestaltung des Marktschlößchens tatsächlich Anklang gefunden hat, geht vielleicht aus der Tatsache hervor, daß im Anschluß an diese Erneuerung auch in der Umgebung dieses Gebäudes Verbesserungen von Fassaden vorgenommen wurden. Im Jahre der Olympia wendet sich nun die Stadt an alle Haus- und Gartenbesitzer und bittet sie, ihre Gebäude doch einmal unter dem Gesichtspunkt der Schönheit des Stadtbildes zu betrachten und von sich aus einige Verbesserungen vorzunehmen. Vielleicht läßt sich hier manche unschöne Mauer durch frischen Verputz oder durch frisches Grün schöner gestalten. Oft würde es sich auch nur darum handeln, namentlich an Geschäftshäusern, durch eine Umstellung der Reklamen, durch Aenderung der Schriftgrößen und des Schriftcharakters auf den Plakaten ein harmonisches Häuserbild zu bekommen. Man wird sich in diesem Zusammenhang überhaupt bemühen müssen, die Handhabung der Anschläge an Hauswänden unter einheitlichen Gesichtspunkten zu ordnen. In diesem Zusammenhang wird auch in Halle eine Umgestaltung hinsichtlich der Aufstellung von Plakatsäulen erfolgen. Augenblicklich sind 75 Anschlagsäulen vorhanden und man rechnet damit, daß sie noch vermehrt werden. Allerdings sollte diese Vermehrung abhängig sein von dem Bedürfnis, dann sollten diese Plakatsäulen an Stellen Aufstellung finden, wo sie das Stadtbild nicht stören und trotzdem ihre werbende Wirkung ausüben können.

Besonderes Augenmerk wird die Stadtverwaltung in diesem Jahr den Grünflächen und den Anlagen widmen. So sollen in diesem Jahre noch verschiedene Anlagen mit Sandkästen und Planschbecken ausgestattet werden. Und wenn man dieser Tage durch die Anlagen unserer Stadt geht, dann wird man überall die Gartenbauverwaltung eifrig am Werk sehen. So werden gegenwärtig die Grünanlagen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal neugestaltet und mit Rhododendren und Rosenstöcken bepflanzt. Auch der „Große Berlin" soll eine Umgestaltung erfahren, auch hier soll ein Kinderspielplatz entstehen, in der Mitte werden Sandkästen eingerichtet und vielleicht wird dieser Platz auch rund herum mit Grünanlagen eingefaßt werden.

Gautag der Technik

Am Sonnabend, 25. April, sprechen in öffentlicher Kundgebung

Gauleiter Staatsrat Jordan
Generalinspektor Dr. Ing. Todt

über:

Die Straßen Adolf Hitlers

20 Uhr, im Reichshof

154 Baugenehmigungen im März

Eine Bausumme von 2 Millionen Mark.

Im März wurden durch die Baupolizei insgesamt 154 Baugenehmigungen erteilt.

Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 96, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 10 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderung usw. veranlaßt wurden, 48 Genehmigungen.

Die Wohngebäude sind beantragt als 22 Einfamilienhäuser in der Stolze-, Kopernikus- und Jupiterstraße, am Krokus-, Finken- und Weinbergweg, als 10 Zweifamilienhäuser in der Zinksgarten-, Richthofen- und Parsivalstraße, am Küttener-, Krokus-, Flieder- und Fliegerweg, als 61 Mehrfamilienhäuser in der Magdeburger-, Naue-, Türk- und Artilleriestraße und am Rockendorferweg und Landrain.

Durch die Wohngebäude sind 283 und durch Umbauten 8 Wohnungen geschaffen worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von rund 2 Mill. Reichsmark. Für Anpreisungseinrichtungen (Reklame) wurden 52 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Berufsschulung der deutschen Jugend

Gauwalter Bachmann sprach zum „Tag der Deutschen Uebungswirtschaft"

Im Hause der Deutschen Arbeitsfront versammelte sich am Dienstagabend ein Kreis von geladenen Gästen, zu denen Gauwalter Bachmann über die Grundsätze sprach, die für die Maßnahmen zur beruflichen Ertüchtigung der Jugend maßgebend sind. Die Berufsausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses in allen Berufsgruppen sind von Anfang an als eine der wichtigsten gemeinsamen Aufgaben von HJ. und DAF. erkannt worden. In organisatorischer Hinsicht wurde ihre Lösung in Angriff genommen durch die Einsetzung von bewährten HJ.-Führern als besondere Jugendwalter innerhalb des Wirkungsbereiches der DAF. Auch für Berufswahl und Berufsschulung gilt die Tatsache, daß die Aristokratie der Herkunft und des Geldsackes gestürzt und durch den Adel der Leistung ersetzt wurde. Mit allen Mitteln sollen die jungen Menschen vorbereitet werden auf diese schweren Aufgaben, die ihrer im harten Lebenskampf warten. Denn auf dieser Welt wird uns nichts geschenkt. Das Leben ist ein Kampf, für den die Jugend gestählt und geschult werden soll. Wir wollen kein Strebertum. Wir wollen schon in der Jugend eine Volksgemeinschaft vorbereiten, die zugleich eine Leistungsgemeinschaft ist.

Der Leiter der Sozialabteilung in der Gebietsführung Mittelland, Oberbannführer Schlinke, wies auf die Erfolge hin, die die Zusammenarbeit der nationalsozialistischen Bewegung mit den Gliederungen der Wirtschaft schon heute auf dem Gebiete der zusätzlichen Berufsschulung aufzuweisen hat. Musterbeispiel ist hier der Reichsberufswettkampf. Dabei kann die fachliche Schulung niemals Aufgabe der HJ. sein, die nur die organisatorischen Voraussetzungen für diese fachliche Arbeit schaffen will. Das von ihr ins Leben gerufene Freizeitwerk wird darüber hinaus mit dazu beitragen, die jungen Menschen für die gesteigerten Anforderungen des Berufes zu ertüchtigen. Ideales Ziel ist der Zusammenklang von körperlicher Widerstandskraft, gesunder weltanschaulicher Haltung und beruflicher Leistung. Die HJ. bleibt sich dabei immer bewußt, daß es auch in der zusätzlichen Berufsschulung nicht darauf ankommt, dem Einzelnen Vorteile zu verschaffen, sondern durch Förderung der Tüchtigsten zu einer Steigerung der Gesamtleistung der deutschen Nation zu kommen.

Der Leiter der „Uebungswirtschaft in der DAF.", Bünert, Halle, gab abschließend einen Ueberblick über Aufbau und praktische Arbeit in den „Uebungsfirmen". Die deutsche Uebungswirtschaft sei in Gliederung und Aufbau der wirklichen Wirtschaft nachgebildet. Im ganzen Reich bestehen bereits 3500 Uebungsfirmen, die untereinander durch Schriftwechsel, Auftragserteilung usw. in Verbindung stehen und sogar mit einigen deutschen Uebungsfirmen im Auslande verkehren. Einer ihrer wichtigsten Vorteile sei die Tatsache, daß sie dem jungen Kaufmann die Kenntnisse und Erfahrungen verschaffen können, die nur allzu oft ein „Abteilungsegoismus" in manchen Großbetrieben ihm vorenthält. Die Uebungswirtschaft könne selbstverständlich die eigentliche Berufsausbildung nicht ersetzen, sie aber sehr glücklich ergänzen. — Der Gaujugendwalter der DAF., Elbert, richtete an die Versammelten den Appell, die Uebungswirtschaft in der DAF. zu unterstützen, und schloß die Veranstaltung mit dem Gedenken an den Führer.

Das Dankopfer der Nation

Wo liegen die Ehrenlisten aus?

Wir brachten gestern an anderer Stelle den Aufruf des Stabschefs der SA., Viktor Lutze, der dazu auffordert, in jedem Jahre am Geburtstag des Führers die unauflösliche Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes mit seinem Führer durch ein Dankopfer zu bezeugen. Alle, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen, tragen sich in die Ehrenlisten ein, die die SA. in ihren Dienststellen auslegt. Als Dankopfer der Nation soll in diesem Jahr eine Siedlung für den deutschen Arbeiter überreicht werden.

In Halle liegen die Listen an folgenden Stellen aus:

Standarte 36.

Sturm 1/36 Pfännerhöhe 65; 2/36 Firma Wegelin & Hübner; 3/36 Iduna, Königstr. 84; 40/36 Merseburger Str. 74; 41/36 Restaurant „Asfania".

Sturmbann II/R 36 Kathe-Passage; 6/36 Gr. Brauhausstr. 26; 10/36 Kuhgasse 1; 11/36 Schießhaus Fuchs; 50/36, 11/36 und 14/36 Straßenbahndepot Rathaus; 51/36 Wettiner Straße 31; 30/36 Gr. Ulrichstr. 10.

Brigade-Nachrichtensturm Attien-Garten, Dessauer Straße.

Sanitätssturm der Brigade Barbarastr. 11.

Standarte R 36.

Sturm 1/R 36 Sturmführer Fritsch, Artilleriestr. 102; 2/R 36 Sturmführer Förster, Paul-Riebeck-Stift; 3/R 36 Sturmführer Weihmann, Gustav-Herzberg-Str. 9; 4/R 36 Sturmführer Hölzel, Schänke „Alt-Halle", Leipziger Str.; 50/R 36 Sturmführer Bonde, Krondorfer Straße 8; 11/R 36 Sturmführer Breitter, Dorotheenstr. 7/8; 12/R 36 Sturmführer Berghaus, Dorotheenstr. 7/8; 13/R 36 Sturmführer Sommerwald, Merseburger Str. 102a; 55/R 36 Sturmführer Uhlig, Dorotheenstr. 7/8; 21/R 36 Obertruppführer Lange, Am Steintor 20; 22/R 36 Sturmführer Ziegler, Bismarckstr. 1; 60/R 36 Obertruppführer Weyland, Gr. Brauhausstr. 16/17; 61/R 36 Sturmführer Eggert, Reilstr. 129; 62/R 36 Sturmführer Wilke, Albrechtstr. 7.

Sturmbannbereich III/R 26; Sturmbann-Geschäftszimmer III/R 26, Halle (S.), Berliner Straße 1; Sturm 21/R 26, Ammendorf, Hallesche Str. 37; 22/R 26 Canena, Adolf-Hitler-Straße 1; 23/R 26 Diemitz, Berliner Str. 231; 24/R 26 Nietleben, Wohnhaus Firma Graeb u. Söhne; 25/R 26 Domäne Petersberg b. Wallwitz; 26/R 26 Könnern, Hartmannsplatz 2; 27/R 26 Oppin, Inspektorwohnhaus.

C. T. Riebeckplatz.

„Gold nach Singapore"

Ein mörderischer Piratenüberfall auf einen Küstendampfer in den chinesischen Gewässern, eine schreckliche Sturmnacht an Bord des Dampfers, der eine große Goldladung nach Singapore bringt, die ungezügelten Leidenschaften der Menschen auf diesem Dampfer, — das sind die Ereignisse in diesem Film, die sich in einem tollen, atemraubenden Wirbel Schlag auf Schlag abspielen. Diese Handlung ist von einer unerhörten Spannung, wenn auch vielleicht manches ein wenig zu dick aufgetragen ist, sie gibt die Dinge so wieder, wie man sie gelegentlich in sensationell aufgemachten Berichten über Piratenüberfälle zu lesen bekommt. Und in diese Geschehnisse, deren Höhepunkt der mörderische Ueberfall und die entsetzlichen Foltern der Piraten sind, ist eine prickelnde Liebesgeschichte hineingewoben, die den Reiz der Handlung noch steigert. Clark Gable, Wallace Beery und Jean Harlow sind die Schauspieler, die an dem Erfolg dieses echt amerikanischen Filmes teilhaben. — Im Beiprogramm sieht man unter anderem einen prächtigen Film von Meiningen, der alten Residenz und berühmten Theaterstadt.

Kraftfahrer stürzte aufs Pflaster.

Gestern gegen 10.45 Uhr stürzte im Böllberger Weg ein Kraftradfahrer infolge des schlüpfrigen Straßenpflasters. Er trug stark blutende Kopfverletzungen davon und wurde mit dem Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt. Nach Anlegung eines Verbandes konnte der Verletzte wieder entlassen werden. Das Krafirad wurde stark beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Zum Gautag der Technik

Das Gauamt für Technik veranstaltet zusammen mit den von der NSDAP. anerkannten technischen Organisationen am 24. und 25. April 1936 den 1. Gautag der Technik. Namhafte Personen aus der Wissenschaft und Praxis des technischen Schaffens haben ihr Erscheinen zugesagt und werden in Fachvorträgen über den neuesten Entwicklungsstand der wichtigsten derzeitigen technischen Probleme sprechen.

Ueber die Vermittlung von Fachwissen hinaus soll der Gautag der Technik im besonderen Maße dazu beitragen, die Technikerschaft unseres Gaues, unabhängig davon, ob sie als Ingenieure, Chemiker oder Architekten, ob sie als Beamte und Angestellte bei Behörden oder als Angestellte der gewerblichen Wirtschaft tätig sind, einheitlich auszurichten auf die großen Allgemeinaufgaben, die der nationalsozialistische Staat ihr stellt. Der Gautag der Technik soll dadurch gleichzeitig zu einer einmütigen Willenskundgebung im Sinne der Vereinheitlichungsbestrebungen in der deutschen Technik unter nationalsozialistischer Führung werden.

Bei der Bedeutung der Veranstaltung bitten wir die Betriebsführer, ihren technischen Mitarbeitern durch Gewährung von Urlaub den Besuch des Gautages zu ermöglichen.

Heil Hitler!

R. Jordan,
Gauleiter und preußischer Staatsrat.
Köhns,
Gauamtsleiter des Amtes f. Technik.

Orgelfeierstunden an St. Marien

Soeben ist das Osterfest vorüber — und unsere Marktkirche öffnet wieder ihre Pforten jeden Mittwoch um ½19 Uhr den Freunden der Orgelmusik. Zahlreich waren diese zur ersten Feierstunde dieses Sommers zwar noch nicht erschienen. Oskar Rebling ließ sich jedoch in seiner Spielstimmung dadurch in keiner Weise beeinflussen und wartete mit einer vielseitigen Vortragsfolge auf. Noch im Zeichen der österlichen Auferstehung stehend, in leuchtenden, freudigen Farben gehalten führte sie von zwei Barockmeistern (Böhm und Lübeck) zum Gipfelpunkt dieser Epoche, zu Bach selbst, und mündete mit Ueberbrückung der an großen Orgelmeistern armen Zeitspanne von 1750—1890 in die moderne Orgelmusik aus, mit der Regers Name unlösbar verbunden ist. Neben diesem, dem wir noch einmal eine großartige bisher nicht erreichte Vertiefung dieser Kunstgattung im Sinne Bachs zu verdanken haben, stand ein noch Lebender, dessen — Name jedoch weniger als Komponist, sondern als Orgelspieler hohen Klang erhalten hat: Günther Ramin. Große nachschaffende Musiker sind mit wenigen Ausnahmen (zu denen auch Bach gehört) keine bedeutenden Meister der Notenfeder gewesen, um so mehr überraschte Ramins e-moll Phantasie durch die Plastik ihres Hauptthemas wie den aparten Reiz ihrer Harmonik und fesselte bis auf einige tote Punkte stark.

Oskar Rebling verstand es wiederum mit trefflich registrierender Hand, jedem Werk den ihm zukommenden stilvollen Ausdruck unter Beherrschung des Technischen zu verleihen.

Wie man hört, soll in diesem Sommer die moderne Orgelmusik bevorzugt gepflegt werden, eine Absicht, die hinsichtlich der ziemlichen Unerforschtheit dieses Gebietes nur zu begrüßen ist. Hoffentlich gibt es mehr Gewinne als Nieten! Dr Alfred Fast.

80. Geburtstag.

Herr Albert Rose, Fleischerstraße 28, feiert heute, Mittwoch, seinen 80. Geburtstag.

Reden des Führers für entlassene Schüler.

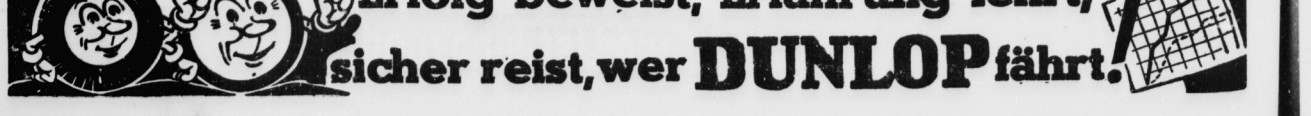
Den Ostern dieses Jahres entlassenen Volksschulkindern sind die von der NSDAP. herausgegebenen Sammelhefte „Die Reden Hitlers am Parteitag der Freiheit 1935" auf städtische Kosten ausgehändigt worden.

Neuer Leiter der Gewerbe-Berufsschule.

Am 1. April 1936 hat der Berufsschuldirektor Dipl.-Ing. Georg Hartung aus Torgau die Leitung der hiesigen Gewerblichen Berufsschule zunächst probeweise übernommen. Direktor Hartung steht im 33. Lebensjahre und hat im Juli 1929 die staatliche Prüfung zum Gewerbelehrer abgelegt. Der NSDAP. gehört er seit 1930 an.

Handwerksabzeichen aus Silber und Gold.

Bei den bisherigen Ehrenverleihungen der Handwerksabzeichen wurden die Abzeichen in der üblichen Ausführung ausgegeben. Von den Dienststellen des Handwerks ist der Wunsch geäußert worden, für die Ehrenverleihung Abzeichen zu verwenden, die durch Verwendung eines edleren Werkstoffes und durch hochwertigere Ausführung den Charakter des Ehrenabzeichens stärker betonen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat dieser Anregung stattgegeben und Abzeichen herstellen lassen, die aus Reinsilber und Gold geschmiedet sind und das Handwerksabzeichen in plastischer Ausführung tragen. Das allgemeine Handwerksabzeichen besteht ganz aus Silber, während das Amtsabzeichen für die Ehrenverleihung einen silbernen Rand und ein goldenes Mittelteil hat.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 · Nummer 94
Mittwoch, 22. April

Appell der Provinzialverwaltung

Ehrung für Beamte mit 40jähriger Dienstzeit.

Merseburg. Am Geburtstage des Führers ließ Landeshauptmann Otto die gesamte Gefolgschaft der Provinzialverwaltung, soweit sie in Merseburg tätig ist, im Sitzungssaal des Ständehauses zusammentreten, er gedachte mit dankbaren Worten des Führers und ermahnte die Gefolgschaft zu unbeirrbarer Treue. Nach dem Sieghei und dem Horst-Wessel-Lied gab Landeshauptmann Otto die Beförderungen bekannt. Auf eine 40jährige Dienstzeit konnten die Landesoberinspektoren Thielecke und Weise zurückblicken. Der Landeshauptmann gedachte ihrer mit ehrenden Worten und überreichte ihnen eine künstlerisch wertvolle Hitlerplakette. Darauf nahm Landeshauptmann Otto in feierlicher Form die Vereidigung der Angestellten vor, nachdem er auf die Heiligkeit des Eides eindringlich hingewiesen hatte, und ließ jeden einzelnen sein Treuegelöbnis durch Handschlag bekräftigen.

Neues Gefolgschaftshaus der IG

Fertigstellung noch in diesem Sommer.

Bitterfeld. In der Kraftanlage der IG.-Farbenindustrie wurde der Grundstein gelegt zum Bau von neuen Bade- und Aufenthaltsräumen für die Gefolgschaftsmitglieder der Kraftanlage. Betriebsführer Dr. Pistor und Ingenieur Quack hielten Ansprachen. Nachdem eine Urkunde unterzeichnet und zusammen mit Plänen, Zeichnungen usw. in einer Büchse verlötet worden war, fand die Einmauerung des Grundsteins statt. Die ersten drei Hammerschläge führte Dr. Pistor, die weiteren die Mitglieder der Verwaltung und des Vertrauensrates aus. Das neue Gebäude wird neben zahlreichen Wasch-, Bade- und Brausegelegenheiten einen Aufenthaltsraum mit etwa 25 Sitzplätzen haben. Der Bau soll noch in diesem Sommer beendet und seiner Bestimmung übergeben werden.

Rabiater Vater in der Schule

Der Rektor beschimpft und geschlagen.

Quedlinburg. Der Einwohner Willi Bitter von hier wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu 5 Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 20 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Tochter des Angeklagten war von ihrem Klassenlehrer gezüchtigt worden. Daraufhin ging der Vater sogleich zum Rektor, um sich zu beschweren. Als er keinen Erfolg damit hatte, belegte er den Rektor und den Klassenlehrer mit den unflätigsten Schimpfworten. Schließlich griff er den Rektor an, zerriß ihm das Zeug und schlug ihn mit der Faust. Erst als andere Lehrkräfte herbeigeeilt waren, hörte er mit dem Schlagen auf. Vor dem Gericht entschuldigte er sich mit übergroßer Erregung. Den tätlichen Angriff bestritt er. Er konnte jedoch überführt werden.

Rabenmutter muß ins Gefängnis

wegen unerhörter Kindesmißhandlung.

Thale (Harz). Zu 6 Monaten Gefängnis wegen Kindesmißhandlung wurde die Ehefrau Lucie Webser von hier vom Quedlinburger Schöffengericht verurteilt. Sie hatte ihr Stiefkind, ein kleines Mädchen, das an Bettnässen litt, auf einen Eimer gesetzt, der mit kochend heißem Wasser gefüllt war, um, wie sie angab, durch dieses „Dampfbad" das Uebel zu beseitigen. Obwohl das Kind vor Schmerzen laut aufschrie, mußte es auf dem Eimer sitzen bleiben. Schließlich eilten Nachbarn herbei, die das Kind aus seiner furchtbaren Lage befreiten. Mit schweren Verbrühungen mußte es dem Krankenhaus zugeführt werden. Es wurde noch festgestellt, daß die Frau auch die übrigen Kinder schlecht behandelte, indem sie ihnen zu wenig zum Essen gab, obwohl keine Not in der Familie herrschte. Die Kinder mußten auch schwere Arbeiten verrichten. In der Beweisaufnahme wurden zehn Zeugen gehört. Die Angeklagte wurde überführt.

Mit Lichtdolchen auf der Fasanenjagd

Wilderer vor Gericht / Zweimal genau derselbe Vorfall unter denselben Umständen

Merseburg. Der Zöschener Forst unweit Döllnitz war in früheren Jahren berühmt wegen seines außerordentlich starken Fasanenbestandes. Wilderer haben aber unter den Beständen so aufgeräumt, daß von dem überaus reichen Wildbestande, zu dem übrigens auch Rehe gehörten, fast nichts mehr vorhanden ist. In der Nacht zum 31. Dezember des vergangenen Jahres sah, wie wir seinerzeit berichteten, der Privatförster M. auf seinem Reviergang plötzlich fünf Wilderer auf ungefähr 20 Meter vor sich, die den Bestand durchsuchten und mit Lichtdolchen und Schußwaffen versehen waren. Er forderte sie auf, die Waffen niederzuwerfen. Als der Anruf nicht befolgt wurde, sah er sich gezwungen, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen und verwundete einen der fünf. Da der Förster eine Umzingelung durch die anderen im Walde sich versteckt haltenden Wilderer befürchten mußte, eilte er in das nahegelegene Vornwerk Zöschen und ersuchte den nächsten Gendarmerieposten um Schutz. Als die Beamten nach kurzer Zeit mit M. am Tatort zusammentrafen, war niemand mehr zu finden, auch der Verwundete hatte sich fortgeschleppt. Doch wurden von den Beamten vier Teschings mit Schalldämpfern, 29 gewilderte Fasanen und ein Rucksack in der Zöschener und Döllnitzer Flur gefunden.

Eine sofortige Haussuchung führte zur Feststellung des 37jährigen Paul Meerbote aus Döllnitz, der ein umfassendes Geständnis ablegte. Unterdessen fand ein zufällig des Weges kommender Mann den angeschossenen 37jährigen Albert Pöckelmann aus Döllnitz in schwerverletztem Zustande auf der Straße in Raßnitz vor. Außer diesen beiden Haupttätern, die beide schon einschlägig vorbestraft sind, wurden noch drei andere Döllnitzer als Mittäter verhaftet, nämlich die Gebrüder Beyer, der 23jährige Emil und der 19jährige Kurt Beyer, sowie der 24jährige Otto Körner. Der geistige Führer dieser Bande war Pöckelmann, der ein regelrechtes System ausgearbeitet hatte. Er ist als sehr gewalttätig bekannt und schreckt durchaus nicht vor Gebrauch der Schußwaffe zurück.

Das Sondergericht verurteilte die Angeklagten, die gar nicht erst zu leugnen versuchten, wegen gemeinschaftlichen Wilderns, und zwar Albert Pöckelmann zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Paul Meerbote zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, beiden wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Otto Körner erhielt 9 Monate Gefängnis, die beiden Gebrüder Beyer je 7 Monate Gefängnis.

Noch einmal ein angeschossener Wilderer

Nienburg. Der 21jährige Walter O. aus Nienburg war, wie wir ebenfalls damals berichteten und dabei auf die eigenartige Duplizität der Verbrechen hinwiesen, in der Nacht vom 30. Dezember des vergangenen Jahres mit seinem Schwager Richard Sch. auf die Fasanenjagd gegangen. In einem Gehölz betrieben sie ihre Wilddieberei in der Weise, daß der eine mit dem Lichtdolch leuchtete und die Fasanen blendete, während der andere schoß. Nach kurzer Zeit waren fünf Fasanen erlegt. Die Wilddiebe waren indessen von einem Jagdaufseher beobachtet worden, dem eine verirrte Teschingkugel dicht am Kopf vorbeiflog. Als der Forstbeamte sah, daß er mehreren Männern gegenüberstand, ging er in Deckung und schoß dann abwechselnd mit dem Drilling und der Pistole, um die anderen Glauben zu machen, es wären auch mehrere Jagdaufseher ihnen gegenüber.

Schon beim zweiten Schuß hörte er einen Schrei. Einer der Wilderer war getroffen. Unwillkürlich will der Beamte aufspringen und sich um den Verletzten kümmern, doch da sagte er sich: Wenn du aus der Deckung gehst, schießen sie dich über den Haufen. Deshalb zieht er sich vorsichtig zurück und eilt zu einem etwa einen Kilometer entfernten Gute, trommelt den Inspektor raus, ruft die zuständige Gendarmeriestation an und geht an seinen Platz in der Schonung zurück, ohne die Beamten abzuwarten, um sich um den Verwundeten kümmern zu können. Als er in die Nähe seiner alten Stellung gelangt ist, erhält er plötzlich von zwei Seiten Pistolenfeuer und ist gezwungen, sofort wieder in Deckung zu gehen. Plötzlich hört er, daß jemand davonläuft, und als die Verstärkung wenige Minuten später ankommt, ist kein Wilderer mehr anzutreffen.

Durch die Verwundung des O. und durch eine sofort abgehaltene Haussuchung bei dem Schwager kam die Wildereregeschichte heraus, und die beiden hatten sich nun vor dem Mitteldeutschen Sondergericht in Halle wegen gemeinschaftlichen Wilderns und wegen tätlichen Angriffs auf einen Forstschutzbeamten bei Ausübung seines Berufes zu verantworten. Es konnte den beiden aber nicht widerlegt werden, daß sie bei dem Teschingschuß den Jagdaufseher hinter dem Busch nicht gesehen hatten. Bei dem zweiten Angriff mit Pistolen ist eine Teilnahme des Verwundeten unmöglich gewesen, auch wurde bei beiden keine Pistole gefunden. Sch. behauptete, auch zu diesem Zeitpunkt längst ausgerissen gewesen zu sein, und tatsächlich hatte der Beamte ja einen Menschen fortlaufen hören. Ungeklärt blieb die Teilnahme zweier weiterer Wilderer, deren Spuren von dem Beamten gesehen wurden, deren Namen O. und Sch. aber nicht zu kennen vorgaben. Die beiden Angeklagten wurden verurteilt, und zwar Sch. wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wilderns zu zwei Jahren Gefängnis, O. wegen gewohnheitsmäßigen Wilderns zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den beiden nicht anerechnet.

Großfeuer im Baubüro

Löscharbeiten außerordentlich schwierig.

Magdeburg. Auf der Baustelle der Reichsautobahn in der Nähe von Hohenwarthe brach ein Brand aus, der sich in ganz kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Der Buchhalter einer Baufirma bemerkte zuerst, daß aus dem Baubüro Flammen schlugen. Die Feuerwehr sah sich bei ihrem Eintreffen einem Großfeuer gegenüber. In der Holzbaracke und in dem ausfließenden Oel fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel stark behindert. Die Schläuche reichten nicht aus, um aus der hundert Meter entfernten Elbe Wasser heranzupumpen. Man konnte sich deshalb nur darauf beschränken, die in der Nähe liegenden Baubläser und Oel- und Benzinfässer aus der Brandzone zu entfernen. Vier Oelfässer explodierten. Größeres Unheil wurde dadurch vermieden, daß es noch im letzten Augenblick gelang, einige im Keller lagernde Benzinfässer herauszuholen. Die Schmiede, die neben dem Magazin stand, wurde von dem Feuer völlig vernichtet. Anscheinend war das Feuer dadurch entstanden, daß durch Ueberhitzen eines Ofens im Baubüro die Verschalung in Brand geriet.

Neuer Regierungs-Vizepräsident

Merseburg. Als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Koblenz ernannten Vizepräsidenten von Heydebrandt und der Lasa ist Dr. Darsen vom Oberpräsidium in Magdeburg berufen worden.

Zum Staatssekretär ernannt

Weimar. Der Führer und Reichskanzler hat den mit der Leitung des thüringischen Ministeriums des Innern beauftragten Polizeipräsidenten Staatsrat Walter Oriloff zum Staatssekretär im thüringischen Landesdienst ernannt.

In voller Fahrt einen Lastwagen gestreift.

Halberstadt. An der Kurve hinter dem Pfeiffenkrug raste ein Motorradfahrer, der von Halberstadt kam, an einem entgegenkommenden Lastwagen so dicht vorüber, daß er mit voller Gewalt den ersten Anhänger streifte. Dabei wurde dem Fahrer eine Gesichtshälfte entfetzlich zugerichtet, außerdem erlitt er einen schweren Oberschenkelbruch. Vorbeikommende Autofahrer leisteten die erste Hilfe.

Rehe auf den Bahnschienen.

Eisenberg. Auf der Strecke Eisenberg—Crossen wechselten Rehe kurz vor einem herannahenden Eisenbahnzuge über die Schienen. Ein Tier wurde von dem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

Erweiterung des Flughafengeländes.

Leipzig. In der von Bürgermeister Haake geleiteten Hauptversammlung der Leipziger Luftschiffhafen und Flugplatz A.-G. wurde mitgeteilt, daß im Geschäftsjahr 1936 der Flughafen nach Norden durch Hinzupachtung von Gelände erweitert werden soll. Außerdem ist eine Hindernis- und Umrandungsbefeuerung vorgesehen.

Wie heirate ich meinen Chef?

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

Roman von Werner E. Hintz

(22. Fortsetzung.)

Diesen Augenblick benutzte Walter, um sich nicht allzu auffällig in Tillys Nähe zu pirschen. Aber obgleich sie seinen flehenden Blick sehr wohl bemerkte, traf sie keine Anstalten, ihm irgendwie entgegenzukommen.

Was sollte das nur bedeuten? Sonst hatte sie ihn doch noch nie derart behandelt!

Gaby trat ihm in den Weg. Ihr freundliches Lächeln fand einen schwachen Widerschein in seinen Zügen.

„Nun, mein Freund, es bleibt doch alles bei dem, wie wir es gestern besprochen haben?"

„Aber gewiß, Miß Gaby!"

„So wie ich meinen Vater kenne, wird er bestimmt noch während des Essens die Verlobung proklamieren! — Unterwegs im Wagen machte er mir eine ziemlich deutliche Andeutung — und ich widerspreche natürlich nicht!"

„Natürlich —" wiederholte Walter, der mit seinen Gedanken nur bei Tilly war. Er mußte unbedingt ein paar Worte mit ihr sprechen.

„Entschuldigen Sie, Miß Gaby, — aber —"

„Oh, ich will Sie nicht aufhalten!"

Im nächsten Augenblick bereits fand Walter neben Tilly. Vergebens suchte sein Blick nach ihren Augen.

„Tilly, — wollen Sie mir nicht erklären — —?" stieß er erregt hervor.

Das leichte Rot in dem Gesicht des Mädchens wich einer jähen Blässe. Ihre Lippen zitterten leicht, während sie nach Worten suchte.

„Vielleicht — vielleicht erklärt es Ihnen alles, wenn — — wenn ich Ihnen sage, daß — — daß mich Mister Carder zu seiner Frau machen will, wenn — wenn er erst geschieden ist — —"

„Tilly —!" Walters Augen waren weit offen vor verständnislosem Schrecken. „Das — das kann doch nicht — —"

„Das — ist die Wahrheit, — und ich hoffe, sie wird Ihnen alles andere leichter machen! — Aber nun kommen Sie —" unterbrach sie sich, man wird schon aufmerksam auf uns —"

Zusammen betraten sie das Speisezimmer, um sich vor der Tafel wortlos wieder zu trennen. —

Alles, was recht war, — die Tante hatte es verstanden, ein Essen zusammenzustellen, das sich der Verlobung der Tochter eines Mister Carder keinesfalls zu schämen hatte. Schildkrötensuppe machte den Anfang, dann folgten Forellen, verschwenderisch mit Butterkugeln garniert, — und der Wein, den sie dazu reichen ließ, fand nicht nur Mister Carders schmunzelnden Beifall.

Trotzdem beschränkte sich die Unterhaltung bei Tische auf das Allernotwendigste, sehr zum Wohlgefallen der Tante, die es nicht schätzte, wenn man die Zunge anders beschäftigte als mit den Erzeugnissen ihrer Küche.

Während des dritten Ganges, eines delikaten Rinderfilets, wandte sich Carder an Tilly, die er zu seiner Rechten hatte, während links von ihm Gaby neben Walter saß.

„Was meinen Sie, Miß Tilly, — wäre jetzt nicht die Gelegenheit, zu verkünden die Verlobung?"

Tilly blickte zu Walter hin, der, anscheinend nicht mit dem diesen herrlichen Gerichten entsprechenden Appetit gerüstet, nervös mit Messer und Gabel spielte. Gaby an seiner Seite hieb wacker darauf ein und unterbrach nur von Zeit zu Zeit die Beschäftigung ihrer Kauwerkzeuge, um Mister Sweet, der ihr gegenüber zwischen der Tante und Mona seinen Platz gefunden hatte, sonderbare Blicke zuzuwerfen.

Wirklich, ein befremdliches Verlobungsessen!

„Soll ich jetzt bekanntgeben die Verlobung!" erkundigte sich Mister Carder abermals und ließ seinen Blick über die speisende Festgesellschaft schweifen.

„Ich würde noch warten, bis man nachher den Sekt bringt — —" meinte Tilly.

„Sie haben recht —!"

Es ist ein unwidersprochener philosophischer Grundsatz, daß einmal alles seinem Ende entgegengehen muß. So geschah es auch mit dem Verlobungsessen in der Villa der Tante Eukarestie.

Endlich war der feierliche Augenblick gekommen, wo man auf silbernen Tabletten die kristallenen Spitzkelche hereintrug.

Die Tante und Mister Carder wechselten einen Blick stummen Einverständnisses.

Walter drehte unruhig Kügelchen aus den Brötchenresten, die neben seinem Teller lagen.

Mona und Leopold lächelten einander zu, während Gaby gespannt zu ihrem Vater hinüberblickte.

Onkel Xaver dachte angestrengt über einen Witz nach, der der Situation gerecht werden konnte, — und nur Mister Sweet saß da mit der Miene eines zum Tode Verurteilten fünf Minuten vor der Hinrichtung.

Mister Carder klopfte an sein Glas, wie um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, was insofern überflüssig war, als bereits aller Blicke an ihm hingen.

Er erhob sich von seinem Stuhl, holte Atem, räusperte sich und ließ seine wohlwollenden Blicke in die Runde gleiten.

Diesen Augenblick der Galgenfrist benutzte Walter dazu, um sich zu vergewissern, daß ein gewisses Papier immer noch in seiner Brusttasche steckte.

Dann sprach Ambrose H. Carder aus Neuyork die folgenden Worte:

„Meine sehr verehrten anwesenden Damen und Herren! — Es ist nicht das erste Mal, daß ich habe die Freude, zu weilen in diesem Kreise! Langjährige Geschäftsverbindungen haben geschaffen zwischen mir und dem Bankhaus Wetzel —" eine leichte Verbeugung würdigte Tante Eukarestie als hervorragende Repräsentantin des Bankhauses — „ein Band nicht nur der Zusammenarbeit, sondern — und das darf ich sagen mit besonderer Freude! — sondern auch der aufrichtigen Freundschaft! — Wenn dieses Gefühl noch soll werden verstärkt, so gibt es dafür nur noch ein Mittel, — das wir verknüpfen die Unternehmen durch die engeren Bande der Verwandtschaft!"

Mister Carder ließ eine Ueberraschungspause eintreten, aber der einzige, der ihm den Gefallen tat, eine gewisse, noch dazu schlecht gefünstelte Ueberraschung zu zeigen, war der Onkel Xaver.

„Yes, — die engen Bande der Verwandtschaft", fuhr der Amerikaner fort, „und Sie werden bestimmt sein aufs äußerste erstaunt, wenn ich Ihnen mache die Mitteilung von der Verlobung meiner Tochter Gaby mit Herrn Walter Wetzel — —"

„Einen Moment, Pa —" unterbrach Gaby den kunstvollen Sabbau ihres Vaters ruhig, aber mit einer nicht zu verkennenden Bestimmtheit.

Sicherlich hätte sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wenn nicht im selben Augenblick Leopold von seinem Stuhl gesprungen wäre, die Hände abwehrend erhoben, und mit einer Stimme, die den Kronleuchter klirren ließ, hervorgestoßen hätte: „Ich protestiere gegen diese Verlobung!"

„Leopold!" Tante Eukarestie erstarrte zur Salzsäure. Onkel Xaver hatte Augen, groß wie Untertassen bekommen. Mister Carder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0007

Wald und Wild vor Zugriff geschützt

Tagung der Kreisstelle für Naturschutz im Mansfelder Land

Von unserem Mansfelder O. D.-Mitarbeiter.

Der Mansfelder Gebirgskreis ist reich an geschichtlichen Orten und charakteristischen Landschaftsbildern. Die Pflege und Erhaltung derselben zu fördern, ist eine der vornehmsten Aufgaben im Dritten Reich. Heute weht wieder ein frischer Geist durch die deutschen Lande. Das Volk strömt wieder hinaus in Berge und Höhen und bewundert mit Freuden die alten Naturdenkmäler unserer Zeit, lernt sie lieben und kennen. Die Liebe zur Natur duldet auch keine Verschandelung und Ausraubung mehr. Träger der Naturschutztradition sind all die alten treuen Wanderer, die ihre Heimat durchstreiften, die das Pulsen der Natur in ihrem steten Wandel in Schnee und Sommer kennen. Ihr Rückrat soll die neue Naturschutzverordnung sein.

Als eine der ersten Kreisstellen im Reich tagte auf dem „Falken" die Kreisstelle des Mansfelder Gebirgskreises. Der Tagungsort war so recht inmitten deutschen Landschaftszaubers gewählt. Immer wieder bietet das Selketal dem Wanderer Schönheiten eigener Art. Was das Tal der Mühlen so anmutig macht, ist der Wechsel seiner Landschaftsbilder, ist der Wechsel seiner rauhen und sanften, seiner wilden und sogleich gepflegten Partien. Zwischen breiten und schmalen Wiesenflächen plätschert der Bach dahin, bald singend, bald hüpfend über Felsblock und zackiges Gestein. Käuzchenschrei hallt des Nachts durch das Raunen der Natur, wenn die Leuchtkäfer fliegen. Wie oft mögen von Burg Anhalt aus die Mannen Albrechts des Bären, des siegreichen Begründers der brandenburgischen Mark, den Weg durch das Tal genommen haben? Geschichtlicher Boden ist es, den unser Fuß betritt. Selbst Spuren Heinrichs I. und seiner Söhne findet man hier.

Ein morgendlicher Spaziergang in das naturwissenschaftlich so reiche Tal vereinte am Vormittag der Tagung die Teilnehmer. Kurz nach 13 Uhr eröffnete Landrat Wege die eigentliche Tagung. Er begrüßte insbesondere den Grafen v. d. Asseburg, den Provinzialbeauftragten für Naturschutz, Museumsdirektor Bogen, Magdeburg, die Kreisbeauftragten für Naturschutz Wöhlbier, Eisleben, und Arend, Sangerhausen, den Landrat Dr. Riediger, Sangerhausen, den Kreisinspektor Gundau, den Kreisschulrat Urtel, Sangerhausen, den Kreisjägermeister Schmidt, die Kreisamtsleiter Ziethen und Straßburger und Pf. Schuster. Als neue Kreisstellenmitglieder verpflichtete er: Mittelschullehrer Straßburger, Hettstedt, Forstmeister Walter, Meisdorf, Rohrzieher Hänsgen, Hettstedt, Oberförster a. D. Palm, Mansfeld, Katasterangestellter Spengler, Hettstedt, Forstmeister v. Wrisberg, Wippra, Postinspektor Friedrich, Hettstedt, Maschinensteiger Quensel, Großörner und Rechtsanwalt und Notar Schönig, Hettstedt.

Sodann ergriff Pfarrer Schuster, Meisdorf, als Beauftragter der Arbeitsgemeinschaft der botanischen Vereinigung Halle das Wort und wünschte der neuen Kreisstelle den besten Erfolg für die Erhaltung unserer schönen Heimat. Museumsdirektor Bogen sprach anschließend über die Aufgaben der neuen Kreisstellen im Rahmen des Naturschutzgesetzes. In großen Zügen befaßte sich der Vortragende mit Zweck und Ziel dieser einzigartigen Verordnung, die Wald und Wild, die Hain und Pflanzen in all ihren Arten und bunten Mannigfaltigkeiten vor jedem Zugriff schützt. Nicht wahllos darf der Flora mehr ihr Grün entrissen werden. Durch aktiven Schutz, unterstützt durch eine große aufklärende Tätigkeit, wird diesem großen Ziele zugestrebt, unserer schönen Heimat Antlitz unverfälscht der Nachwelt zu erhalten.

Kreisbeauftragter und Geschäftsführer Erich Fregang ließ in großen Zügen ein Stück Heimatgeschichte abrollen, ließ Sorge und Hoffnung durch seine von starker Heimatliebe getragenen Worte klingen. Als echter Mansfelder Sohn liegt ihm die Heimat besonders am Herzen, und er bietet allen, die ihn kennen, die beste Gewähr, daß die Führung der erweiterten Kreisstelle in den bewährtesten Händen liegt. Auch der Landrat erkannte dies besonders an. Zahlreiche Anregungen brachte die Aussprache. Mit dem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler fand die arbeitsreiche Tagung ihr Ende.

Alle die Wanderer, die ihre Heimat bei Sonnenaufgang, bei Sturmnacht und Morgennebel kennen, danken der neuen Naturschutzgesetzgebung besonders. Möge deswegen die Kreisstelle des Mansfelder Gebirgskreises ihre Tätigkeit mit ihren erweiterten Rechten zum Wohle der gesamten Heimatkultur beginnen.

Ein ganzes Dorf baut Flachs.

Werchau (Kr. Schweinitz). Den Bemühungen des Ortsbauernführers ist es gelungen, auch den letzten Landwirt zum Anbau von Flachs zu bewegen.

Ehrung von Kriegspferden in Nordhausen.

In Nordhausen am Harz fand soeben eine würdige Ehrung von 44 Kriegspferden statt, die nachweislich am Kriege teilgenommen haben. Von den etwa 1½ Millionen Pferden, die in den Weltkrieg hinauszogen, leben heute noch etwa 3200. Jedes der 44 Pferde erhielt nun in Nordhausen ein Emailleschild mit dem Eisernen Kreuz und der Inschrift „Kriegskamerad". Den Besitzern wurde eine Ehrenurkunde überreicht. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Habt acht auf den Kartoffelkäfer!

Fruchtbarkeit, Gefräßigkeit und Verschleppbarkeit machen ihn zum gefährlichsten Feinde

Außer der Reblaus hat bisher wohl kein Pflanzenschädling die öffentliche Meinung so beschäftigt wie der Kartoffelkäfer. Er ist jetzt über 100 Jahre bekannt und hat sich in dieser Zeit als gefährlichster Feind des Kartoffelbaues erwiesen.

Der Käfer ist ebenso wie seine Larve leicht zu erkennen. Er ist durchschnittlich 1 Zentimeter lang, oval, oben gewölbt, unten platt. Seine Unterseite ist rotgelb. Am auffallendsten sind seine hellgelben Flügeldecken, die 10 schwarze Längsstreifen zeigen, ebenso die Zeichnung am Halsschild mit 10 schwarzen Flecken. Die Larve wird ausgewachsen etwa 15 Millimeter lang, hat einen auffallend dicken Hinterleib, der sich nach hinten verjüngt, und ist anfänglich rot, später orangegelb. Die Gefährlichkeit des Kartoffelkäfers als Ackerbauschädling ist durch seine große Fruchtbarkeit, seine Gefräßigkeit und seine leichte Verschleppbarkeit bedingt. Die Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens erreicht während eines Sommers die Zahl von 31,5 Millionen. Für die Ernährung der Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens ist eine Kartoffelfläche von 10 Morgen oder 7,5 Tagwerke erforderlich.

Schematische Darstellung einer vom Kartoffelkäfer befallenen Pflanze.

Der Kartoffelkäfer überwintert in 50 bis 70 cm Tiefe und tritt beim ersten warmen Wetter auf, um auch schon die jungen Kartoffelpflanzen anzugreifen. Bei Eintritt kälteren Wetters kriecht er wieder in die Erde zurück. Die unterhalb der Blattseiten abgelegten Eier entwickeln sich in 5 bis 12 Tagen. Dann schlüpfen die Larven hervor, die sich in 20 bis 25 Tagen dreimal häuten und sich dann im Boden in etwa 10 bis 12 cm Tiefe in orangerote Puppen verwandeln (siehe rechts unten). Die Puppenruhe dauert eine Woche. Der Käfer ist nunmehr voll entwickelt und kommt nach wenigen Tagen ebenfalls an an die Oberfläche, um mit dem Fraß und der Eiablage zu beginnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Geschichte der Ausbreitung des Schädlings in Amerika und in Frankreich hat gezeigt, daß er im Laufe eines Jahres 150 Kilometer vorrücken kann.

Jedes Jahr, in dem es gelingt, die Einbürgerung und Ausbreitung des Kartoffelkäfers in Deutschland zu verhüten, ist für den deutschen Kartoffelbau und für das ganze deutsche Volk ein unschätzbarer Gewinn. Wo der Kartoffelkäfer sich einmal festgesetzt hat, müssen die Kartoffelfelder jahraus, jahrein regelmäßig mehrmals mit Giftmitteln bespritzt oder bestäubt werden, wenn man überhaupt Kartoffeln ernten will.

In Flugblättern und im Nachrichtenblatt für den deutschen Pflanzenschutzdienst hat Oberregierungsrat Dr. Schwartz von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem Aufklärungsmaterial und Anweisungen zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers zusammengefaßt, die von dem genannten Institut bezogen werden können. Jeder Fall des Auftretens des Käfers muß unverzüglich bei den zuständigen Stellen gemeldet werden. Der Umfang der befallenen Fläche ist umgehend genau zu ermitteln, und der Seuchenherd mit einem Graben zu umziehen, dessen äußerer Rand steil zu halten und mit Rohbenzol oder Petroleum zu bebrausen ist. Nach der Bearbeitung des Ackers ist sofort mit der Bodendesinfektion zu beginnen. Für die sinn- und sachgemäße Anwendung der Vorschriften trägt der Leiter der zuständigen Hauptstelle für Pflanzenschutz Sorge, dem die Einleitung und Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen obliegt.

---

goß auf einen einzigen Zug den Inhalt seines Sektglases hinab, — und Tilly biß die Zähne zusammen.

„Leopold, — was soll das heißen?"

Leopold stand da wie Napoleon nach der Schlacht von Austerlitz, — wie ein Napoleon mit schnurgeradem Scheitel und Monokel.

„Ich protestiere, — im Namen dieser Dame hier!" Und seine Hand deutete auf Mona, die, liebliche Verwirrung heuchelnd, auf ihrem Platz saß und unter gesenkten Augenlidern hervor ihre Umgebung musterte.

„Diese Dame hier, — Fräulein Mona Marsony, die bekannte Tänzerin vom „Astoria" in Hamburg, ist die Verlobte meines lieben Vetters Walter!"

Einen Augenblick lang herrschte beklemmende Totenstille rings um den Tisch.

Mit einem Male stand die Tante hinter ihrem Platz, unbeweglich und drohend wie ein Bronzemonument.

„Eine — Tänzerin? — Eine Tänzerin — und — Walters Verlobte? — — Walter, ist das wahr?" Und wie vergiftete Pfeile schossen ihre Blicke zu ihrem Neffen hinüber.

Auch Walter hatte sich erhoben. Eine leichte Blässe lag über seinen Zügen, aber seine Stimme klang ganz ruhig, als er jetzt erwiderte „Nein, es ist nicht mehr wahr! — Ich betrachte diese Verlobung als gelöst!"

Vetter Leopolds Lachen hatte wenig Freundliches an sich.

„So! — Die Verlobung gelöst! — Man muß sagen, daß du es dir recht einfach machst! — Aber ein Ehrenmann sollte denn doch etwas gewissenhafter zu seinem Worte stehen und nicht so ohne Grund — —"

„Ohne Grund?" Messerscharf war Walters Stimme mit einem Male. „Ohne Grund — sagst du? — Dann — — bitte — —" Seine Hand fuhr in die Brusttasche brachte ein schon recht zerknittertes, rosarotes Papier zum Vorschein und hielt es dem anderen hin: „Bitte, ist das hier vielleicht kein Grund?"

Jetzt war es Leopold, der die Rolle der Salzsäule spielte. Sein Monokel fiel ihm aus der Augenhöhle und klirrte mitten in das Sektglas hinein.

„Pardon — äh — wie — wie kommst du — —?"

„Das dürfte wohl gleichgültig sein! — Ich frage nur, ob das kein Grund ist, die Verlobung zu lösen! — Und ich frage auch Sie, Fräulein Marsony!"

Mona war aufgesprungen. Ihre Augen blitzten in heimlicher Wut. Irgendeine Erwiderung schien ihr auf der Zunge zu schweben, aber nach einem letzten Blick auf den Brief, dessen Bedeutung sie nur zu gut kannte, griff sie nach Leopolds Hand: „Ich glaube, es ist das beste, wenn wir gehen!"

Der schluckte hörbar nach Luft, wagte einen Blick in die Runde —

Ihm gegenüber an der anderen Seite des Tisches stand Walter, die Fäuste gefährlich geballt. Und noch näher stand die Tante, jeder Zoll eine empörte Fürstin —

Heftig angelte er das Monokel aus dem Sektglas, nahm Monas Arm und knickte zu einer flüchtigen Verbeugung zusammen.

„Gute — — guten Abend —"

Das war alles, was er hervorstottern konnte. Dann war er auch schon verschwunden, — und Mona mit ihm.

Die Tür fiel ins Schloß. Es klang wie eine kräftige Ohrfeige.

Mister Carder räusperte sich und wandte sich dann leise an Tilly: „Er scheint gewesen zu sein zweimal verlobt, der Herr Wetzel —"

Er erhielt keine Antwort. Hingegen erklang Eukarestiles Stimme: „Ein peinlicher Zwischenfall! — Aber doch nur ein Zwischenfall, — und ich glaube, wir gehen wieder zur Tagesordnung über!" Ein mahnender Blick an die Adresse des Amerikaners unterstrich die Bedeutung ihrer Worte.

Und abermals klopfte Mister Carder an sein Glas, das der aufmerksame Diener inzwischen wieder gefüllt hatte.

„Well, Sie haben recht, Miß Wetzel! — Es war ein Zwischenfall — und ich will nicht zögern, jetzt das zu tun, was ich beabsichtigte vorhin, nämlich bekanntzugeben die Verlobung meiner Tochter Gaby mit — —"

„Einen Moment, Pa!" Dieses Mal war Gabys Stimme laut genug, sich Gehör zu verschaffen. „Auch ich protestiere gegen diese Verlobung!"

Hilfesuchend blickte Mister Carder in die Runde. Nur stotternd brachte er die Frage über die Lippen: „Bist du verlobt etwa auch andererseits?"

„Nein, Pa, — —"

Ein Stein von Zentnergewicht schien von Carders Herzen gefallen zu sein.

„— aber — ich bin verheiratet!"

Mister Sweet sackte wie ein Häufchen Unglück in seinem Stuhl zusammen. Hinter den Hornrändern seiner Brille verdrehte er die Augen gen Himmel.

„Verheiratet —?" höhnte Carder fassungslos. „Verheiratet?"

„Jawohl, — seit zwei Monaten — und mit William Sweet!"

Auch das zweite Glas Sekt stürzte der Amerikaner auf einen Zug hinab. Dann griff er in die Westentasche, zog den Kneifer hervor und verankerte ihn mit bebenden Fingern auf dem Nasenrücken.

„Verheiratet — mit Mister Sweet? — Aber willst du mir nicht erklären? — Ausgerechnet mit Mister Sweet —?"

„Die Erklärung sollst du haben, Pa!"

Gaby sprach ganz ruhig, wie ein gewiegter Rechtsanwalt, der eine gerechte Sache verteidigt. „William und ich, wir hatten schon lange aneinander Gefallen gefunden, und ich machte ihm den Vorschlag, daß wir einander heiraten sollten. Da wir uns über deine Zustimmung nicht ganz im klaren waren, beschlossen wir, die Sache vor dir vorläufig noch geheim zu halten. Und als du nun vor zwei Monaten deine Reise nach den Südstaaten machtest, benutzten wir die Gelegenheit dazu, Mann und Frau zu werden. Nur Mutter wußte davon, und nur sie war bei der anschließenden Feier im Metropolitan-Hotel zugegen. — Und nun darfst du ruhig William als deinen Schwiegersohn begrüßen. So ganz unangenehm wird dir das hoffentlich nicht sein, denn du hast mir gegenüber ja schon immer betont, daß er ein ausgezeichneter Geschäftsmann sei!"

Ambrose H. Carder hatte die letzten Worte seiner Tochter nicht mehr gehört. Mit erlöschender Stimme stieß er hervor: „Vor zwei Monaten — — und im Metropolitan-Hotel?"

Allerdings, Pa!"

Eine kleine Pause folgte, die der Amerikaner dazu benutzte, sich den Inhalt von Tillys Sektglas einzuverleiben. Dann frisch er wie ein aus bösem Traum Erwachender über die Stirn.

„Gaby — hast du eine Ahnung, wo deine Mutter jetzt hier in Berlin hat Wohnung genommen?"

„Im Hotel Excelsior — — —"

„Ein Telephon! Ein Telephon!" Wie hilfeflehend streckte er die Arme aus.

Onkel Xaver erhob sich und geleitete den Gast in die Wohndiele, wo der Fernsprecher stand. Und es dauerte eine ganze Weile, ehe Carder aus dem dickleibigen Telephonbuch die Nummer des Hotels herausgesucht hatte.

Zwei Minuten später war er mit dem Hotel Excelsior verbunden.

„Bitte Misstres Carder!"

Eine Wartezeit, die ihm eine Ewigkeit schien, — dann endlich Frau Irenes Stimme: „Ja, wer ist denn dort?"

„Ambrose, — Ambrose, my darling! — Irene — oh, es ist entsetzlich! Das ist gewesen ein furchtbarer Irrtum, — daß mit Mister Sweet und dem Metropolitan! — Darling, — ich weiß wirklich nicht, was ich soll sagen — —"

„Das kommt mir auch so vor, mein Lieber!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0008

Dr. Conrad verläßt Halle

Berufung ans Oberpräsidium nach Magdeburg.

In diesen Tagen verläßt Oberregierungsrat Dr. Conrad, der langjährige und verdienstvolle Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Martin-Luther-Universität seine Arbeitsstätte in Halle, um nach Magdeburg überzusiedeln, wo er beim Oberpräsidium als Referent der Schulleitung alle Angelegenheiten der körperlichen Erziehung an den höheren Schulen der Provinz Sachsen im weitesten Sinne zu bearbeiten hat.

In Halle sieht man Dr. Conrad nur ungern scheiden, denn kaum eine Persönlichkeit im hallischen Sportleben ist mit der Entwicklung der Leibesübungen in Halle so verwachsen wie gerade der Leiter des Instituts für Leibesübungen. Bereits in den ersten Nachkriegsjahren, als der Sport in viele Lager zerspalten und uneinig war, hat Dr. Conrad es verstanden, geschickt zu vermitteln, um letzten Endes immer wieder für den Gedanken körperliche Ertüchtigung mit der Tat zu werben. Staffelläufe „Quer durch Halle", „Merseburg—Halle" und viele andere Großveranstaltungen wurden auf Anregung Dr. Conrads durchgeführt.

Besonders aktiv war Dr. Conrad auf dem Gebiete des Studentensports. Durch Ausbau der Moritzburg zu Deutschlands modernsten Sportstätten schuf der Leiter des Institutes die Voraussetzungen dafür, daß nun vom Studenten die Betätigung auf dem Gebiete des Sports als Pflichtfach verlangt werden konnte. In den letzten Jahren widmete sich Dr. Conrad als alter Kriegsflieger mit viel Liebe und Sorgfalt der Segelfliegerei und in kurzer Zeit schuf er aus kleinsten Anfängen wertvollstes Material.

Die Berufung Dr. Conrads nach Magdeburg ist ehrenvoll und die Persönlichkeit dieses Mannes bürgt dafür, daß die körperliche Ertüchtigung unserer Schüler in der Provinz in den besten Händen liegt. Halles Turner und Sportler verlieren aber mit dem Weggang Dr. Conrads einen Mann von seltener Tatkraft und sicherem Blick für alle Belange sportlichen Geschehens. —w.

Autosieg in der Wüste

Deutscher Erfolg auf DKW.

Zwei Mitglieder der deutschen Kolonie in Kairo beteiligten sich am Wochenende an einem internationalen zweitägigen Autorennen über insgesamt 720 Kilometer durch Libyens Wüste auf DKW.-Wagen mit großem Erfolg. Das Rennen wurde wegen der damit verbundenen Lebensgefahr beim Verirren in der Wüste oder bei Pannen als Mannschaftsrennen durchgeführt, so daß also immer zwei Wagen der gleichen Fabrikmarke beisammen waren. Die an Fahrer und Maschinen gestellten Anforderungen waren überaus groß, denn am ersten Tage führte die Strecke bei 45 Grad Hitze im Schatten durch die wegelose Wüste. Dazu kam noch ein plötzlich einsetzender Sandsturm, der die Sicht fast unmöglich machte. Unter diesen Umständen sind die Leistungen der Fahrer besonderer Anerkennung wert.

Als Sieger gingen die beiden DKW.-Wagen mit einer Zeit von 14 Stunden 23 Minuten vor zwei Fiatwagen, die das Ziel nach 18 Stunden 36 Minuten erreichten, hervor.

Fußballspielen, aber mit Gasmaske

Ein eigenartiger Kampf in Olmütz.

In Olmütz fand ein Wettspiel zweier Fußballvereine statt, das ein besonders zahlreiches Publikum angelockt hatte. Nach Abschluß der ersten Spielhälfte machten die Mannschaften eine ungewöhnliche Verwandlung durch.

Alle 22 Spieler erschienen mit Gasmasken. Auch der Schiedsrichter hatte, um nicht aus dem Rahmen zu fallen, eine solche angelegt. Es handelte sich dabei um die Ausprobierung einer neuartigen Gasmaske, deren Erzeuger den Beweis erbringen wollte, daß selbst bei schnellsten und anstrengendsten Bewegungen die Maske nicht störend in Erscheinung tritt.

Ergebnisse des Opferschießens für das WHW

An dem vom Fachamt Schießen angesetzten Opferschießen für das Winterhilfswerk 1935/36 beteiligten sich die dem Saalkreis zugehörigen Schützengesellschaften des Deutschen Schützenbundes mit folgenden Ergebnissen: Kleinkaliber-Schießsportverein Salzmünde 4,50 RM., Schützengilde Löbejün 8,80 RM., Kleinkaliber-Schießverein Lieskau 9,60 RM., Schützengilde Brunern a. S. 10,88 RM., Schützengilde Rothenburg a. S. 20,50 RM., Schützengilde Rietleben 31,50 Reichsmark, Schützengilde Wettin a. S. 36,87 RM., Schützengilde Lettin 81,15 RM., Schützengesellschaft Ammendorf 05 214,81 RM.; insgesamt 418,53 RM. Die Gelder wurden den örtlichen Stellen des WHW. sofort zugeführt.

T. W. Green bringt sich in Form.

Der bereits 45jährige Engländer T. W. Green, der Gewinner des 50-Kilometer-Gehens bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, hat das Olympiatraining aufgenommen und konnte seine bereits gute Form durch einen in London errungenen Sieg unter Beweis stellen. Green gewann ein Gehen über 20 englische Meilen in 2:50:59 gegen F. Rickards, der 2:51:35 benötigte.

Seinen Sohn nach achtzehn Jahren als berühmten Boxer wiedergefunden.

Auf eine romantische Weise fand der berühmte französische Boxer Valentin Angelmann seinen Vater wieder. Dieser war, als Valentin Angelmann drei Jahre zählte, in den Krieg gezogen, aber nicht wieder heimgekehrt und deshalb als Vermißter in die Listen eingetragen worden. Vater Angelmann, der dennoch heil aus dem Kriege zurückgekommen war, vermochte seine Familie nicht wieder aufzufinden, obwohl er eifrig danach suchte. Nachdem sein Sohn jetzt berühmt wurde, erfuhr der Vater durch die Zeitungen von seinem Aufenthaltsort und traf ihn zum erstenmal bei einem Boxkampf in Fresnes-en Woëvre. Unser Bild zeigt die Begrüßung zwischen Vater und Sohn.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

1000 Jahre Reitsport in Magdeburg

Ein ausgezeichnet beschicktes Turnier / Schaunummern und 21 Konkurrenzen

Wie bereits berichtet, weiht die Turniergemeinschaft Magdeburg von 1929 am 2. und 3. Mai mit ihrem 7. Reit- und Fahrturnier den neu angelegten Turnierplatz auf der Rennbahn im Herrenkrug ein. Die Veranstaltung findet in Erinnerung an das vor 1000 Jahren abgehaltene, erste überhaupt in Deutschland veranstaltete Turnier statt, denn 936 verfügte Heinrich I., der Städteerbauer, das erste große Reichsturnier (Ritterspiele) auf dem Werder in Magdeburg. In diesem Sinne sind die zahlreichen Schaunummern ausgewählt und zusammengestellt. Ein Bild zeigt die tausendjährige Entwicklung der Reiterei: Einzug des Trosses Heinrich I. (Reit- und Fahrverein Magdeburg), Lanzenstechen der Ritter (A.-R. 13), Quadrille in friderizianischen Uniformen (Offiziere des Standorts Magdeburg), Postillon-Fahrquadrille, Springerquadrille (Kinderabteilung des Magdeburger Reitervereins); Springquadrille des J.-R. 66; Exerzieren einer bespannten Batterie des A.-R. 13. **Diese imposanten Schaunummern werden die Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlen!**

Die 21 Konkurrenzen werden ein ausgezeichnetes Pferdematerial an den Start bringen und sind auch zahlenmäßig sehr gut besetzt. Das Jagdspringen der Klasse M weist 73 Nennungen auf und die Dressurprüfung derselben Klasse 19. Den Höhepunkt der Prüfungen wird der „Preis der 13. Division" (Dressurprüfung der Klasse S) bilden. Hier sind Draufgänger, Packard und Pardubitz von Herrn A. Staeck-Berlin genannt. Die Kavallerieschule Hannover schickt Italiener, Hidalgo und Emir ins Treffen, auch Mona-Lisa, Waldkater und Donner II des Dir. Broege werden mit von der Partie sein. Fr. v. Gottberg auf Erico versäumt auch dieses Magdeburger Turnier nicht. Unter den sieben Springprüfungen befinden sich zwei der schweren Klasse (mit je 1000 RM. Geldpreisen ausgestattet) und eins der mittleren Klasse. Es wurden u. a. genannt: Gräfl. Bremerscher Stalls Spiel, Astor und Fabian, Lt. Teschemachers Goliath und Mars, Frhr. v. Knigges Kaskade, Dr. Gutknecht-Störs Paulus, Stall Georgens Atrappe, Amsel, Amneris, Tasso, Nordland, Bianka und Egly (Gewinner des Springderbys 1935), Joach. Wendenburgs Anneliese, Achmet und Seestern. Oblt. Neckelmann schickt Langobarde und Marga II, Oblt. v. Salviati Irmentrud und Dompfaff, Rittm. E. Hasse Trixi und Bosko, Oblt. Schlickum Barbara.

Der in Halle ausgebildete SS.-Unterscharführer R. Stephan springt die Pferde Normanne und Flieger des Herrn Schreiber-Nordhausen. In der Materialsprüfung, in Eignungs- und Dressurprüfungen wird Herr Oblt. a. D. Auft, der Leiter der Univ.-Reitschule Halle, Herrn Schreibers Junker vorstellen. — Für Wagenpferde sind 3 und für den reiterlichen Nachwuchs 5 Prüfungen vorgesehen: Jugend-Dressur und -Springen, Heeres-Dressur und -Springen und Konkurrenzen für SA.- und SS.-Reiter. — Das Turnier ist also im großen Rahmen aufgezogen und wird in weitesten Kreisen der Bevölkerung großen Anklang finden. —ek.

Voraussagen für Donnerstag, 23. April.

Ruhleben (4 Uhr): 1. Albrecht—Jägerin; 2. Annette Loh—Niersblüte; 3. Hans Sachs—Libertas; 4. Petermann—Fahrt Jauß jr.; 5. Milosch—Legomba; 6. Orchidee—Anschluß; 7. Fridel—Ysop; 8. Ladanum—Ysabel; 9. Blankenese—Gardejäger.

Auteuil: 1. Sarastro—Attacus; 2. (Halbblut-Rennen); 3. Savarin II—Le Gros Capucin; 4. Bonifacio—Caxton; 5. Petit Diable—Felle; 6. Vimar—L'Orage; 7. Alcindor III—Gold Ring.

Aus meinem Sportverein

Das Leichtathletiktraining findet jetzt regelmäßig Mittwochs von 18—20 Uhr auf dem Sportplatz der Universität (Ziegelwiese) statt. Dortselbst auch Vorbereitungen zum Reichssportabzeichen. **Im Meisterschaftsspiel stehen sich am kommenden Sonntag um 15.30 Uhr auf unserem Platze Halle 96 I. Fußballmannschaft und VfL.-Bitterfeld I. Mannschaft gegenüber.**

Hall. Turn- und Sport-Verein (Faustball): Donnerstag, den 23. April, Uebungsabend aller Faustballer ab 17.30 Uhr, Turnhalle.

Für die Erfurter Radrennen am 26. April wurden die fünf Dauerfahrer Möller, Stach, Leuer, Hille und Witzbröcker verpflichtet. Sie bestreiten ein 100-Kilometer-Rennen in drei Läufen.

Sportführer geben bekannt:

Fachamt Fußball. Kreis Saale.

Neuansetzung zum 26. 4.: 619 13.45 Uhr Sportfreunde 2. gegen 98 2. (Wacker).

Aenderung zum 26. 4.: 614 98 3. gegen Ammendorf 3. (Fav.), beginnt 13.45 Uhr. Aufstiegspiel A 6 Sandersleben gegen Rehlitz leitet Böttger-Vor. Spiel Landsberg gegen Kayna fällt aus. Bei den rückständigen Spielen der Abt. 19 und 20 muß es an Stelle Post 3. und Post 4. heißen: Preußen-Merseburg 3. und Preußen-Merseburg 4.

Betr. Neuaufnahme. Turn- und Sportverein Schwoitsch. Anschrift: Martin Fischer, Schwoitsch bei Gröbers (Saalkreis). Der Verein ist mit Spielabschlüssen zu unterstützen.

Am Montag, dem 27. April, findet in Halle (Saale) eine Schiedsrichterversammlung für die Vereine in Halle (Saale) und nähere Umgebung statt. Bei Nichterscheinen der Schiedsrichter erfolgt Bestrafung. Beginn 20 Uhr Rest. Nikolaus.

gez. Großmann.

*

Schiedsrichter-Versammlung der Arbeitsgemeinschaft IV. Am Sonntag, dem 27. April, 10 Uhr, findet in Könnern (Rest. Starke) eine Schiedsrichterversammlung für folgende Vereine statt: Könnern, Gerbstedt, Alsleben, Rothenburg Beesenlaublingen, Sandersleben. Auch Prüflinge sind zu entsenden.

gez. Großmann.

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DFB.

A I 738 10 Uhr Sportfreunde gegen Post (Ammendorf), 739 10 Uhr Loebejün gegen 96 (Ostrau), 740 11 Uhr Landsberg gegen Schkeuditz (Fav.; A II 741 11 Uhr Ammendorf gegen Gerbstedt (Canena); A III 742 10 Uhr Wacker gegen Wehlitz (Vor.), 743 10 Uhr Dölau gegen Weise (Lettin); A IV 744 10 Uhr Schotterey gegen Bennstedt (Eisdorf); A V 745 10 Uhr Kayna gegen VfL. I (Braunsdorf); A VI 746 10 Uhr Teuditz gegen 99 (SV. Dürrenberg); B I 747. 10 Uhr Landsberg gegen Schkeuditz (Fav.); B II 748 11.30 Uhr Wacker gegen Bennstedt (Vor.); B II 749 11 Uhr Rietleben gegen Wansleben (Wacker); C I 750 10 Uhr Zörbig gegen 98 (Brachstedt), 751 9 Uhr 96 gegen Sportfreunde (Post), 752 10 Uhr Weise gegen Borussia (98); C III 753 9 Uhr Wacker gegen Canena (96), 754 9 Uhr Sportfreunde gegen Borussia (Ammendorf); C IV 755 10 Uhr VfL. gegen Zöschen (99), 756 10 Uhr TV. Dürrenberg gegen Leuna (SV. Dürrenberg).

P. Voesack, Kreisjugendwart.

*

Fachamt I (Turnen) Unterkreis Halle-Saale.

Die Teilnehmer der II. Geländesportarbeitsgemeinschaft um das SA-Sportabzeichen werden restlos zum Ausschießen der Ehrenscheibe am Sonnabend, dem 25. April 1936, im Schießhaus Fuchs erwartet. Anfang pünktlich 20 Uhr.

G. Riese, Kreisjugendturnwart.

Dr. Paul Sethe:

Im Banne der grauen Eminenz

EIN ZEITBILD AUS DER REGIERUNG WILHELM II.

Copyright by Pressedienst Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

(8. Fortsetzung.)

Soweit wäre Herr von Holstein nun, aber noch bleibt ein Hindernis. Der Kaiser will Caprivi nicht eher gehen lassen, als bis er einen Nachfolger hat, und staatsmännische Talente sind in Deutschland nicht so reich gesät, als daß er nur zuzugreifen brauchte.

Aber wenn der Kaiser keinen Kanzler weiß, so weiß doch sein einflußreicher Beamter einen, und das ist fast ebenso wichtig. Holstein hat sein Augenmerk bereits auf den Statthalter in Elsaß-Lothringen gerichtet, den Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, den Oheim des Kaisers. Das ist ein ganz anderer Mann als Caprivi, aus einem der ältesten Geschlechter Deutschlands, dem Kaiser an Alter und Rang des Adels ebenbürtig, von ererbtem Reichtum und ererbter Kultur, ganz Grandseigneur und Diplomat, in der europäischen Gesellschaft ebenso angesehen wie unter den Staatsmännern und darum wohl für Holstein ein sehr gefährlicher Kanzler — wenn er nicht inzwischen 75 Jahre geworden wäre. Das ist das Alter, in dem man Bismarck weggeschickt hat mit der amtlichen Begründung, daß seine Arbeitskraft nicht mehr ausreiche. Aber während Bismarck noch ein Riese ist an Kraft und an Fähigkeit des Arbeitens und des Hassens, ist Hohenlohe längst müde und resigniert und betrachtet den Lauf der Welt mit jenem leichten Spott und jener Weigerung, sich aufzuregen, die so oft das Kennzeichen sehr alter Geschlechter ist. Das ist der Mann, den Holstein braucht. Daß ihn kürzlich noch der Großherzog von Baden empfahl, macht die Sache noch besser.

Aber wie an den Kaiser herankommen? Der den heimlichen Herrn der Außenpolitik immer noch ebensowenig persönlich kennt wie dieser ihn? Hier muß wieder Freund Eulenburg helfen.

Hohe Politik auf der Jagd

Die Szene wird diesmal in das Jagdschloß des Grafen verlegt, nach Liebenberg, wo der Kaiser sich gern aufzuhalten pflegt. Als die beiden Freunde auf den Anstand gehen, schreiten sie zunächst stumm nebeneinander her. Auch der sonst immer lebhafte, immer gesprächige Kaiser ist heute bedrückt und stumm. Man spürt ihm die Qual an, die ihm die politischen Entscheidungen dieser Tage bereiten. So hat Eulenburg Zeit und Muße genug, seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Er denkt zunächst und nicht ohne Erbitterung gegen sich selbst: „Wer bin ich eigentlich, daß ich hier auf meinem eigenem Grund und Boden in dieser scheußlichen kaiserlichen Jagduniform herumgehen muß, von der mir der verdammte hohe Kragen fast den Hals zuschnürt? Und wer diese indianerhafte Geschmacklosigkeit der silbernen Sporen an den hohen gelben Jagdstiefeln sieht, wird mich gewiß nicht für einen Mann halten, der den unzeitgemäßen Ehrgeiz hat, ein Künstler zu sein!" Aber wenn er das blasse und verkniffene Gesicht des Kaisers sieht, empfindet er seine Gedanken auch gleich wieder als Unrecht: „Wie versorgt der arme Kaiser aussieht! Und wie gütig er vorhin wieder zu mir war, als wir uns begrüßten! Wenn meine Freunde wüßten, wie ehrlich ich mich immer um den Kaiser gräme, und wie leid es mir oft tut, daß diese reichen Gaben nicht wirksamer eingesetzt werden können für unser Volk!" Plötzlich muß er an das Spiel denken, das in diesen Tagen getrieben wird, und in dem ihm selbst eine nicht unbedeutende Rolle zugefallen ist. Und eine wilde Wut erfaßt ihn gegen den „Freund" in Berlin, dessen dämonische Machtgier um des politischen Zieles willen keine Hemmung menschlicher Rücksicht mehr kennt und immer bereit ist, auch Würde und Selbstbewußtsein der Freunde zu opfern. „Wenn man doch nur los könnte von dem Verfluchten! Hat nicht noch kürzlich einer seiner Vertrauten den Herrn von Holstein den Sohn der Hölle genannt, ganz ernsthaft, ohne dabei witzig sein zu wollen? Ist nicht das ganze Auswärtige Amt, ist nicht die ganze Politik eine Hölle?" Nie hat Eulenburg seine Leidenschaft zu Musik und Dichtkunst reiner und stärker empfunden als in diesem Augenblick.

Ach, Graf Philipp Eulenburg weiß selbst am besten, wie ohnmächtig alle diese Wünsche und Verwünschungen sind. Er weiß, daß es ihm auch beim nächstenmal unmöglich sein wird, dem unheimlichen Blick der starren Augen zu widerstehen, sich der messerscharfen Logik dieses eiskalten Verstandes zu entziehen. Er wird auch diesmal die ihm zugedachte Rolle mit der unbefangenen Grazie spielen, die der Freund von ihm erwartet.

Schließlich spricht der Kaiser: „Caprivi muß gehen; ein solcher Mann ist nicht mehr zu halten, aber wen kannst du mir als Nachfolger raten?"

Graf Eulenburg, sehr vorsichtig: „Als ich kürzlich mit dem Großherzog von Baden die Möglichkeit eines Wechsels besprach, nannte er mir den Statthalter Hohenlohe als einen Uebergang zu einem anderen, den man suchen müsse. Hohenlohe ist katholisch, aber durchaus nicht ultramontan. Aber freilich, auch Hohenlohe würde eine Schwierigkeit bewältigen müssen. Caprivi kennt die Süddeutschen nicht, Hohenlohe nicht die Norddeutschen."

„Ach, dafür bin ich ja da", sagte der Kaiser, schon sichtlich erleichtert.

Auf diesen Einwand hat Eulenburg gerechnet, und so kann er befriedigt fortfahren: „Die Menschen lieben die Abwechslung. Hohenlohe ist derart ‚etwas anderes', daß jedenfalls niemand schimpfen kann, soweit das in Preußen überhaupt möglich ist."

Der Kaiser denkt noch einen Augenblick nach, aber immer mehr hellt sich sein Gesicht auf. „Du hast doch immer die besten Lösungen. Ich werde an Hohenlohe schreiben."

Der Mann im Dunkel

Achtundvierzig Stunden später ist Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst Kanzler des Deutschen Reiches „als Uebergang zu einem anderen". Der andere wird Eulenburgs Freund Bernhard von Bülow sein, aber der Uebergang wird noch sechs Jahre dauern.

(Fortsetzung folgt.)

Silbenrätsel.

Aus den Silben: bell, beth, bras, chu, durst, e, e, els, em, fi, gant, ge, ge, gi, gramm, her, in, in, ka, kaf, kur, lan, land, laub, list, me, mi, ne, ne, ne, ner, net, no, pi, pi, re, reth, ri, rich, sens, ste, tan, tri, ur, vel, wis, za, ze, sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Vers von Prechtler ergeben. (ch gilt als ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

1 Lernbegierde. 2 Stadt am Niederrhein, 3. Berggipfel am Vierwaldstädter See, 4. orientalisches Obergewand, 5. griechischen Philosoph, 6 Nebenfluß der Leine 7. Schriftsteller, 8. weiblichen Vornamen, 9. Nebenfluß der Warthe, 10. Spitzentuch, 11. Aufrührer, 12. Freizeit, 13 Dichtungsart, 14 weiblichen Vornamen, 15. Ostseeinsel, 16. Ränkeschmied, 17. einen der Vereinigten Staaten, 18. See in Palästina.

Auflösung unseres gestrigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1 Wiedehopf, 7. Ade, 8. Marie, 9. Lau, 10. Brite, 12. Eta, 15. Rost, 16. Inka, 19. San, 21. Sport, 24. Emu, 26. Laura, 27. Alk, 28. Braunelle.

Senkrecht: 1 Walzer, 2. Ida, 3. Email, 4. Haut, 5. Pik, 6. Fell, 10. Basis, 11. Ernst, 13. Tor, 14. Oka, 17. Antike, 18. Roman, 20. Kalb, 22. Peru, 23. Tar 25. Ill

Familien-Nachrichten

Dank.

Für die überaus zahlreichen lieben Beileidskundgebungen und Kranzspenden zum Heimgange unseres guten Mütterchens danken wir vielmals und herzlichst und schließen in unseren Dank ein Herrn Pastor Kiehne für treue Seelsorge und trostreiche Worte, und alle, die unserer teuren Entschlafenen auf ihrem Krankenlager mit helfender Liebe und Treue zur Seite standen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Hans Nietschmann, Salzmünde

Berichtigung.
Die Trauerfeier unseres lieben Verstorbenen
Karl Rixrath
findet am Donnerstag, dem 23. April, 10.45 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Herzlich danken wir allen, die unserer lieben Entschlafenen, der
Wwe. Wilhelmine Mendler
die letzte Ehre erwiesen und uns ihre Teilnahme bekundeten.

Familie Ernst Hartung, Streiberstraße 28.
Familie Kurt Loose, Otto-Kütner-Straße 71e.
Halle, den 22. April 1936.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen durch aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank.
Familie Otto Rothenhäußer und Angehörige.
Halle a. S., 22. April 1936.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Halle a. S.: Hugo Blockfeld, 55 Jahre. — Emil Müller, 70 J. — Anna Richardt geb. Müller, 59 Jahre. — Minna Theuerkauf geb. Thomas, 56 J.
Ammendorf: Louis Göricke, 84 Jahre.
Bernterode: Marie Luise Riemann geb. Pohlert, 43 Jahre.
Bernburg: Hermann Bieler, 80 J.
Hettstedt: Gotthold Andrese, 50 J. — Marie Dahm geb. Naumann, 82 Jahre.
Klein-Schierstedt: Friedrich Hecht, 75 Jahre.
Köthen: Agnes Dörr geb. Deistler, 66 Jahre.
Naumburg: Hermann Kahser. — Gertrud Knoblauch.
Siersleben: Walter Samtleben, 32 J.
Schkopau: Paul Juckoff, 62 Jahre.
Wittenberg: Fritz Weinhold, 60 Jahre.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Geburten:
Bitterfeld: Dr. med. Hans Krüger u. Frau Ursula, 1 Tochter.

Verlobungen:
Gollma: Ida Henze mit Otto Rohr.

Blutreinigung jetzt im Frühjahr den bewährten **Alpenkräuter-Tee** Paket 1.— RM. Alleinverkauf: **Apotheker C. Krätgen Nachf.,** Halle-S., Königstr. 24/25

Die Ankunft eines kleinen
Stammhalters
und andere frohe Familienereignisse kündigt man zweckmäßig durch eine Familienanzeige in der Saale-Zeitung an. Dadurch erreicht man einen großen Leserkreis und außerdem kostet es nur wenig

HAPAG-Frühlingsfahrt
nach
Madeira
vom 12. Juni bis 26. Juni 1936
mit dem Vergnügungs- und Erholungsreisen-Motorschiff „Milwaukee".
Von Hamburg über Villagarcia, Tanger, Madeira, Lissabon.
Gesamtpreis ab
RM. 250,—
Auskunft, Prospekte und Anmeldung:
Saale-Zeitung, Abtlg. Reisen
Halle (Saale), Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro
Halle (Saale), im Roten Turm sowie durch sämtliche Hapag-Vertretungen.

H. Schnee Nchf.
Große Steinstr. 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Schirme
Stets große Auswahl
Solide Preise
A. Wande
Brüderstraße 14
Neuanfertigung
Reparaturen

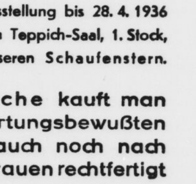
Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden, da das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen welch man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt obere Leipzigerstraße verloren. Gegen Belohnung abzug. Kaffeegeschäft Habert.

Autokurbel verloren. Abzug. Mittelstraße 3.

Moden entstehen und verschwinden wieder
DER **ORIENT-TEPPICH**
bleibt ewig schön
Besichtigen Sie unsere Orient-Teppichausstellung bis 28. 4. 1936 in unserem Teppich-Saal, 1. Stock, und in unseren Schaufenstern.
Orient-Teppiche kauft man beim verantwortungsbewußten Händler, der auch noch nach Jahren Ihr Vertrauen rechtfertigt
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 1

Schweine-Nieren . 88 Pf.
Schweine-Leber / Kalbs-Leber .. 115 Pf.
A.K.-Bratwurst 78 Pf.
Kalbs-Frikassee 80 Pf.
Kalbs-Keule 115 Pf. alles ohne Knochen
Feine Mettwurst 98 Pf.
Feine Jagdwurst 88 Pf.
Schweizer-Käse 100 Pf. sehr pikant, 500 Gramm
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.



Küchen
in hübscher, zweckmäßiger Form, die die Arbeit erleichtern und wirklich sehr preiswert sind
Preise je nach Form und Ausführung
RM. 95.— 135.— 155.— 175.— 185.— 245.— 255.— 270.—
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheinen
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen Ludw.-Wucherer-Str. 31

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft Merseburgerstraße 3

Aufpolstern Modernisieren Neuanfertigung von Polstermöbel ... auch billig. Besuch unverbindlich. Lindermann, Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

Rechtsberatung in Zivil und Strafsachen Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1936 / Nummer 94
Mittwoch, 22. April

Ruth Geede-Königsberg:

Der Zweig am Fenster

Als Elisabeth erwachte, lag sie in einem schmalen Zimmer, dessen weiße Wände von einer schmerzenden Helle waren, so daß sie die Augen schloß. Doch allmählich gewöhnte sie sich an das Licht und tastete dann mit müden Augen die Gegenstände des Zimmers ab.

Es war ein Krankenzimmer, in dem sie sich befand, ein schmales, einfaches Krankenzimmer. Nie hatte sie es zuvor gesehen. Wie kam sie hierher? Träumte sie nur alles? Würde sie nicht erwachen und dann in ihrem Zimmer sein, in dem kleinen, möblierten Zimmer im dritten Stock des grauen Hauses in der Karlstraße?

Elisabeth drehte matt den Kopf zur Seite und ließ die Augen durch den Raum wandern. Da spürte sie einen stechenden Schmerz im Kopf. Und zugleich drang die klare Wirklichkeit auf sie ein.

Im Krankenhaus lag sie, in das man sie wohl nach dem Unfall gebracht hatte. Als sie abends müde aus dem Geschäft nach Hause ging, hatte sie unachtsam die Straße überquert, in Gedanken noch mit einem Diktat beschäftigt. Dann flitzte ein Auto um die Ecke. Sie wollte zurück, stolperte, fiel . . . mehr wußte sie nicht.

Wann war das geschehen? Gestern, vorgestern, vor einer Woche? Es schien jedenfalls schon lange her zu sein. Sie kam wie aus einer fremden Welt, wie von einer langen Reise. Ja, das war es! Wie man von einer langen Reise in die Unwirklichkeit zurückkehrt. Die Unwirklichkeit war so schön gewesen. Elisabeth hatte von blühenden bunten Gärten geträumt, von spielenden Kindern. Ein weißes Pferd hatte seine warmen Nüstern in ihre Hand geschoben, und sie hatte es gestreichelt. Nun war das alles fort.

Wieder dieser Schmerz im Kopf! Der würde wohl nicht so bald vergehen. Die kleine Müller, die Verkäuferin, hatte als Kind einmal eine Gehirnerschütterung gehabt. Wie oft hatte sie furchtbare Kopfschmerzen, wie oft war sie schon hinter dem Ladentisch umgesunken! Nachher war sie entlassen worden. Es gab viele Mädels, die gesund waren und ihre Arbeit mit vollen Kräften ausfüllen konnten.

So würde es ihr wohl auch gehen. Gewiß, der Chef war anständig und würde ihr nicht bald kündigen. Aber wenn sie jetzt an das dunkle Büro dachte mit dem Schreibmaschinengeklapper und dem ewigen Bereitsein, dann grauste ihr vor der Zukunft. Nun, vielleicht konnte sie ihre Arbeit wieder voll aufnehmen. Vielleicht sah das jetzt nur alles so trostlos aus!

„Ich will schlafen!" dachte Elisabeth und schloß die Augen. Schlafen, die Wirklichkeit vergessen. Wie schön war doch das Träumen. Sie begann im Halbschlaf dahinzudämmern. Von ferne hörte sie eine Tür gehen, schrak zusammen, als die Gestalt des Arztes an ihr Bett trat. Sie hörte kaum, was der Arzt sprach, schloß matt die Augen und dämmerte weiter dahin.

Plötzlich bemerkte sie, daß ein gleichmäßiges, klopfendes Geräusch im Raum war. Sie wollte es nicht beachten, aber dann zwang es sie doch, die Augen zu öffnen. Sie richtete sich ein wenig empor, obwohl der Kopf schmerzte, und merkte, daß dies Klopfen vom Fenster kam. Es war ein Zweig, ein dunkler, kahler Ast, den der Wind gegen das Fenster schlug. Immerzu, immerzu . . .

Wo hatte sie diesen Ast schon einmal gesehen, diesen dunklen, gegabelten Ast, der dunkel gegen den hellen Aprilhimmel stand? Mit weißen Blüten bedeckt . . . mit roten Früchten im grünen Laub . . . weiß verschneit, von Rauhreif verzaubert . . . dunkel und naß im grauen Frühjahrsregen . . . immer der gleiche gegabelte Ast . . . nur dieser eine Zweig im Fensterrahmen . . .

Zu Hause war es gewesen, daheim im Lehrerhaus am Wald! Blühende Kirschbäume im Garten, rote Tulpen, der erste Flieder. Und oben im Giebelstübchen ein junges Mädel, in Hut und Mantel. Denn es ging in die Stadt, dem Ziel der Wünsche zu. Das Mädchen bog sich zum Fenster hinaus und brach eine Blüte vom blühenden Kirschbaumzweig. Von dem dunklen, gegabelten Zweig, der all die Jahre hindurch vor dem Fenster gestanden hatte. Noch eine Blüte — der letzte Gruß!

Wie lange war das schon her? Zehn Jahre wurden es jetzt. Einmal noch hatte sie dann das Haus wiedergesehen, damals, als die Mutter gestorben war. Wieder sah der Zweig vor dem Fenster den letzten Gruß. Ein trüber Novembertag war es . . . der Himmel so grau, der Zweig dunkel und naß vom Regen. Dann hatte sie das Elternhaus nicht wiederbetreten. Der Vater lebte jetzt allein dort, er war wohl auch alt und grau geworden. Schrieb er nicht einmal, er wäre nun aus dem Amt? Aber das Häuschen hätten sie ihm gelassen! —

Elisabeth wandte den Kopf nicht vom Fenster. Unverwandt starrte sie auf das helle Viereck des Himmels mit dem dunklen Zweig. Beinahe, dachte sie, sieht es aus wie zu Hause. Man sieht nur den Himmel und den Ast. Dahinter könnte der Wald sein . . .

Jeden Morgen, sobald Elisabeth erwachte, ging ihr erster Blick zum Fenster. Sie schaute nur den Ast, der jeden Tag anders aussah. Einmal stand er wie ein dunkler Strich gegen den mattfarbenen Frühlingshimmel, ein andermal schien plötzlich die Sonne aus grauen Regenwolken und teilte sich in den Tropfen, die am Aste hingen, in viele helle Strahlen. Und am Abend, wenn die Dämmerung in das Zimmer kroch, verschwamm er langsam im Abenddämmern, bis er ganz im Dunkel der Nacht versunken war.

Oft dachte Elisabeth, sie wäre wieder im Elternhaus. Sie gesundete schwer und langsam. Sie wußte nicht, was für ein Tag war, wieviel Wochen verrannen waren. Sie sah nur, wie die Knospen am Zweige zu schwellen begannen und langsam, langsam sich lösten.

„Wenn es wirklich ein Kirschbaum ist, so will ich an Vater schreiben", dachte Elisabeth, „und will ihn fragen, ob ich nicht zu ihm kommen darf. Ich will ihm schreiben, daß ich Sehnsucht nach Hause habe, nach dem Garten, nach dem Wald, nach den Blumen daheim."

Nach drei Tagen brachen die ersten Knospen auf. Feine, weiße Blüten, Kirschblüten. Da schrieb Elisabeth nach Hause. —

Es dauerte einige Tage, dann kam ein Brief, ein liebevoller Vaterbrief. Und nach wiederum einigen Tagen stand er selbst in dem schmalen Krankenzimmer und holte die Tochter nach Hause.

„Wie kommt das eigentlich, daß du so plötzlich nach Hause wolltest?" fragte er, ehe sie das Zimmer verließen.

„Der Kirschbaum dort hat mir die Heimat wiedergebracht!" sagte sie leise, „der Ast dort, er . . . war . . . wie . . . zu . . . Hause . . ."

Und sie lächelte dem Zweige noch einen dankbaren Gruß zu, ehe sie das Zimmer verließ. —

Der Arzt, der die Worte gehört hatte, trat nachdenklich an das Fenster. Und er sah das, was Elisabeth von ihrem Bett nicht sehen konnte. Einen engen Hof, dahinter die grauen Fronten der Mietskasernen. Einen bescheidenen Kirschbaum, dessen wenige blühende Zweige der Kranken als Boten einer fremden Märchenwelt schienen . . .

Photo: Scherl.

Eine neue Erfindung, das Harpunengewehr.

Nach vierzigjährigen Versuchen hat ein Londoner Büchsenmacher, Kapitän Bland, ein Harpunengewehr erfunden, mit dem man größere Fische, Haie, Schwertfische, Seehunde oder auch kleinere Wale schießen kann. Das Gewehr hat eine Reichweite von 45 m. Hier zeigt das Bild die neue und bisher gebräuchliche Handharpune.

Sonderbare Bittschriften

Ein besorgter Vater schrieb an Wilhelm I.: „Tränenvertester Herr König! Eure Majestät werden gütigst verzeihen, wenn ich Ihren Thron bestelge. Ich bin Seidenwirker. Voriges Jahr brachte ich einen Sohn zu Gott (er ward konfirmiert), dieses Jahr zum Tischler. Mein Sohn soll drei Jahre dienen, es könnte mit einem Jahr abgemacht sein und wird schon gehen. Eure Majestät haben ja schon bei mancher anderen Gelegenheit ein Auge zugedrückt, drücken Sie noch einmal ein Auge zu."

*

Unter der Regierung Friedrich Wilhelms IV. schrieb ein Familienvater, der den König zum Gevatter seines siebenten Jungens haben wollte, um das Porto zu sparen, kurzerhand als Anschrift: „Königliche Sieben-Jungens-Angelegenheit."

Ferdinand Silbereisen:

Das unfruchtbare Gartenbeet

Ein Ehepaar, das in steem Unfrieden miteinander lebte, bebaute gemeinsam einen Garten. Die beiden Leute konnten sich jedoch nie darüber einigen, was sie in dem betreffenden Jahre pflanzen wollten. Wollte er Rüben bauen, so wollte sie sicher Salat pflanzen, und wollte er Kartoffeln pflanzen, so wollte sie sicher Mohrrüben bauen.

Auch über die Bepflanzung eines großen Beetes konnten sie sich nicht einig werden; sie stritten lange hin und her, und da keiner von ihnen nachgeben wollte, verlief die Debatte ergebnislos. Sie kehrten einander den Rücken zu und gingen zornig aneinander. Doch in den Köpfen beider entstand ein Plan.

„Ich bekomme doch meinen Willen", sagte der Mann zu sich, stand leise in der Nacht auf und bepflanzte das ganze Beet mit Kartoffeln. Dann legte er sich wieder hin und tat, als ob nichts geschehen sei.

Am anderen Morgen, als der Mann zur Arbeit gegangen war, dachte die Frau: „Warte nur, jetzt will ich meinen Plan und Kopf durchsetzen", lief in den Garten und säte Mohrrüben. Dann ging sie in das Wohnhaus zurück und tat ihre Arbeit.

Wochen vergingen.

Da fiel es dem Manne eines Nachts ein, wieder nach seinen Kartoffeln zu sehen; er stand leise auf, bewaffnete sich mit einer Laterne und ging in den Garten. Bei dem unsicheren Lichte der Laterne sah er das ganze Beet voll kleiner Pflänzchen, die aber gar nicht wie Kartoffelkraut aussahen. Er dachte also, es sei Unkraut, jätete die ganzen Pflänzchen aus und warf sie auf den Kompothaufen. Dann legte er sich wieder schlafen.

Nach einigen Tagen kam auch die Frau in den Garten, fand aber statt Mohrrüben junge Kartoffelpflanzen auf dem von ihr bestellten Beete. Verwundert schüttelte sie den Kopf und sprach: „Sollte das Beet im vorigen Jahre so schlecht abgeerntet sein, daß die Kartoffeln in diesem Jahre von selbst aus der Erde wachsen und die Mohrrüben ersticken? Das darf nicht sein!" Und sie machte sich daran, alle Kartoffelpflänzchen aus der Erde herauszureißen, um den Mohrrüben Luft zu machen.

Wieder vergingen so einige Wochen und Monate. Der Sommer hatte dem Herbst Platz machen müssen, und somit war die Zeit zum Ernten gekommen.

Das Ehepaar mied sich noch immer mürrisch, und von Zeit zu Zeit ging eines allein in den Garten, um zu sehen, ob das Beet immer noch keine Früchte trage. Eines Tages kam die Frau gerade dazu, wie der Mann kopfschüttelnd das Beet betrachtete.

Sie stellte sich neben ihn und starrte auch unverwandt das leere Stück Land an. Lange sprachen beide kein Wort. Dann versuchte der Mann einzulenken und sagte: „Frau, im nächsten Jahre will ich es doch so machen, wie du es wünschest. Diesmal habe ich Kartoffeln gepflanzt, und es ist . . ."

„Du hast Kartoffeln gepflanzt?" unterbrach ihn die Frau, „und ich habe das Beet mit Mohrrüben besät."

„Was . . .? Du hast Mohrrüben gesät, und ich habe das Beet von Mohrrüben gesäubert!"

„Und ich habe die Kartoffeln als Unkraut ausgerissen", ergänzte die Frau verdutzt.

Eine Weile sahen sich beide ganz verdutzt an, dann wollten sie sich gegenseitig zornig anfahren, besannen sich jedoch im letzten Augenblick eines besseren und brachen in lautes Lachen aus. Darauf reichten sie sich versöhnt die Hände, und der Mann, noch immer lachend, meinte: „Frau, komm, wir wollen uns wieder gütlich vertragen und im nächsten Jahre gemeinsam beratschlagen, was wir pflanzen wollen, denn auf diese Art der eigensinnigen doppelten Bestellung der Beete erreichen wir doch keine großen Erfolge."

„Ich habe einen Brief von Werner bekommen, zwanzig Seiten lang!"

„So . . was schreibt er denn?"

„Daß er mich liebt!"

„Mutter" auf 14 Tage

Die „Mütter" der olympischen Kämpferinnen.

Das Olympische Dorf wird nur ein Männerdorf sein! Unter der Obhut des deutschen Heeres sollen sich dort die Teilnehmer in aller Ruhe und abgeschlossen von der Außenwelt auf die Wettkämpfe vorbereiten können. Ebenso werden die Sportlerinnen in einem eigenen Gebäude, dem neuerbauten Kameradschaftshaus auf dem Reichssportfeld, Aufnahme finden und verpflegt und betreut werden. Diesem Haus soll ein Heimcharakter gegeben werden, wie das bei den früheren Olympischen Spielen nicht durchgeführt werden konnte. Es ist bislang vergeblich erstreb worden, der Unterkunft der weiblichen Teilnehmer an Olympischen Spielen eine besondere — weibliche Note zu geben. Durch das Kameradschaftshaus soll dieser Gedanke erstmalig aufgegriffen und versucht werden, ihn in die Wirklichkeit umzusetzen. Die 450 Sportlerinnen der 53 verschiedenen Nationen sollen über alle Nationalitäten- und Glaubensgegensätze hinweg eine große Familie bilden und kameradschaftlich zusammenleben.

Eine „Mutter", d. h. eine praktische deutsche Frau, die die jeweils in Frage kommenden Sprachkenntnisse besitzt, ist für jede Sprachengruppe vorgesehen. An sie können sich jeweils die ihrer Sprachgruppe angehörigen jungen Sportlerinnen mit allen laufenden Wünschen wenden. Anmeldungen von „Müttern" für Spanisch, Japanisch, Polnisch, Italienisch, Schwedisch, Türkisch, Dänisch, Holländisch, Bulgarisch, Rumänisch, ganz abgesehen von Französisch und Englisch, das fast allgemein beherrscht wird, liegen bereits vor. Den „Müttern" wird eine Schar junger Mädchen (Studentinnen, Primanerinnen, Berufstätige) für leichtere Haus- und Küchenarbeiten zur Seite stehen.

Außerdem stellt der Norddeutsche Lloyd Köchinnen und Stewardessen. Sie unterstehen Oberzahlmeister Kraus, der der einzige männliche Bewohner des Hauses sein wird. Wie im Olympischen Dorf, so wird auch hier die Bremer Reederei auf Grund ihrer reichen Erfahrungen in jeder Beziehung für das Wohl der Sportlerinnen sorgen. Die Angehörigen der einzelnen Nationen sollen — genau wie im Olympischen Dorf — ihre heimischen Gerichte erhalten.

Der Dichter

Die Sprache des Dichters kann nicht (wenigstens nicht immer) die Sprache des Alltags sein. So kommt es, daß der einfache Mann aus dem Volke den Dichter etwas schwerer versteht als dieser selbst vielleicht glaubt, und daß der besagte einfache Mann das Gefühl hat, die Ausdrucksweise des Dichters sei manchmal nicht ganz „von dieser Welt". Das macht aber nichts weiter. Hauptsache ist, daß beide, Dichter und einfacher Mann, sich als Menschen verstehen.

Jakob Schaffner, der bekannte Deutsch-Schweizer Dichter, der auf der „St. Louis" als Gast der Deutschen Arbeitsfront mit nach Madeira fuhr, hatte— so schreibt die „DAZ" — unterwegs ein nettes Erlebnis, das er uns vergnügt berichtete. Er hatte aus seinen Büchern vorgelesen und war dann gelegentlich, wie mit manchem anderen, auch mit einem Hamburger Arbeitsmann in ein Gespräch gekommen. Am Schlusse dieser Unterhaltung erklärte der Arbeiter dem Dichter: „Weißt du, du bist'n feiner Kerl, aber ließ dich man vor, daß du nicht überschnappst!"

Geschichten vom alten Wrangel

Bei einer Truppenbesichtigung mißfiel Wrangel ein Bataillon und stott einer längeren Kritik warf er dem betreffenden Major nur die Bemerkung hin: „Na, Herr Major, übers Jahr werden wir uns wohl nicht wiedersehen." Der Major blickte den Alten treuherzig an: „Aber Exzellenz sind doch noch so rüstig!" Ueber so viel Mutterwitz und Schlagfertigkeit mußte Wrangel lachen und ließ den Offizier mit einer väterlichen Ermahnung davonkommen.

*

Ein anderer, allerdings auch jüngerer Offizier hatte mit seiner Geistesgegenwart weniger Glück. Ihm waren wegen des Tragens unvorschriftmäßiger Sporen vom Alten 24 Stunden Arrest aufgebrummt worden. „Aber Exzellenz tragen ja ebensolche wie ich!" warf er ein. — „Stimmt, mein Sohn", sagte Wrangel schmunzeln, „da kannste die 24 Stunden vor mir gleich mit absitzen."

Die Verkäuferin: „Den Hut sollten Sie wirklich nehmen, gnädige Frau — es gibt keine Dame in unserer Stadt, die dasselbe Modell trägt!"

Der Verkäufer: „Diesen Hut sollten Sie ruhig kaufen, mein Herr — alle jungen Leute in unserer Stadt haben in diesem Jahr so einen Hut!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0011

Das neue Gesetz über Miete und Mieterschutz

Ungerechtfertigte Mietssteigerungen sollen verhindert werden

Im Reichsgesetzblatt wird nunmehr das angekündigte Gesetz über Mieten und Mieterschutz veröffentlicht. Danach können der Reichsarbeitsminister und der Reichsjustizminister zur Verhinderung ungerechtfertigter Mietzinssteigerungen das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz sowie die dazu erlassenen reichs- und landesrechtlichen Vorschriften ändern und dabei die bisherige Regelung vereinfachen und klarstellen. Die für die Geltung dieser Gesetze zur Zeit maßgebenden landesrechtlichen Mindestsätze der Friedensmiete sollen in Kraft bleiben, soweit nicht die besonderen Verhältnisse in einer Gemeinde eine Aenderung erfordern.

Freigewordene und freiwerdende Räume, die nach den bisher geltenden Vorschriften im Falle einer Neuvermietung den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes verlieren würden, behalten diesen Schutz. Soweit sie ihn infolge einer Neuvermietung bereits verloren haben, treten die Vorschriften des Mieterschutzgesetzes alsbald, die des Reichsmietengesetzes bei der nächsten Neuvermietung wieder in Kraft. — Eine Berufung auf die gesetzliche Miete ist künftig nur ausgeschlossen, wenn seit dem Beginn der Mietzeit ein Jahr verstrichen ist. Die Festsetzung der gesetzlichen Miete regelt der Reichsarbeitsminister. Sie ist so festzusetzen, daß sie zur Deckung der Betriebskosten und der Kosten für notwendige Instandsetzungsarbeiten ausreicht und eine angemessene Verzinsung des Fremd- und Eigenkapitals ermöglicht.

Im Artikel II werden die Bestimmungen des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken und die darauf beruhende landesrechtlichen Anordnungen mit Wirkung vom 1. Mai 1936 außer Kraft gesetzt, soweit sie die Bildung des Mietzinses betreffen. Ebenso treten die auf Grund der Bestimmungen über Preisüberwachung erlassenen Anordnungen über die Regelung der Mietzinsbildung außer Kraft. Nach Artikel III kann der Reichsarbeitsminister bestimmen, daß in einer Gemeinde die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. in Fabrikräume, Lagerräume, Werkstätten, Diensträume oder Geschäftsräume, der Genehmigung der Gemeinde bedarf. Die Genehmigung kann davon abhängig gemacht werden, daß für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird. — Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Mitteldeutsche Börse

Notierung von Fotopapierkursen.

Der Vorstand der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig gibt bekannt: Nachdem nunmehr eine gewisse Klärung der an der gestrigen Börse gehandelten drei Foto-Gesellschaften eingetreten ist, wird der Börsenvorstand versuchen, am Mittwoch wieder eine Notierung der betreffenden Aktien zustandezubringen. — Bei dem Vorgang handelt es sich um die Tatsache, daß vor kurzem das Bankhaus Hardy & Co. sämtlichen Aktionären und Genußscheininhabern der drei Foto-Gesellschaften (Dresdner Albuminpapierfabrik AG. i. L., Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz AG. i. L. und Vereinigte Fabriken photographischer Papiere i. L.) ein Angebot auf Uebernahme der Aktien und Genußscheine zu den seinerzeit mitgeteilten Kursen gemacht hat. Das Umtauschangebot sollte für das Bankhaus nur verbindlich sein, wenn mindestens 75 Proz. der Aktien und Genußscheine aller drei Gesellschaften zum Erwerb angeboten werden. In der Zwischenzeit sollen nun die erforderlichen Mehrheiten dem Angebot zugestimmt haben. Nach Informationen des DHD. wird das Bankhaus, das seinerzeit das Angebot für ein bisher noch nicht bekanntes Konsortium abgegeben hat, die Aktien und Genußscheine am 22. April 1936 übernehmen, so daß damit die Transaktion beendet wäre.

Landeshandwerksmeister Herrmann zum Staatsrat ernannt.

Der Landeshandwerksmeister Mitteldeutschland und Präsident der Handwerkskammer Weimar, Gauamtsleiter des Amtes für Handel und Handwerk Max Herrmann ist vom Führer am 20. April 1936 zum Thüringischen Staatsrat ernannt worden.

Pelze sind kein Luxus

Leipzig kämpft um seinen Pelzruf.

Auf dem Kürschnertag, den der Reichsinnungsverband des Kürschner-, Hut- und Handschuhmacherhandwerks in Gemeinschaft mit der Fachgruppe Rauchwaren und Pelze der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel veranstaltete, hielt nach der Eröffnungsansprache des Reichsinnungsmeisters der Kürschnerschaft, Heinke, der Präsident der Reichsgemeinschaft der Pelzwirtschaft, Generalkonsul Dr. Paul Hollender, Leipzig, eine Rede, in der er zunächst auf die Leistungen der deutschen Kürschnerschaft hinwies, die in den auf der Neuheitenschau gewählten Modellen sichtbaren Ausdruck finden. Weiterhin zeigte er die Schwierigkeiten auf, die sich daraus ergäben, daß Pelz vielfach noch für einen Luxusartikel gehalten werde. Ein Ausgleich sei aber dank den Anstrengungen der Branche sehr wohl möglich, indem dafür gesorgt werde, daß auch die Ausfuhr Fortschritte macht. Der Rauchwarengroßhandel habe für die Londoner Rauchwaren-Versteigerungen wieder Mittel bereitgestellt erhalten, um frische Waren einkaufen zu können. Wahrscheinlich werde es auch wieder gelingen, Ware aus Rußland und aus anderen Ländern zu beziehen, und zwar in einem Umfange, der auch der Leipziger Veredlungsindustrie neue Arbeitsmöglichkeiten gebe. Die Qualität der Leipziger Sortimente sei unerreicht. Diesem Umstande habe es auch die Kürschnerschaft zu verdanken, daß sie der zukünftigen Geschäftsentwicklung mit Ruhe entgegensehen könne. Als einen der besten Wege, deutsche Pelzwaren im Auslande abzusetzen, bezeichnete der Redner die Leistungssteigerung, wie sie in der Arbeit des deutschen Kürschners zum Ausdruck komme. Leipzig sei eine alte Pelzzentrale, die nicht unterzukriegen sei. Sie sei entschlossen, um ihre Stellung im internationalen Rauchwarenhandel zu kämpfen.

Arbeiter auf Universitäten

„Eiserne Schulungskarte" der Deutschen Arbeitsfront.

Zu der Errichtung des Seminars der DAF an der Deutschen Hochschule für Politik, auf dem die aus den Reihen der DAF-Walter heranwachsende Führerschicht eine wissenschaftliche und politische Unterbauung ihrer bisherigen Berufspraktik erhält, wird von der Deutschen Studentenschaft auf das gemeinsame Schaffen von Hochschule und Deutscher Arbeitsfront hingewiesen. Der Besuch des Seminars sichere den Teilnehmern keine berufliche Berechtigung. Das Ziel sei ja nicht, die in das Seminar aufgenommenen Männer ihrem Beruf zu entfremden, sondern sie soweit politisch vorzubilden, daß sie als Prediger des Nationalsozialismus in den Betrieben wirken und aus gründlicher Kenntnis aller Probleme jeden Kameraden die richtige Auskunft in Weltanschauung, Wirtschafts- und Sozialpolitik geben könnten. Indem aber das Seminar der DAF der Deutschen Hochschule für Politik angeschlossen sei, eröffneten sich dem Teilnehmer dennoch große Möglichkeiten.

Achtung! Arbeitsbücher!

Letzte Frist für die zweite Berufsgruppe.

Nachdem die Bestimmungen zur Einführung des Arbeitsbuches für die zuerst aufgerufene Betriebsgruppe durchgeführt worden sind, wird demnächst durch den Reichsarbeitsminister die Abschlußfrist für die zweite Betriebsgruppe festgesetzt werden, nach deren Ablauf dann Angehörige dieser Betriebsgruppe ohne Arbeitsbuch nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Es handelt sich also um die letzte Frist zur Beschaffung des Arbeitsbuches für diese Volksgenossen. In Betracht kommen folgende Betriebsgruppen: 1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei; 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei; 3. Textilindustrie; 4. Vervielfältigungsgewerbe; 5. Musikinstrumenten- und Spielwaren-Industrie; 6. Bekleidungsgewerbe; 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung; 8. Reinigungsgewerbe; 9. Gaststättenwesen und 10. Häusliche Dienste.

Die Ausbildung zum Bergmann

„Kohle und Mensch", Energie-Tagung in Essen-Ruhr

Zum Abschluß der vom Amt für Technik der NSDAP. in Verbindung mit dem Haus der Technik veranstalteten großen Energie-Tagung hat in Essen die Kohle-Tagung mit ihrem ersten Teil „Kohle und Mensch" begonnen.

Hierüber sprach der Reichsamtsleiter und NBG.-Leiter Bergbau Padberg-Bochum. Daß auf der jetzigen Energie-Tagung über Kohle und Mensch gesprochen werde, zeige, daß die Fehler der vergangenen Jahre erkannt worden seien, und daß man wisse, wo die Hebel anzusetzen seien, um eine Neuordnung im technischen Leben vorzunehmen und den Menschen wieder in den Mittelpunkt aller Arbeit zu stellen. Die nationalsozialistische Weltanschauung habe der Technik die Stellung in der Volkswirtschaft eingeräumt, die ihr allein zukomme, nämlich Werkzeug zu sein, um dem Volk den Lebenskampf zu erleichtern.

Der Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der DAF., Prof. Dr.-Ing. Karl Arnhold-Berlin, hielt sodann einen Vortrag über „Grundgedanken nationalsozialistischer Arbeitsführung und Berufserziehung im Bergbau". Wie alle Berufserziehung müsse auch die bergmännische sich auf den blutmäßigen Grundwerten der Menschen aufbauen. Der Bergmann wisse, daß er seine persönliche Sicherheit sowie den Erfolg seiner gefahrvollen Arbeit einzig und allein seiner handwerklichen Geschicklichkeit verdanke. Darum könne das Handwerkliche bei ihm gar nicht genug gepflegt werden. Die Tugenden des deutschen Bergmannes, Arbeitswille und Fleiß, seine handwerklichen Fertigkeiten und sein praktischer Sinn seien zu fördern.

Der Berufsberatung und Berufsplanung seien hier große Aufgaben gestellt. Die Ausbildung des bergmännischen Nachwuchses bewege sich in der Ausbildung Untertage und Uebertage. Im ersten Falle werde der allergrößte Wert auf eine zwei bis drei Jahre währende Grundausbildung in der Eisen- und Holzverarbeitung gelegt; dann folgten zwei Schlepperjahre Untertage und schließlich drei oder vier Jahre Tätigkeit als Lehrhauer. Die Erziehungsjahre würden sodann durch die Hauerprüfung und die Erteilung des Hauerscheines abgeschlossen.

Vorbildliche Fürsorge

700 000 Arbeitsopfer betreut die DAF.

Die vorbildliche Fürsorge für die Opfer der Arbeit in Deutschland, die der Führer wiederholt gewünscht hat, wird insbesondere durch „Die Deutsche Arbeitsopferversorgung" innerhalb der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Wie jetzt gemeldet wird, ist die Mitgliederzahl dieser Organisation von etwa 270 000 auf rd. 700 000 gestiegen. Für die Arbeitsopfer sind bereits bisher u. a. mehrere Erholungsheime geschaffen worden, wo in dreiwöchentlichem Turnus etwa 200 bis 300 Arbeitsinvaliden Erholung finden. Das Feierabendwerk für die Arbeitsinvaliden, das ihnen das kulturelle Leben des Volkes, wie gute Musik, Theatervorstellungen usw. erschließen will, soll noch erheblich ausgebaut werden. Die Erleichterung des Lebensunterhalts erfolgt nicht nur durch eine unformale Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen über die Hilfsbedürftigkeit, sondern für einen Teil der alten Volksgenossen auch durch die Stiftung „Opfer der Arbeit".

Wege der Handwerksführung

Handwerkskammer auf breiterer Basis.

Während früher die Handwerkskammern als Aufsichtsbehörden des Handwerks sich in ihrer Tätigkeit auf die Ueberwachung der Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen beschränkten, obliegt ihnen heute in stärkstem Maße, die Handwerkspolitik in Uebereinstimmung mit dem politischen Gesamtwillen zu bringen und mit größter Aktivität an der Neugestaltung des Handwerks im nationalsozialistischen Sinne zu arbeiten. Der Begriff Handwerkskammer muß nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten erweitert werden. Das heißt, die Handwerkskammer muß in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront alle grundsätzlichen Probleme gemeinsam behandeln.

Handwerkskammerpräsident Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk, Sehnert, hatte die Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bau, Holz und Druck, die gleichzeitig Fachgruppenwalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk sind, sowie die Beamten und Abteilungsleiter der Handwerkskammer und die Abteilungsleiter der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk zu einer Besprechung geladen, um mit ihnen die Gemeinschaftsarbeit festzulegen. In jeder Woche werden gemeinsame Besprechungen stattfinden, in denen alle grundsätzlichen Fragen behandelt werden. Handwerkskammerpräsident Sehnert hat damit die Initiative ergriffen, um der Handwerkskammer durch die geschaffene Gemeinschaftsarbeit einen neuen Sinn zu geben.

Die erste Besprechung führte bereits zu dem Ergebnis, daß alle im Gau Halle-Merseburg abgeschlossenen Lehrverträge des Handwerks darauf geprüft werden, ob sie mit den sozialen Erfordernissen unserer Zeit übereinstimmen. Gleichfalls wurde in der Frage der planmäßigen Lehrstellenvermittlung völlige Uebereinstimmung erzielt. Das zwischen der Handwerkskammer und der Berufsberatung des Arbeitsamtes Halle geschlossene Abkommen fand allgemeine Zustimmung. Diese Gemeinschaftsarbeit aller mit Handwerksfragen beschäftigten Dienststellen, die in Auswirkung der seinerzeit in Leipzig getroffenen Vereinbarungen zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für unseren Gau neue Wege gefunden hat, wird den politischen Willen der Partei in allen Einzelfragen durchsetzen und damit dem Gesamtaufbau und dem Handwerk wertvolle Dienste leisten.

Notizblock des Aktionärs

Weitere Liquidationsbesserung bei Zellstoff Waldhof. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Generalversammlung der Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Berlin, gab der Vorsitzende Dr. Sippell (DD-Bank, Berlin) noch einige Erläuterungen zum Abschluß für 1935. Er verwies auf die Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals um 5 Mill. RM., nachdem die seinerzeit gegebene Option nunmehr ausgeübt worden ist. Diese neuen Vorzugsaktien befänden sich nicht in einer Hand, sondern sie seien in breite Kanäle geflossen, so daß also kein neuer Großaktionär entstanden sei. Bemerkenswert sei weiter die verbesserte Liquidität der Gesellschaft. 7,75 Mill. RM. kurzfristige Verbindlichkeiten konnten im Laufe des Geschäftsjahres abgedeckt werden. Die Bankschulden betrugen zum Jahresschluß nur noch 5 Mill. RM., denen etwas über 4 Mill. RM. flüssige Mittel gegenüberstehen, die sich in der Zwischenzeit weiter erhöht haben und am Schluß des vergangenen Monats nahezu das Doppelte ausmachen. Die Forderungen der Tochtergesellschaften konnten um über 6 Mill. RM. ermäßigt werden. Der Umsatz sei weiter von 73 auf 76 Mill. RM. gestiegen. Das Arbeitsgebiet der Zellstoffabriken sei im letzten Jahre weiter ausgedehnt; diese Entwicklung werde sich auch im laufenden Jahre fortsetzen. Mit der Zellwolle sei ein neues Produktionsgebiet entstanden. Die Ansprüche an die Zellstoffindustrie seien dadurch jetzt auch größer geworden. Die Versammlung genehmigte sodann ohne Aussprache die Verwaltungsvorschläge und setzte die Dividende auf 6 (5) Prozent fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Generaldirektor v. Stülpnagel (Berlin) tritt neu in den Aufsichtsrat ein.

Dyckerhoff-Wicking 3½ (i. V. 0) Proz. Der Aufsichtsrat der Portland-Zementwerke Dyckerhoff-Wicking AG., Mainz-Amöneburg, hat beschlossen, der Generalversammlung (3. Juni) für das Geschäftsjahr 1935 die Aufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von 3½ Proz. auf das Aktienkapital von 20 Mill. RM. vorzuschlagen.

Aufsichtsratsveränderung bei Niederlausitzer Kohle. Die Generalversammlung der Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin, genehmige den bekannten Abschluß für 1935 mit 8 Proz. Dividende. Aus dem Aufsichtsrat scheidet Dr. Hans Bell (Berlin) aus. Neugewählt wurde Geheimrat Kißler (Rentenbankkreditanstalt).

Aus dem Konzern der Riebeck-Brauerei. Der Aufsichtsrat der zum Konzern der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co., A.-G., gehörenden Vereinsbrauerei Greiz A.-G., Greiz, schlägt vor, für das Geschäftsjahr 1934/35 eine Dividende von 3 Prozent nach drei dividendenlosen Jahren zu verteilen (Aktienkapital 700 000 RM.).

Vereinigte Thüringische Salinen vorm. Glenck'sche Salinen A.-G. in Stotternheim bei Erfurt. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden Amtsgerichtsrat R. Brückner (Meiningen), Kommerzienrat Gottfried Ries (Saalfeld), Bankdirektor Julius Reutlinger (DD-Bank, Berlin), Rechtsanwalt Erich Reimann (Ilmenau), Kurt Rötsch (Bad Salzungen) und Salinendirektor i. R. Friedrich Settgast (Bad Salzungen). (Notiert in Leipzig.)

Generalversammlung Braunschweigische Kohle. Die Generalversammlung der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke AG. genehmigte den Abschluß per 31. Dezember 1935 (10 Proz. Dividende). Die aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Außerdem wurden neugewählt Direktor Karl Schirner-Berlin (Ver. Aluminium-Viag), und Regierungspräsident a. D. Werner Zachariae-Berlin (an Stelle der im vorigen Jahre durch Tod ausgeschiedenen Geh. Rat Dr. Wilhelm Lenzmann und Dr.-Ing. e. h. Knud Nielsen, Berlin). Im laufenden Geschäftsjahre sind nach dem Bericht des Vorstandes die Umsätze weiter gestiegen. Der Bau des neuen Schwelwerkes Offleben konnte infolge des milden Winterwetters gut vorwärts gebracht werden.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	21. 4.	20.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgeb.		
I	27,35	27,25
II	21,35	
V		
m. Ausl. W. Aufgeld		
mit 10	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,55	21,55
VI	21,65	21,65
VII	21,80	21,80
Weizenkleie	11,15	11,15
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—

Ohne Gewähr	21. 4.	20. 4.
Vikt.-Erbsen	33,00-36,00	33,00-36,00
...rbsen	32,00-35,00	32,00-35,00
Fu...rbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
...schken	33,50-36,00	34,00-37,00
...ckerbohn	21,00-23,00	21,00-23,00
Wicken	30,00-31,00	30,00-31,00
Lupin. blau	17,00-18,50	17,00-18,50
do. gelbe	29,00-31,00	29,00-31,00
Seradella alt	—,—	—,—
do. neu	44,00-48,00	44,00-48,00
Leinkuchen	17,30	17,30
Erdnußkuch.	16,90	16,90
do. -mehl	18,10	18,10
Trockenschn.	9,26	9,26
Sojaschrot	15,50	15,50
do.	15,90	15,90
Kartoffelfl.	18,90	18,90
do.	20,10	20,10
Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 21. April. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,85-32,00. April 31,85-31,90-31,925-31,95-31,975-32,00. Mai 32,125.

Berliner Metallbörse vom 21. April. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 52,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —. Feinsilber 38,75—41,75.

Berlin, 22. April. Elektrolyt 52,75.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 21. April für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 78, niedrigster Preis 59. Bullen h. Pr. 74, niedr. Pr. 56; Kühe h. Pr. 73, niedr. Pr. 52; Färsen h. Pr. 78, niedr. Pr. 59; Fresser h. Pr. —, niedr. —; Kälber höchster Preis 100, niedrigster 80, häufigster Preis 95; Masthammel 90, 85, 88; Schafe 80, 75, 78; Schweine 73, 73, 73.

Berlin, 21. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1357 Rinder (davon 348 Ochsen, 217 Bullen, 792 Kühe, Fersen u. Fresser), 2970 Kälber, 4455 Schafe, 12698 Schweine, 67 Auslandsschweine; Preise in Reichsmark für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a 44, b 40, c 35, d —, e —,—; Bullen a 42, b 38, c 33, d —, Kühe a 41, b 37, c 32, d 24—24, e —; Färsen a 43, b 39, c 34, d —; Fresser —,—; Kälber A 95—110, Ba 79—83, b 64—76, c 50—60, d 40—48; Lämmer u. Hammel a1 48—51, a2 —,—, b1 45—48, b2 —,—, c 41—44, d 32—40; Schafe e 36—38, f 33—36, g 22—31; Schweine a1 54,5, b1 53,5, b2 52,5, c 50,5, d 48,5, e —,—, f —,—. Sauen g1 53,5, g 50,5. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 21. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Peso)	0,682	0,686	Japan (1 Yen)	0,717	0,719
Belgien (100 Belga)	42,07	42,15	Jugoslaw. (100 D.)	[illegible],654	[illegible],66
Brasilien (1 Milr.)	0,139	[illegible],141	Norwegen (100 Kr.)	61,73	61,85
Bulgarien (100 L.)	3,047	[illegible],053	Österreich 100 Sch.	48,95	49,0[illegible]
Dänemark (100 Kr.)	54,86	54,96	Portugal (100 Esc.)	11,145	11,165
Danzig (100 Guld.)	46,80	46,[illegible]	Schweden (100 Kr.)	63,32	63,44
England (1 Pfund)	12,285	12,315	Schweiz (100 Frk.)	81,03	81,19
Finnland (100 f. M.)	5,415	5,425	Spanien (100 Pes.)	33,97	34,03
Frankreich (100 Fr.)	16,38[illegible]	16,42[illegible]	Tschechosl. (100 K.)	10,275	10,29[illegible]
Holland (100 Gld.)	168,76	169,10	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,60	19,64	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,487	2,491

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0012
DFG

Allerlei interessante Zahlen

Sie geben ein lebendiges Bild der Wirtschaft unserer Provinz

Im Jahre 1935 wanderten aus der Provinz Sachsen in überseeische Gebiete 188 Reichsdeutsche aus, darunter 118 Frauen (im Vorjahr 228). Auf 100 000 Einwohner kamen 5,5 Auswanderer gegenüber 6,5 im Jahre 1934. Anfang 1936 gab es in der Provinz Sachsen 129 Jugendherbergen, die 10 286 Uebernachtungsgelegenheiten bieten. Im Jahre 1935 betrug die Zahl der Uebernachtungen in den Jugendherbergen der Provinz 509 800. Nach der endgültigen Ermittlung der Getreideernte 1935 wurden in der Provinz Sachsen 459 978 t Roggen (16,4 dz je Hektar) geerntet, 575 744 t Weizen (24,6 dz je Hektar), 399 899 t Gerste (24 dz je Hektar) und 375 613 t Hafer (21,9 dz je Hektar).

Nach den Ergebnissen der Erhebung der Wintergetreideflächen sind in der Provinz Sachsen für das Erntejahr 1936 267 107 ha Wniterroggen, 195 921 ha Winterweizen, 55 695 ha Wintergerste, 4541 ha Winterraps und 398 ha Winterrübsen angebaut worden.

Im Bereich des Landesfinanzamtsbezirks Magdeburg waren 70 rübenverarbeitende Zuckerfabriken in der Kampagne 1935/36 tätig. In ihnen wurden 31 557 900 dz Rüben auf Zucker verarbeitet. Im Vorjahre betrug die verarbeitete Menge nur 30 405 000 dz. Es ist mithin eine Steigerung um 3,8 v. H. gegen 1934/35 zu verzeichnen.

Der Güterverkehr im Hafen Halle betrug im Jahre 1935 (Ankunft und Abgang) 280 000 t gegenüber 277 000 t im Jahre 1934. Die aufgenommenen Güter beliefen sich auf 157 000 t, die abgegangenen auf 128 000 t. Der Einzahlungsüberschuß im Sparverkehr der Sparkassen der Provinz Sachsen betrug im Jahre 1935 3,5 bis 5 v. H. des Standes Ende 1934, im Bereich des Landes Anhalt 6,5 bis 8 v. H. Der Wert der Erzeugung der ledererzeugenden Industrie in der Provinz Sachsen wird nach einer amtlichen Erhebung auf 7,6 Mill. RM. beziffert, der Wert der Produktion der Lederschuhindustrie auf 51,1 Mill. Reichsmark und der Wert der Produktion der Hausschuhindustrie auf 2,4 Mill. RM.

Die Geschäftsumsätze bei der Reichsbankstelle Halle, von der die Unteranstalten Bitterfeld, Eilenburg, Eisleben, Merseburg, Naumburg und Weißenfels betreut werden, stiegen im Jahre 1935 um 447,2 Mill. RM. von 4,36 im Jahre 1934 auf 4,81 Milliarden RM. an. Die Steigerung beruht in erster Linie auf einer Ausweitung des Giroverkehrs, der von 4,12 Milliarden Reichsmark im Jahre 1934 auf 4,58 Milliarden RM. im Jahre 1935 zunahm.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich kamen Umsätze so gut wie gar nicht zustande. Am Valutenmarkt lag das englische Pfund mit 12,29½ eher schwächer, der Dollar blieb mit 2,489 unverändert. Von den Goldvaluten zeigte der holländische Gulden mit 168,88 etwas nachgebende Tendenz.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Ortsgruppe Cröllwitz. Nächster Schulungsabend heute, 20 Uhr, im kleinen Saal der „Bergschenke“. Für alle Politischen Leiter, Walter der Gliederungen und Parteigenossen ist die Teilnahme Pflicht. — **Ortsgruppe Viktoriaplatz.** Freitag, 24. April, 20 Uhr, im „Reichshof“, kleiner Saal, Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe Viktoriaplatz einschl. sämtlicher Gliederungen. Es spricht Ortsgruppenleiter Pg. Kämpf.

NS.-Kreisfrauenschaft:

Heute, 20 Uhr, haben folgende NS-Frauenschaften ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ogr. Gesundbrunnen im „Schweizerhaus“; Ogr. Thielenplatz im Schultheiß; Ogr. Trotha im Gemeindehaus. Am Donnerstag, 23. April, 20 Uhr: Ogr. Cröllwitz in der „Saalschloßbrauerei“; Ogr. Wasserturm-Süd im Sporthaus 98; Ogr. Johannesplatz im „Stadtschützenhaus“; Ogr. Neumarkt im „Neumarktschützenhaus“.

DAF. Kreiswaltung Halle-Stadt.

Wir bitten die Betriebe mit über 20 Mann Belegschaft um Abholung der Plaketten für den Tag der nationalen Arbeit direkt Robert-Franz-Ring 16 Zimmer 19.

NSV.

Ortsgruppe Hofjäger. Pflichtmitgliederversammlung heute, 20.15 Uhr, im „Hofjäger“. Es spricht Kreisamtsleiter Pg. Seifert. Außerdem werden die Filme „Erbkrank“, „Deutschland im Zeichen des Kinderhilfswerkes“, „Kraft durch Freude“ vorgeführt. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Nicodemus wird einen Ueberblick über die geleistete Arbeit des letzten Winterhilfswerkes geben.

KdF.-Sport am Mittwoch:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule 20.30—22 Uhr; Diesterwegschule 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16.30—18 Uhr; Torschule, Torstraße 13/14, 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule, Diesterwegstraße, 15—16 Uhr (4 bis 7 Jahre); 16—17 Uhr (8—12 Jahre). — **Schwimmen** (für Kinder und Frauen): Stadtbad 15—16.15 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Männer und Frauen): Paul Trümpler, Röpziger Straße 18, 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 19.30—21 Uhr. — **Volkstanz für Kinder:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16 bis 17.30 Uhr. — **Volkstanz für Fortgeschrittene:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Männer und Frauen): Neumarktschützenhaus 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Männer und Frauen): Hall. Reit- und Fahrschule, Burgstraße 34, 20 Uhr; 21 Uhr. — **Boxen** (nur für Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — **Radfahren** (für Männer und Frauen): Restaurant Radrennbahn, Böllberger Weg Nr. 80/82, 17—18.30 Uhr; 19—20.30 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse, für Anfänger und Fortgeschrittene): Meldung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26.

Von drinnen und draußen

Hühnlein, Himmler, Goebbels, Hierl

sprachen gestern vor den Kreisleitern.

In der Ordensburg Crössinsee sprach gestern der Korpsführer des NSKK. Hühnlein über die Aufgabe des Korps. Als innerpolitische Kampftruppe des Führers und der Partei, die engste Tuchfühlung mit der SA. und SS. hat habe das Korps gerade gerade im letzten Wahlkampf durch die Propagandafahrten und den Wahlhilfsdienst seine Einsatzkraft und Bereitschaft bewiesen. Dem Schulwesen des Korps, das der Ertüchtigung der Jugend diene, werde mit die Hauptaufmerksamkeit gewidmet. Mit besonderem Interesse folgten die Kreisleiter dann den Ausführungen des Reichsführer SS. Himmler, der ein Bild von den Schutzstaffeln, ihrer Organisation und ihren Aufgaben gab. Nachdem der Reichsführer die Spezialauslese und Tätigkeit innerhalb des Gesamtverbandes der SS. erläutert hatte, betonte er, daß sich die SS. in der Strenge der Anschauungen, der Härte der Forderungen und der Größe der Leistungen das höchste Ziel gesetzt habe: „Wir haben die Garantie übernnommen, daß niemals mehr eine Untermenschenrevolution in Deutschland entstehen kann. Diese Aufgabe werden wir mit gnadenloser Unbarmherzigkeit vollziehen, wie es für die Zukunft Deutschlands erforderlich ist.“

Nachmittags traf dann der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels ein. Davon ausgehend, daß die versammelten Hoheitsträger keine allgemeinpolitische Rede hören wollten über Dinge, die ihnen allen geläufig sind, forderte er zu einer Aussprache über alle die Fragen auf, die den führenden Parteigenossen am Herzen liegen. Aufschlußreichen Einblick in die Tätigkeit der Führung des Reichsarbeitsdienstes erhielten die Kreisleiter dann durch einen Vortrag des Reichsarbeitsführers, mit dem die eindrucksvolle Tagesfolge des Dienstages ihren Abschluß fand. Eingehend auf den Frauenarbeitsdienst, brachte er unter lauter Zustimmung der Hörer zum Ausdruck, daß er sich als Reichsarbeitsführer für die Verwirklichung der Frauenarbeitsdienstpflicht einsetzen werde, wie er es für die Dienstpflicht der männlichen Jugend getan habe.

Ein Zettel unter der Anklagebank

Zwischenfall im Baunnglücks-Prozeß.

Die vierte Verhandlungswoche im Berliner Bauunglücksprozeß nahm ihren Auftakt mit einem Zwischenfall, der bezeichnend ist für die Schwierigkeiten, die sich unter den Angeklagten selbst hinsichtlich der Abgrenzung ihrer Verantwortlichkeit ergeben. Zu Beginn der Verhandlung erhob sich der Staatsanwalt und stellte fest, daß am Schluß der letzten Sitzung unter der Anklagebank ein Zettel folgenden Inhalts gefunden worden sei: „Kellberg wird wegen Nordkopf Stellung nehmen. Soll ich ihm nochmals schwere Fehler vorhalten (falsche Zeichnungen)?“

Auf Fragen des Vorsitzenden bekannte sich der Angeklagte Weyher zu diesem Zettel. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es nicht prozeßüblich sei, solche Zettel zu schreiben, die leicht den Schein eines unerlaubten Beeinflussungsmanövers erwecken könnten, griff Weyhers Verteidiger ein und erklärte, es sei hier weder die Wahrheitspflicht verletzt worden, noch habe Weyher überhaupt daran gedacht, sie zu verletzen. Er habe Weyher angeregt, sich während der Verhandlung Notizen zu machen, damit alle Zweifelsfragen nach Beendigung der Sitzung durchgesprochen werden könnten.

Nacktkultur macht nicht glücklich

Eine Ehe, die bald in die Brüche ging.

Daß auch die Anhänger der sogenannten Nacktkultur nicht immer glücklich sind, beweist der Fall des amerikanischen Ehepaars Gooldmann, der jetzt vor dem Scheidungsrichter in Los Angeles seinen Abschluß fand. In Amerika ist das Nudistenwesen noch nicht verboten, und so konnte der G. seine damals geliebte Susie im November 1933 so nackend heiraten, wie er wollte. Es wurde eine Aufsehen erregende Hochzeit in der Nudistenkolonie zu Elsinore (Kalifornien). Die Braut, der Bräutigam, der Priester und die Gäste — alle waren sie so nackend erschienen wie die Natur sie gelassen hatte. Man ließ abwechselnd das Brautpaar und den Nudismus hochleben, und alles schien in schönster Ordnung zu sein.

Rückschauend aber wird man das Gefühl nicht los, als ob es Herrn G. nicht so ganz ernst mit seinem Nudistenkult gewesen sei, als ob er eigentlich viel mehr neugierig denn gläubig gewesen sei, denn schon wenige Monate nach der Hochzeit zeigte sich das Ehepaar nicht etwa nur mit einem Feigenblatt, sondern völlig nach der neuesten Mode bekleidet, und es war aus mit der Nacktkultur. Herr G. hatte sich an Susie satt gesehen, und sie an ihm wohl auch nicht weniger. Ja, der Sättigungsgrad war bald in einem solchen Ausmaß erreicht, daß Herr G. von dannen zog und Frau Susie die Scheidungsklage wegen böswilligen Verlassens einreichte.

Die Scheidung kam auch zustande, zumal der Mann wegen „unüberwindlicher Abneigung“ Gegenklage vorgelegt hatte. Mit seinen Beweisen drang er allerdings bei dem Scheidungsrichter nicht durch, der ihn vielmehr allein schuldig sprach. Herr G. konnte ja schließlich auch wirklich nicht sagen, daß er die Katze im Sack gekauft habe...

Dem Führer und Reichskanzler gingen anläßlich seines Geburtstages noch eine große Anzahl Glückwünsche zu, u. a. von Ungarns Reichsverweser Admiral Horthy. Ferner erhielt der Führer ein Glückwunschtelegramm des Ministerpräsidenten der chinesischen Nationalregierung in Nanking, Marschall Tschiangkaischek. Die in Berlin anwesenden ausländischen Missionschefs, an ihrer Spitze der apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo überbrachten dem Führer ihre Glückwünsche durch Eintragung in die Gratulationslisten persönlich.

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt Halle. Leipzig. Dresden. Chemnitz. Magdeburg

Leipzig, den 21. April 1936

Dtsch. festverz. Werte

	21. 4.	20. 4.
Schatzanw. d. D. R. 23	99.75	99.75
Dt. Reichsanl. 27	100.62	100,62
Dt. Reichsanl. 34	97.12	97.20
Reichs-Schatz. KG.	–.–	–.–
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	108.00	108.00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	–.–	–.–
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100.50	100.50
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in %d.Ausl.-W.	111.37	111.50
4½% Mein. Hyp.-Bk G.-Pfdbr. Em. XXV	96.50	96.50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G-Pfdbr. Em. V	96.50	96.50
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl. Em. XIV	94.00	94.00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu-Pfdbr. Em. X	101.25	–.–
Steuergutsch. Gr. II	103,25	103,25
do. do.	107,25	107,25
do. do.	111.25	111,25
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101.25	101.25

Industrie-Obligationen

	21. 4.	20. 4.
Aschaffenb. A.Bierbr.	103,00	103,00
Bank f. Brauindustrie	114.00	114.00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,75	–,–
Sächs. Gußstw. Döhlen	103.62	103.50
Chem. Fabr. v. Heyden	99.50	99 50
Hartwig & Vogel	97.00	97.50
Lauchhammerwerke	–,–	–.–
Th. Gasg. z. Leipz. v.06	100.50	100,50
do. do. v.14	100,50	100,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	21. 4.	20. 4.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90,00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	21. 4.	20. 4.
Akt.-Br. N.-Magd.	116,00	114,50
Akt.-Färb. Münchbg.	61,00	61.00
Altenbg. Landkraftw.	139 00	139,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	114,50	114,00
Augsbg. Br. z. Hasen	91,00	91.00
Bachmann & Ladewig	83,00	82,00
Bank für Bauten	80.50	80.50
Banbank Dresd.	168,00	167,00
Baumw. Zwick.	–.–	–.–
Bautzener Brau.	155.00	155.00
Bergbrau Riesa	95.00	95.00
Bergm. Elektr.	–.–	–.–
Berl. Kindl-Br. St. Prior	255,00	255,00
Bibliogr. Inst.	56,00	56,00
Böhme-Schok.	–.–	–.–
Bohrisch Brau.	124,00	124.00
F. Braun, Zerbst	83.00	83.00
Chem. F. Buck.	–,–	–,–
Chem. v. Heyd.	126,25	126,25
Chrom. Najork	75,00	75,00
Domm. Ton	136.00	136.00
Dortm. Ritterbr.	100.00	100.00
Dresd. Chromo	116,00	115.50
do. Gardinen	75,50	74.75
do. Schnellpr.	77,50	77.50
Elektra	118.00	–,–
Elek. Crottdorf	99.00	99,00
El. W. Betr. AG.	125,00	125.00
Erste Kulmb.	104.00	104.00
Europa-Hof	41,50	41.50
Expr-Fahrrad	108.75	108.75
do. Vorz.-A.	– –	– –
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	–,–	–,–
Falkenst. Gard.	93,00	93,00
Farb. Glauchau	–,–	76,75
Felsenkell.-Br.	78,50	78,50
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	34.50	34.50
Gasvsg. Ostsa.	86,00	86,00
Geblerwerke	112,00	112,00
Gehe & Co.	78.75	78.50
Gelsenk. Bergw	–,–	–,–
Gera Strickgarn	–.–	–.–
Glauzg. Zucker	140.50	141.00
Görl. Waggon	90.00	90,00
Gohliser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	77.00	77,00
Großh. Webst.	91,00	91,50
Grüner-Bräu	190.00	190.00
H.-Bräu Lüb.	35,00	35,00
Harp. Bergbau	–,–	–,–
Heidenau. Pap.	58.50	56.25
Gebr. Hörmann	169.75	169,75
Hohb. Quarz	105.00	105.00
Just & Co.	–,–	–.–
Kahla Porzell.	28.00	27.75
Kg. Schedewitz	–,–	–,–
Kasseler Jute	115,50	115,50
Keramag	110,00	110.00
Kirchner & Co.	61,00	60,50
Knoch, Nähm.	80,00	80,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	101,00	101.00
Kraftw. Thür.	147 25	147 25
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	–,–	–,–
Kulmb. Rizzibr.	107.00	106.50
Laurahütte	24,00	23,00
Lpz. Baumw. Sp.	124,00	124,00
do. Br. Riebeck	83.00	81.00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	–,–	–,–
Lpz. Kammgarn	94,00	94,00
do. Landkraftw.	113,00	113,00
do. Malzf. Schk.	55,00	55,00
do. Spitzen	–,–	37,50
do. Trikotagen	106,25	106,25
do. Wollkämm.	120.00	120.00
Leonh. Braunk.	–,–	–,–
Georg Lieberm.	93,50	93,50
Lingner-Werke	152,50	152,50
Löbau. Akt.-Br.	– –	– –
Magd Allg. Gas	–,–	–,–
do. Mühlenw.	–,–	–,–
Mansfeld A.-G.	140,37	142,00
Mar. Kons Brk.	18,00	18,00
Mar. Mosaikpl.	–,–	59.50
M.-Fb. Buckau	–,–	–,–
Masch Paschen	35,00	35,00
Mech. W. Zittau	27,50	27,50
Meißner Ofen	79.75	79.00
Peniger Pat.	36.00	35,75
Pittler-Masch.	182.00	183,00
Plauener Gard.	88,00	87,75
do. Tüll-u. G.	70,00	70,00
do. Lagerkeller	28.00	28.00
Polyphon (jetzt Dtsch Gramm.)	–,–	–,–
Porz.-F. Tettau	75,00	75,50
Prehlitz. Brnk.	126.00	125.00
Radb. Exp.-Br.	151,50	151,50
Reichelbr. Klm.	103,00	108,00
Reinecker, J. E.	116.00	114.50
Renden. Ziegel	47,00	48,25
Riquet & Co.	88.00	88.00
Rosenthal Porz.	65,75	64,50
Rositzer Zucker	82,75	82.75
Rudelsbg. Zem.	–.–	– –
Sachsenwerk	283,00	283,00
Sächs. Malzfab.	112,00	112,00
do. Webstuhl	89,50	89,50
Saline Salzung.	63.50	63,50
Schl. Chemnitz	118.00	118,00
Schöffh. Bind.	171,50	171,50
Schneider Hugo	117,50	115,50
Schubert & Salz.	132.00	131,25
Seidel & Naum.	123.00	122,00
Siemens Glas	95,00	95,00
Steat. Magnesia	141.00	141,00
Steingut Colditz	68,25	68,75
do. Sörnewitz	47.50	47.50
Stickwk Plauen	–.–	–.–
Stöhr Kammg.	120.75	118,50
Thode Papier	–,–	46,50
do. Genußsch.	4,50	4.50
Thür. Elktr. W.	–,–	–.–
Thüringer Gas	134,00	134,00
Thüring. Wollg.	149,00	149.00
Trapp & Münch	–,–	–,–
Triptis Porz.	–,–	–,–
Tüllfabr. Flöha	100.00	98.00
Uhlmann, E.	60,50	60.50
Unger, Gebr.	40,25	40,25
Unionw. Radeb.	36.50	36.50
Veltag Ofen	71,00	71.00
Ver. Holzstoff	100.00	100.00
Ver. Met. Haller	36.00	36,00
Ver Strohst Fb.	46.50	36,00
V. Thür. Salin.	–.–	–.–
Ver.-Br. Greiz	62.50	62.50
Vogtl. Spitzen	–.–	–.–
Vogtl. Tüllfabr.	75.00	75,00
Wanderer-Wk.	158,50	157,50
Weißenb. Pap.	80,00	80.00
Wezel & Naum.	–.–	–.–
Wunderl. & Co.	40.00	40,00
Zeiß Ikon	105.50	105,50
Zittauer Masch.	–.–	–.–
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	–.–	–.–
Zuckerr. Halle	82,25	82,25
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	36.00	36 00
Zwick Kammg.	135 00	135.00

Bank-Aktien

	21. 4.	20. 4.
Allg. D. Cr.-A.	74.50	74.00
Bk. f. Brau-Ind.	128,00	127,25
Bay. Hyp. Wbk.	33,75	33,00
Berl. Hand.-G.	111,00	112,00
Cob-Goth. Bk	93.00	93,00
Com u Priv.-B.	91.25	91.25
D. Bk Disc-G.	88 00	88 25
Dresdner Bank	89 00	92,75
Dresd. Hd.-Bk.	128.00	128,00
Lz. H. u. V.-Bk.	71,25	71.25
Rchbk.-Anteile	183.25	183.25
Sächs. Bank	115.50	117,00
do. B.-Cr.-A.	94 37	94 37

Ind.-Aktien Fortsetzung

	21. 4.	20. 4.
Ammend. Pap.	82.00	81,50
Hallesch. Masch	–,–	–,–
Hildebr. Mühl.	78.50	78,50
Stadtm. Alsleb.	–,–	–,–
Wersch.-Weißf.	92,50	92,50
Zeitzer Masch.	114,00	113,00
Hall. Bank-Ver.	76.00	76.00

Versicher.-Aktie

	21. 4.	20. 4.
Lz. Feuerl. Rm I	102,00	105,00
do. do. 25% II	41,50	42,00
do. do. III	414 00	415,00

Freiverkehr

	21. 4.	20. 4.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	–.–	–.–
do. v. 1930 I u. II	–.–	–.–
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq. Pfdb.	101,25	101,25
Akt. Br. Cöthen	90.50	90,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	93.00	93.00
Halle-Hettst. E.	84,00	84,00
Hallesche Malz.	144.00	144,00
Hallesche Röhr.	84.5	83,25
Kyffh. Artern	109,00	109,00
Lindner Gottfr.	128,00	126,00
Riebeck Mont.	107,00	107,00
G. u. Hdb. Halle	75,00	75,00
Ldkrd. B. Halle	–,–	–,–
Zörbig. Bankv.	67 50	67,50

Berliner Börse

vom 21. April.

Deutsche Anleihen

	21. 4.	20. 4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,75	100,75
6 do. für 2.9.35	–.–	–.–
6 Dt. Reichsanl. 29	–.–	–.–
6 Dt. Reichsanl. 27	98.87	98.87
5 Dt. Reichssch. ‚K‘ Younganleihe	102,87	102 87
6 Pr. Staatsanleihe 28	108.12	108.00
6 Pr. Staatssch. 29 II Folge u. 31 I. F.	–.–	–.–
6 do. 1930, I. Folge	100.60	100.62
6 Thüringer Staatsanleihe 26	–.–	95.80
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95.80	95,80
Steuergutsch. Gr. I	108.87	108.90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	98.80	98.80
6 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,20	100,12
6 do. do. 34 Folge I	99.80	99.87
6 Pr. Lds Rent.-Bank	97,25	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	111.60	111.60
D. Anl.-Ausl. Neubes.	–.–	–.–
D. Wertbest. Anleihe	–.–	–.–
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10.70	–.–
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94.50	94.50
6½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94.50	94.50

Goldpfandbriefe

	21. 4.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	90,00
4½ do. do. Em. 45	96,25
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96.50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	94,75
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	94,10
4½ (8) do.	94,10
4½ (7) do. Ausg. 1—2	–.–
4½% Mein. Hyp-Bk-Gold-Pfandbriefe, Em XXV	96.50
4½% Mein Hyp.-Bk-Gold-Pfandbriefe, Em. V	96.5
4½% Meininger Hyp.-Bank Kommunal-Obl. Em. XIV	94.00
5½% Mein. Hyp.-Bk Liquidations-Pfdbr. Em. X	101,25
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	–.–
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,50
4½ Pr. do. do. 1928	93,50
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	95,50
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	90,50
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,00

Verkehrs-Aktien

	21. 4.	20. 4.
A.G. f. Verk.	115.25	114.5
Allg Lok. u Kr.	136,75	–
Can.-Abl.-Sch.	–.–	–.–
Dt. Eis.-Betr.	85.00	84.75
do. Reichsb.-V.-A.	125,37	125,12
Halb.-Blankbg.	70,00	69 75
Halle-Hettst.	83,50	81,75
Hb.-Am.-Pack.	14,62	15,00
Hamb. Hochb.	90.12	90,00
do. Südam Dpf.	28.25	28 37
Hansa Dampf.	–.–	–.–
Nordd. Lloyd	15.50	15,62
Nordh.-Wern.	49 87	49,50

Bank-Aktien

	21. 4.	20. 4.
Allg. D. Cr.-A.	74,50	74.00
Bk. elek. Werte	–.–	–.–
Bk. f. Brau-Ind.	128,50	128.00
Berl. Handelsg.	111.50	110.5
do. Hyp.-Bank	–.–	–.–
do. Kassenver.	80.75	80,00
Com. u Privatb.	91,25	91,50
D. B u Disc.-G.	88,50	88.50
Dt. Effekt.-Bank	84,00	–.–
D. G.-Disk.-Bk.	–.–	–.–
D. Hyp Bk Brl.	83 75	83,00
Dt. Übersee-B.	97,00	95,00
Dresdner Bank	89,50	92,50
Hall. Bankv.	76,75	76.50
Hamb Hyp.-B.	–,–	– –
Hann Bodenkr.	– –	
Meckl. Str Hyp.	–.–	–.–
Mein. Hyp.-B.	92,25	91,75
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	–.–	–.–
Reichsbank	184,50	183.00
Sächs. Bank	116,00	115.50
do. Bodencred.	–.–	–.–

Industrie-Aktien

	21. 4.	20. 4.
Accum.-Fabr.	191.75	188.75
Adl. Portl. Zem.	–.–	–.–
Adlerhütt., Gl.	45.00	45 00
Allg Kunstz. U.	50,62	50,25
Allg Elk-Ges.	35,87	35.75
Als. Portl.-C.	–.–	–.–
Ammend. Pap.	83.00	82.50
Anh. Kohlenw.	94.00	94.12
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	110,00	110.87
J. Berger Tiefb.	131,50	130,00
Bemberg, P. J.	84,50	82,50
Bergm. Elektr.	108,00	107 00
Brl.-Gub. Hutf.	148,50	147.50
Berl. Holz-K.	116,00	169,00
do. Karlsr. Ind.	126 25	120,0[illegible]
do. Masch.-B.	120.50	119 0[illegible]
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	–	145 00
Brnschw. A.G. f. Industrie	134,00	134 25
Brow. Bov. Co.	85,00	83,00
Buderus Eisen	104,00	103.6[illegible]
Chade	353.00	355.00
Charl Wassw.	111.25	111.50
I. G. Chemie v.	[illegible]	205 00
Ch. Fabr. Buck.	–.–	–.–
do. do. Grünau	–.–	118.00
Ch. Fbr. v. Heyd.	126 62	126.25
do. Werke Alb.	113 50	
Chromo Najork	–.–	– –
Cont. Gummiw.	179,25	180,25
Cont. Linol.	177,50	177.50
Cröllw. Papier	–.–	– –
Daimler-Benz	103,87	103,25
Dtsch. Atl. Tel.	– –	111.00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	132.12	131,50
do. Erdöl-A.G.	118.37	119,12
do Kabelwerk.	147.00	–.–
do Linoleumw.	170.00	169.75
do Spiegelglas	168 00	– –
do Steinzeug	144 00	142,25
do Tel. u. Kab.	13[illegible].50	136,[illegible]
do Ton- u. St.	107.00	107 00
Dtsch. Eisenh.	126 87	126.00
Dortm. A.-Br.	166.25	168 00
Dyn. A. Nobel	85.50	85.00
Eilenb. Kattun	–.–	–.–
Eintr. Braunk.	183.00	182.50
Elk. Lief.-Ges.	129.50	129.25
El. Licht u. Kr.	141.25	141,50
Engelhardt-Br.	96 00	95.50
I. G. Farben	105,0[illegible]	104,1[illegible]
Feldmühle	128,50	127,[illegible]
Felt. & Guill.	124.75	123.75
Ford Motor	–.–	–.–
Fraustädter Z.	–.–	113 00
Froebeln Z.	–.–	150 00
Gelsenkirch. B.	– –	
Germania C.	111 [illegible]	110,75
Gesfel Loewe	132.75	132,25
Glauziger Z.	141,00	142.00
Goldschmidt	112.00	110.25
Hall. Masch.	99.00	99,00
Hamburg. El.	139.00	138.50
Harburger Eis.	92,00	–.–
Harb. Gummi	161,00	158.00
Harp. Bergbau	124,50	124.50
Hildebr. Mühl.	–.–	–.–
Hochtief-A.G.	124,00	124,00
Hoesch-Köln	98,50	97.00
Hoffmann St.	–.–	130.00
Holzmann	116.25	115.75
Hotelbetr.-Ges.	89,00	89.00
Huta Breslau	115.00	114,50
Hutschenr., L.	[illegible]	[illegible]
Ilse Bergbau	175,00	173 00
Ind. Werke AG	88 00	86,00
Junghans	88.37	87.00
Kahla Porzell.	28.00	27,75
Kali Aschersl.	129.50	–.–
Kali Chem. AG.	137,00	136,12
Klöckn.-Werke	94.00	93,50
Körbisd. Zuck.	–.–	–.–
Kraftw Thür.	148,00	–.–
Lahmeyer & Co.	132,25	131.00
Laurahütte	24.00	23.25
Leipz. Br Rieb.	85.00	82 50
Leopoldsgrube	96 62	96.50
Linde's Eism.	151 [illegible]5	150.50
Lindner, Gottfr	129 [illegible]	126.25
Lingel Schuhf.	– –	– –
Lingner-Werk	152 00	–,–
Löw.-Brauerei	– –	–,–
Magd. Allg. Gas		–.
do. Bergwerk	–	–,–
do. Mühlenw.	144.00	–,–
Mannesmannr.	87.62	87.12
Mansf Bergb.	140.75	142 00
Masch Fabrik Buckau	119 00	117.00
Mitteld Stahlw.	–.–	–.–
Metallges.	123.75	121,25
Mühle Rüning.	–.–	–.–
Neckarwerke	117,87	117,12
Niederl. Kohle	188.00	187.7
Nordd. Eiswk.	95.00	–.–
Oberkoks	128.25	128.25
Orenst. & Kopp.	80 00	81.00
Phönix Bergb.	–.–	–.–
do. Braunkohl.	–.–	–.–
Polyphonwerk.	–.–	–.–
Preußengrube	–.–	–.–
Radeberg Exp.	–.–	–.–
Rasquin Fbw.	43,75	–.–
Rathg. Wagg.	62.00	61,75
Rhein. Braunk.	–.–	230.00
do. Elektrizität	131,00	131,25
do. Spiegelglas	84 75	86,75
Rhein. Stahlw.	123.75	122.00
Rh.-Westf. Elk.	129.00	128,12
D. Richter A.G.	–.–	–.–
A. Riebeck M.	107 00	107.50
Roddergrube	–.–	–.–
Rosenthal Porz.	65.87	65,00
Rositz. Zucker	82,50	81,50
Rütg.-W. A.G.	129.25	129 00
Sachs.-W. 7 G.	–.–	–.–
Salzdetfurth K.	189.9[illegible]	189,00
Sangerh Msch.	93.00	95 75
Sarotti-Schok.	102,87	102,25
Sauerbrey M.	–.–	–.–
Schub. & Salz.	132,00	132.00
Schuckert & Co.	138.50	138,37
Schulth. Patzh.	106 50	106.00
Siegersdorf. W.	96 25	95.00
Siemens Glas	95,50	94.50
Siem. & Halske	185.75	184.50
Sinner A.-G.	90.12	91.12
Steatit Magnes.	140.50	–.–
Stöhr Kammg.	120.00	119,25
Stolberger Zink	75,00	–.–
Gebr. Stollw.	99.62	99,75
Südd. Zuck. AG.	200,00	200.00
C. Tack & Cie.	121,00	–.–
Thale Eisenh.	–.–	–.–
Thür. Bleiwfb.	–.–	–.–
do. Elek. u. Gas	–.–	–.–
do. Gas Leipz.	135,00	–.–
Leonhard Tietz	–.–	–.–
V. Strals. Spielk.	195.00	196,00
do. D. Nickelw.	152,06	150,00
do. Glanzstoff	–.–	125,00
do. Harz. Ptl. C.	–.–	120,00
do. Thür. Met.	–.–	–.–
Vereinig. Stahl.	36,50	36,00
Vogel, Tel.-Dr.	147.00	147,00
Wanderer-Wk.	157,50	157,50
Wass. Gelsenk.	165,00	164,00
W[illegible]deroth	83,50	82,50
Wersch.-Weiß.	92,50	92,00
Wayss & Freyt.	–.–	–.–
Westereg. Alk.	120,50	127,[illegible]
Wrede, Mälzer	–.–	–.–
Zeitz. Maschfb.	115,75	115,[illegible]
Zellstoff-Ver.	–.–	–.–
do. Waldhof	129,25	133,50
Zuck. Rastenb.	–.–	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 22 April 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Zum 1. Juli oder früher
Kontorist
bis Mitte 20er Jahre, perf. in Stenogr. u. Schreibmaschine, für versch. Kontorarbeiten gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Bettenhaus
Bruno Paris, Domplatz 9.

Suche zum Antritt per 1. Mai event. später, sauberes, zuverlässiges
Hausmädchen.
Günther, Pegau bei Leipzig, Bahnhofstraße 10/12.

Tüchtiger Hausbursche
18—20 Jahre, sofort gesucht. Hotel Rotes Roß.

Gutsstellmach. oder Zimmermann
verh. oder ledig, zum baldig. Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Fr. Weitzel, Thondorf über Hettstedt.

Bäckergeselle
ausgelernt, sofort oder später. § Dampfbäckerei Rost, Halle/S., Ladenbergstr. 60.

Wirtschaftsgehilfe
a. liebst. Bauernsohn, wird in mittl. Wirtschaft (2 Pferde) zu ält. Leuten sof. gef. A. Franz, Pößneck-Schlettwein, Thüringen.

Chauffeur
für Hanomag mit 2 Anhängern sof. gesucht. Zu melden bei Ganter, Torstraße 31.

Tüchtiger Schneidergesell
auf Großstück gef. Dauerstellung garantiert. Welse, Röserstraße 4.

Anfängerin
mit guter Handschrift, gute Rechnerin, als Lernende für Kontor u. Laden gesucht. Schriftl. Bewerbg. persönl. abgeb. b. H. Brielmann, Halle, Lerchenfeldstraße 7.

Jüngeres Mädchen
als Hausgehilfin zum 1. Mai 1936 gesucht. Erich Alexandt, Gimritz.

Wer sucht Nebenbeschäftigung? Off. unt. K 2942 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen
nicht unter 18 J., für gute Gastwirtschaft sof. od. 1. 5. gesucht. Bedingg.: an selbständiges, saub. Arbeit. gewöhnt, muß sie eine wirkliche, zuverlässige, ehrliche Stütze sein, welche der Hausfrau in allen Arbeit. hilft und sich in Haushaltführ. u. Koch. ausbilden kann. Waschfrau vorhd. Nur Arbeitsfreud., welche bei Familienanschluß und gutem Lohn angenehme Dauerstell. suchen, woll. Off. einreich. mit Bild oder persönlich vorsprechen. R. Janda, Naumburg (S.), Henne, Telefon 2531.

Hausmädchen
Suche weg. Verheiratg. d. jetzig. tücht. Hausmädch. z. 1. 5. od. später. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. an Frau v. Eichel, Rittergut Isseroda bei Weimar.

Mädchen
Suche für kleine Gastwirtschaft ein sauber., ehrliches Mädch. mit Kochkenntnissen zum 1. 5. 1936. Paul Stein, Leopoldshall-Staßfurt, Anhalt Restaurant zum Sänger-Stein.

Hausmädchen
Für bald wird tüchtiges, älteres Hausmädchen gesucht, das melken kann. Kurt Zimmermann Zickeritz bei Könnern/S.-Land.

Mädchen
Suche zum 15. 5. in Gutshaushalt ehrliches, zuverl. Mädch. nicht unt. 20 Jahren, das kochen kann und Hausarbeit mit verrichtet (zweit. Mädchen vorhd.). Geh. nach Uebereinkunft. Frau Helene Reinicke, Rttgt. Burgörner bei Hettstedt.

Ordentlich., saub. Mädchen, welches schon in Stellung war, in kinderlos. Geschäftshaushalt gesucht. Offerten unter B Z 10061 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen
vom Lande für 2-Pers.-Haush. in Dölau z. 1. Mai gesucht. Vorzustell. Hotel Rotes Roß.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Dein Volk ruft zur Tat
Werde Mitglied der N.S.V.

Stellengesuche

Bäckermeister
mit Führerschein sucht sofort Beschäftigung. Off. erbeten u. E 1766 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
23 Jahre, mit all. Arbeit. vertraut, langjähr. Zeugnisse, sucht veränderungshalber Stellung z. 1. 5. oder später. Angebote an Agent. der Merseb. Ztg., Hohenmölsen, Hegereiterstr. 15 I.

Wo
kann bis jetzt selbständ. Kaufmann sich in einem kaufmännisch. Geschäft betätig.? Führerschein Kl. 3, firm in Lohn-Buchhaltung. Angeb. erb. unt. M 1415 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

18jähriges Mädchen
anständig, saub., ehrlich, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung in Privathaushalt. Off. unter E 1765 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
17 J., ehrlich u. fleißig, das schon in best. Haushalt tätig war, sucht 1. 5. Stellung als Hausmädchen, etwas Kochkenntn. vorhanden. Erna Jendrok in Mutschau, Zeitz-Land.

Welche Fleischerei
stellt jung. Mädel als lernende Verkäuferin ein? Off. unter R 1482 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Bäckergeselle
23 Jahre alt, mit Konditoreikenntn., sucht bei bescheid. Lohn Stellung. Militärpaß und Führerschein IIIb vorhanden. § Walter Frohn, Teuchern, Bahnhofsstr. 17.

22jähriges Mädel
sucht zum 1. 5. oder später Stellung als Stütze od. Alleinmädch. Koch-, Näh- und Plättkenntnisse vorhanden. Auch in anderen zum Haush. gehörend. Arbeiten erfahr. Gute Zeugnisse vorhand. Offert. unter E 1674 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
17 Jahre, mit guten Zeugniss., sucht Stellung als Hausmädchen in Privat. Angebote unter D 10494 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausmädchen
Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, Stellung in Privathaushalt. Willy Dencke, Landwirt, Wolferstedt.

Die beliebten
Schifferklaviere
kauft man bei
Piano-Ritter Leipziger Straße 73

Bahn-Nähe
saubere Schlafstelle frei. Merseburger Straße 3, Hof 3 Treppen.

Zu verkaufen

Gebr. Kochöfen b Schwetschkestr. 14 II

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand Max Schultz, Halle Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Briefmarken
(alte) zu verkauf. Off. unt. D 10493 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Halle (S.), Mauerstraße neb. Elisabethkrankenhs.
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein Teilzahlung

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.
Schränke, Küchen billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

4zöller Leiterwag. wenig gebr., verk. L. Brömme, Magdeburgerstr. 14

Chaiselongue
gute Arbeit, verk. Lerchenfeldstr. 15, 1 Treppe links.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage u. guter Leserkreis!

Auszugtisch
sehr billig zu verkaufen (kl. Fehl.). Tischlerei Rosenstraße 1, Nähe Wettiner Platz.

Grundstücksmarkt

Baugeschäft
mit Baumaterial.-Handlung ist altershalb. an einen arbeitsfreudigen geprüften Maurer- u. Zimmermeister in der Nähe von Halle z. verkaufen. 50 % des Kaufpreises können als 1. Hyp. stehenbleib. Off. unter R 1417 an die Gesch. d. Zt.

Gutgehende Bäckerei
zu kaufen oder zu pacht. gesucht. Offerten an Fr. Scheffler, Schönebeck, Elbe Königstraße 62.

Gasthof
m. Saal, Lebensmittelgeschäft und 3 Morgen groß. Garten ist günstig zu verkauf. Näh. Quellendorf 29 über Dessau.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu, modern bill. Arbeit „Nickel-Becker" Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Strickwaren
Strümpfe Pullover Jacken Neu u. Anstricken. Reparaturen. Winterstein Oleariusstraße 9.

Tiermarkt

Straßer-Tauben
blaue, ohne Bind., zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. E 1767 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vier Futterschweine
zu verkaufen. Lange Str. 9.

Futterschwein
verkauft Karl Althaus, Krimpe, Post Schochwitz.

Fr. Zwickert,
Halle (Saale)
empf. ab Donnerstag dem 23. d. M. ts. frische Transporte Belgische, Schwedische und Holsteiner Pferde.

Na — Kulicke
das ist ja alles nicht so gefährlich. Gehen Sie man zu Fahrrad-Möller, der ist ja sooo preiswert!

Luftpumpe	0.24	Bremse	0.60
„ -Halter	0.05	Gummigriffe Paar	0.10
Rückstrahler	0.15	Klotzpedale Paar	1.00
Schutzbleche Garnitur	0.60	Schloß mit Kette	0.15
Felge	0.60	Hammocksattel	2.25
Kette	0.65	Elastiksattel	2.75
Vorderrad	1.80	Satteltasche	0.75
Hinterrad mit Freilauf	5.95	Herrenrahmen 1 Jahr Garant.	11.50
Lenker	1.00		

Fahrrad-Möller
Halle (S.), Schmeerstr.

Unterricht

Maschineschreiben
Genge Friedrichstraße 52

G. D. G.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg."

Englische Handelssprache
Halbjahres-Kursus
Montag und Freitag, 15—17 Uhr. Beginn: **Freitag, 24. April.**
Kaufm. Privatschule Wilh. Baer, Halle (S.), Geiststr. 41, Ruf 235 28.

Neue Abendkurse
Kurzschrift u. Maschinenschreiben für Anfänger u. Fortgeschrittene; Kaufm. Rechnen; Buchführung, Bilanz; Handelskunde, Wechsel- u. Scheckiehre; auch zur Vorbereitung auf Handlungsgehilfenprüfg. Beginn: Anfang Mai.
Kaufm. Privatschule Wilh. Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdl. G. Kühn, Halle (S.), Geiststr. 41
Ruf 235 28.

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rasenbleiche!

Zu vermieten

Sonnige
5-Zimmer-Wohn. zum 1. 7. zu vermieten. Zu erfr. Kaiserstraße 1, 2 Tr. rechts.

Filmiertes Parkett bei Hönemann, Halle, Ruf 236 31.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Kurz, Gr. Wallstraße 1.

Großes
leeres Zimmer an Einzelperson zu vermieten. Tel.-Benutzung. Geiststraße 51 II

2 Stuben, 2 Kammern,
kl. Küche, Keller und Bodenkamm. in älter. Grundstück 1. 5. zu vm. Off. unt. E 1764 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Billige
Schlafstelle, 2,50 wöchentlich. Graseweg 5 II.

Sonn. 5-Zimmerwohn. sof. frei. Prinzenstr. 9 I.

Wohnung
1. Etage, 4 Zim., Küche, Mädchenkam. u. Zubehör. Brömme, Magdeburger Str. 14.

Samen
in bekannt guter Qualität nur beim Fachmann
Walter Langert
Samenhandlung Marktplatz 2 (Eing. Große Märkerstraße)
Verlangen Sie bitte Preisliste

Grude
verkauft billig Osendorfer Str. 7

Markisen Stoffe Zelte Schirme Planen
Max Albert
Prinzenstr. 18
Fernsprecher 26179
vollständigste Auswahl
Engros-Preise

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser · Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Radio
Einige gebrauchte preiswert bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Bücherschrank
schwarz Eiche, Kokosläufer (rot) 12 m, Küchenbüf. (1,85), Gasherd, Bratröhre. Witt, Prinzenstr. 9 I.

Billige Möbel
Küchen komplett mit Aufwaschtisch RM. 135.- 155.- 175.-
Schlafzimmer RM 295.- 395.- 495.-
Speisezimmer RM. 245.- 285.- 325.-
Eichmann & Co.
Inh. Paul Sommer
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 51
(Eing. Schulstr.)

Kaufgesuche

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker
Leipziger Str. 16

Wipproller
gebraucht, kauft Thevring, Augustastraße 6.

Krankenfahrstuhl
gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. unt. R 1484 an d. Gesch. dies. Zeitg.

Heiratsgesuche

Geschäftsmann
Anfang 40er, sol., strebsam, sucht auf dies. Wege pass. Damenbekanntsch. im Alt. von 35 b. 40 zwecks späterer Heirat. Off. unter E 1763 an die Gesch. dies. Zeitg.

Junger Mann
22 J., 1,70 m groß, berufstätig, wünscht solides, anständig. Mädel von 19 bis 21 J. kennenzulern. zw. spät. Heirat. Bildoffert. u. R 1483 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Baustellen
in Cröllwitz zu verkaufen. Haberland, Gr. Steinstraße 31.

Bäckerei- und Konditoreigrundstück
in erster Lage einer klein. Kreisstadt der Provinz Sachs. krankheitshalber sofort unt günstigen Bedingungen zu verkf. Preis 15 000.— einschl. Maschinen u. sonst. Invent Anz. 5000.—. Off. unter D 10492 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. §

Als Pächter
findet man eine Bäckerei, Fleischerei oder einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Kapitalien

6—8000.—
am 1. Stelle auf großes Geschäftsgrundst. v. pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten unt. R 1468 a. d. Gesch. dies. Zeitg.

Automarkt

Stoewer Cabriolet,
6/30 PS. - steuerfrei neuwertig
Werner Reusch, Adolf-Hitler-Ring 4

DKW.
Sonderklasse, graues Kabriolett generalüberholt, mit neuer Ma... preisw. zu verk. Wölbing, Eisleben Mittelreihe 9.

Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Froh begrüßt
von jedermann werden die näglichen
Schlachtefeste
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Alleinvertretung:
Friedrich Müller
Halle (S.), Leipziger Str. 29, Fernr. 221 02 u. 256 16

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193604224/fragment/page=0014